Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 9. November 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 263 / Ausgabe A

Die sechzehn Sarkophage

Jedesmal, wenn man den ersten Band des Buches der Deutschen, „Mein Kampf" von Adolf Hitler, aufschlägt, steht man hinter Titelblatt und Inhaltsverzeichnis zunächst vor der schwarzgerahmten Ehrentafel, die die Namen der sechzehn Gefallenen vom 9. November 1923 enthält. Unter den Namen stehen folgende Zeilen:

„Sogenannte nationale Behörden verweigerten den toten Helden ein gemeinsames Grab. So widme ich ihnen zur gemeinsamen Erinnerung den ersten Band dieses Werkes, als dessen Blutzeugen sie den Anhängern unserer Bewegung dauernd voranleuchten mögen. Landsberg a. L., Festungshaftanstalt, 16. Oktober 1924. Adolf Hitler."

Vor einem Jahre geleiteten wir die sterblichen Ueberreste jener sechzehn Blutzeugen in München von den Friedhöfen nach der Feldherrnhalle und dann am nächsten Tage, am 9. November, zu den Ehrentempeln am Königsplatz, wo sie seitdem in den schlichten schönen Sarkophagen ruhen. Die Ehrenposten, die dort stehen, sind sterblich, werden eines Tages den Weg alles Fleisches gehen — jene sechzehn aber wurden unsterblich, sie halten seit ihrem Opfertod die ewige Wache über Deutschland.

Fast 400 folgten ihnen in den Tod nach, bis aus dem Deutschland des Versailler Diktats und des Parteienschachers das Deutschland Adolf Hitlers, das Deutschland des Nationalsozialismus wurde. Wie und unter welchen entsetzlichen Umständen alle diese Männer und die jungen Blutzeugen der Hitlerjugend sterben mußten, das ist noch vor wenigen Tagen durch die Kampfgeschichte des Berliner Gaues wieder in aller Erinnerung gebracht worden, der allein ein volles Zehntel jener 400 Toten in seiner Ehrenliste verzeichnet.

An der Spitze des Zuges dieser Kameraden, die nach dem Horst-Wessel-Liede im Geist in unseren Reihen mitmarschieren, ziehen jene sechzehn Männer vom 9. November 1923, denen die Ueberlebenden jenes schmachvollen Tages in der deutschen Geschichte jetzt wieder mit dem Führer Adolf Hitler an der Spitze im Namen des deutschen Volkes ein ehrfürchtiges und gelobendes Gedenken in feierlichster Form darbringen werden. Noch eindringlicher als sonst steht dabei das Bild jener beiden Ehrentempel mit den 16 Sarkophagen in München vor unseren Augen, noch drängender ist die ewige Beschwörung, die von ihnen und allen übrigen Grabstätten der ermordeten Kämpfer an uns ausgeht. Diese Beschwörung richtet sich in diesem Jahr an ein Volk, das von seinem Führer zu einer Kundgebung stärksten Gemeinschaftseinsatzes für das große Werk des zweiten Vierjahresplanes unlängst aufgerufen wurde.

Es gilt an diesem 9. November, nicht nur aller jener Ermordeten zu gedenken, es gilt ebenso das stille Gelöbnis, ihnen zu unserem bescheidenen Teil nachzueifern in der Erinnerung daran, daß sie starben, damit wir leben, und daß die Opfer unserer Zeit auch bei aller Anspannung klein erscheinen müssen neben dem, was jene in der Kampfzeit für uns alle taten.

Die Bedeutung des 9. November ist für alle Zeiten vom Führer selbst nach zehn Jahren mit folgenden Worten gekennzeichnet worden:

„Wir haben dem ganzen deutschen Volke die Augen geöffnet, und wir haben der Bewegung den Heroismus in die Wiege gelegt, den sie später brauchte . . . Die Tat des 8. und 9. November hat nicht nur die Kunde von einer neuen Revolution über Deutschland getragen, sondern auch die Kunde einer neuen Weltanschauung."

Der große Opfergang

Ein Geleitwort Dr. Fricks zum 9. November.

Zum 9. November hat Reichsminister Dr. Frick dem „Arbeitsmann" ein Geleitwort überlassen. Darin heißt es: „Es gibt wenige Tage im Leben der Nation, die sich in das Schicksal des deutschen Volkes so tief eingegraben haben, wie der 9. November 1923. An diesem trüben Herbsttage, da die nationalsozialistische Erhebung ihren ersten großen Opfergang antrat, standen Deutsche Deutschen gegenüber. Die Freiheitsbewegung Adolf Hitlers wurde blutig unterdrückt, und es schien, als ob der kühne Versuch, die Ketten, die sich um Deutschland gelegt hatten, zu sprengen, für immer mißglückt sei. Allein der Glaube an den Führer und den Sieg seiner Sache hat die große Wendung gebracht.

Wenn wir Nationalsozialisten heute mit Stolz erkannt haben, daß das Opfer des 9. November zum gewaltigen Symbol wurde, aus dem den Soldaten des Führers die sittliche Kraft für ihren jahrelangen gigantischen Kampf erwuchs, dann bekennen wir zugleich, daß das stille Heldentum der Opfer des Odeonsplatzes erst durch die geschichtlichen Taten des Führers Sinn und Geltung erhielt. War Adolf Hitler für alle Nationalsozialisten schon vor dem 9. November 1923 der alleinige Führer der Bewegung, so wurde sein Führertum in der darauffolgenden Zeit allen Deutschen offenbar, die den Glauben an die Zukunft der Nation und den Sieg der deutschen Sache nicht verloren gaben. Vor den Volksrichtern zu München sprach der Führer das stolze Wort, mit dem er die Verantwortlichkeit des Führerprinzips in der Bewegung eindeutig festlegte: „Ich trage die Verantwortung allein!" So stieg aus Kämpfen und Opfern der Führer-Gedanke in seiner reinen und großen Haltung hervor, der allein den Sieg der Bewegung sicherte und die Grundlagen für das Dritte Reich schuf. Aus Heldenmut, Opfer und echtem Führertum erwuchs der Nation die Kraft zu ihrer Befreiung..."

„Wir gewannen das deutsche Volk"

Das Dritte Reich erwuchs aus dem Blutopfer vor der Feldherrnhalle — Nächtliche Weihestunde in München

Hitler spricht zu seinen Getreuen im Bürgerbräukeller

München, 9. November

Am Sonntag stand ganz München bereits im Zeichen des Gedenktages des 9. Novembers. Zum vierten Male seit dem Siege der Bewegung war die Alte Garde des Führers in den Abendstunden des 8. November im Bürgerbräukeller zum Erinnerungstreffen versammelt. In einer groß angelegten Rede schilderte der Führer die gewaltige Wandlung, die sich nach dem Opfer der 16 Getreuen an der Feldherrnhalle mit dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland vollzogen hat. Am Abend waren unübersehbare Menschenmassen Zeuge des Anmarsches der Standarten durch das Siegestor zur Feldherrnhalle und des nächtlichen Gedenkaktes. Den Höhepunkt dieser Feier bildete die Niederlegung der Kränze des Führers für die Gefallenen des 9. November.

Noch hatte das Treffen der Alten Garde im historischen Bürgerbräukeller nicht begonnen, und schon sammelten sich in der Gegend des Odeon-Platzes und der Ludwigstraße unübersehbare Menschenmassen an, um Zeugen des Einmarsches der Standarten durch das Siegestor zur Feldherrnhalle und des nächtlichen Gedenkaktes zu sein. Von 20 Uhr an übertrugen die Lautsprecher das Kameradschaftstreffen der Alten Garde im Bürgerbräukeller mit der anderthalbstündigen Rede des Führers, der die Massen mit größter Begeisterung folgten.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht erfolgte durch das Siegestor der Einmarsch der Standarten zur Feldherrnhalle. Dumpfer Trommelwirbel ertönte, Fackeln leuchteten auf.

An der Spitze des Zuges marschierte der Musikzug der SS-Standarte Deutschland, an der sich zwei Ehrenstürme der gleichen Formation anschlossen. Es folgte die vom Ratsherrn Grimminger getragene Blutfahne. Hunderte von Standarten der SA, der SS, des NSKK schlossen sich an. Langsamen Schrittes zogen die politischen Soldaten Adolf Hitlers die Straße zwischen dem Siegestor und der Feldherrnhalle entlang. Von je zwei Kampfgenossen des Jahres 1923 getragen, folgten die 16 riesigen Chrysanthemenkränze des Führers für die Ermordeten des 9. November. Je zwei Ehrenstürme der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes mit geschultertem Spaten und der SS bildeten den Abschluß des Zuges.

Die Weihestunde

Tiefes Schweigen liegt über dem Odeonplatz. Die Herzen und Augen der Zehntausende, die die beiden Seiten der Ludwigstraße säumen, richten sich zur Feldherrnhalle. Hier tragen 16 Pylonen die Namen der Männer, die ein paar Schritte von hier vor 13 Jahren verblutet sind, und deren Blut das neue Deutschland geboren hat.

Vor der Feldherrnhalle stehen Männer der Schutzstaffel. Zu beiden Seiten des roten Teppichs, der von der Mitte des Platzes zu den Stufen der Halle führt, hat sich das Führerkorps der Bewegung aufgestellt. Vor den Tribünen, die in der Residenzstraße errichtet sind und auf denen neben vielen Ehrengästen auch die Hinterbliebenen der Ermordeten Platz genommen haben, stehen die Blutordensträger, Männer im Braunhemd und im grauen Rock.

Die Flammen in den Schalen der Pylonen lodern auf. Die SA, die auf der tausend Meter langen Strecke vom Siegestor bis zur Feldherrnhalle steht, entzündet ihre Fackeln. Wie durch ein lohendes Band sind Feldherrnhalle und Siegestor verbunden.

Pünktlich um Mitternacht erreicht die Spitze des Zuges die Feldherrnhalle. Die Ehrenstürme machen Front zur Mitte des Platzes. Dann hallt das Kommando über den Platz: „Präsentiert das Gewehr!" Die Blutfahne kommt, die zum Symbol des Siegesmarsches in eine neue Zeit geworden ist. Ueberwältigend schön und wuchtig ist dieser schier endlose Aufmarsch der Feldzeichen des neuen Reiches.

Der Nibelungenmarsch ertönt. Die Standarten nehmen auf den Stufen der Fahnentribüne zu beiden Seiten des Platzes Aufstellung, während der Träger der Blutfahne vor den Stufen zur Feldherrnhalle halt macht.

Die Ehrenkompanien präsentieren unter den Klängen des Präsentiermarsches. Mit einem Schlage bricht die Musik ab. Die 16 Kranzträger, alte Kämpfer, Träger des Blutordens, schreiten langsam die Freitreppe hinauf und nehmen vor den Pylonen Aufstellung. Unter atemloser Stille hängen sie die Kränze, die der Führer den ersten Blutopfern der Bewegung widmet, an den Pylonen auf. Die Schleifen der Kränze tragen den Namen des Ermordeten und den Namen des Führers. Gemessenen Schrittes verlassen dann die Kranzträger die heilige Halle wieder.

Ein Kommando ertönt. Die junge Garde, die Wache der Hitler-Jugend, begibt sich zu den Pylonen. Es ist die Jugend, die es den sechzehn Blutzeugen dankt, daß sie mitarbeiten darf am Aufbau eines stolzen Deutschen Reiches. Und das soll die tiefe Symbolik dieses feierlichen Augenblickes sein, daß die Jugend sich einreiht in den Zug, der nicht mehr abgerissen ist seit dem Aufbruch der Blutzeugen.

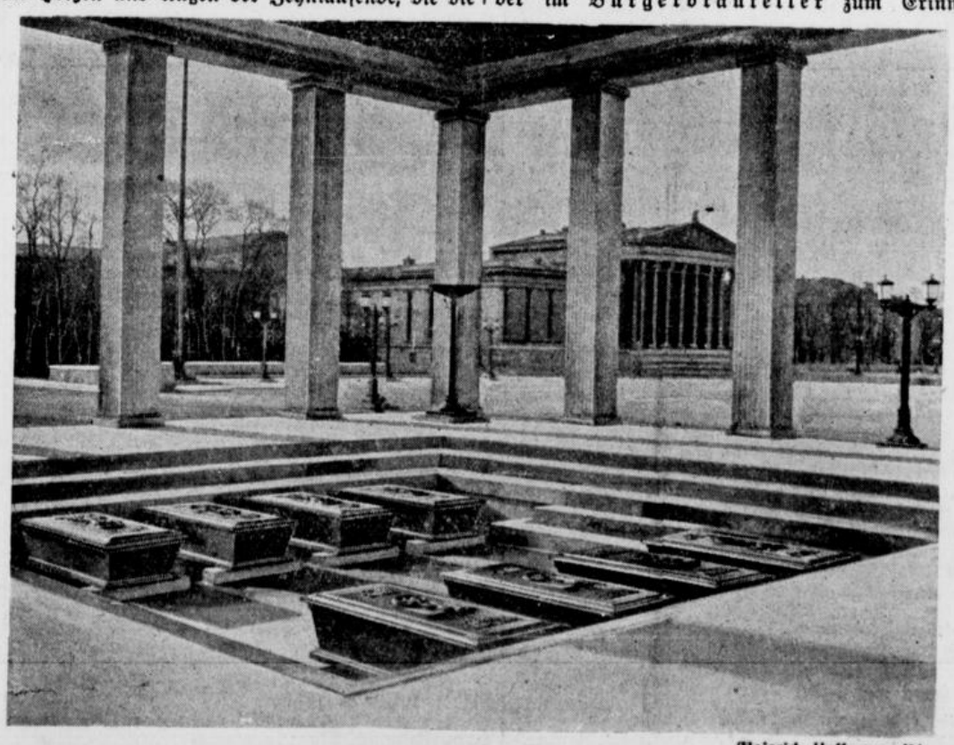
Feierlich klingen die drei Strophen des Liedes vom guten Kameraden über den Platz. Wieder präsentieren die Ehrenkompanien, wieder recken sich die Hände zum Gruß.

Die Weihestunde ist beendet. In dröhnendem Schritt marschieren nun die Ehrenstürme und die Ehrenkompanien am Mahnmal und an der Blutfahne vorbei. Und so wie hier die Abordnungen aufmarschiert sind, so ist in dieser Nacht die Millionenarmee der Bewegung und ihrer Gliederungen, ist ganz Deutschland im Geist bei den Helden von 1923.

Bei der Alten Garde

Zum vierten Male seit dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung ist die Alte Garde des Führers in den Abendstunden des 8. November im Bürgerbräukeller zum Erinnerungstreffen versammelt. Wieder sind sie hier vereint im denkwürdigen schmucklosen Bürgerbräukeller, den nur zwei verschlissene Hakenkreuzfahnen hinter der Bühne zieren. Im einfachen Braunhemd der Kampfzeit treffen sie sich hier wieder, die Männer, denen man ansieht, daß sie ihr ganzes Leben lang nur Kämpfer waren, Kämpfer für Deutschland, Kämpfer für die nationalsozialistische Idee und ihren Führer.

Der Tod hat im letzten Jahre wieder tiefe Lücken in ihre Reihen gerissen, aber sie wurden dadurch nur noch fester zusammengeschmiedet zu



(Heinrich Hoffmann, K.)

Die Ewige Wache am Königlichen Platz in München.

Deutschland erwache!

Das Sturmlied Dietrich Eckardt, des Sehers des Dritten Reiches.

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm!
Läuten die Glocken von Turm zu Turm,
Läuten, daß Funken zu sprühen beginnen.
Judas erscheint, das Reich zu gewinnen.
Läuten, daß blutig die Seile sich röten,
Rings lauter Brennen und Martern und Töten!
Läuten Sturm, daß die Erde sich bäumt
Unter dem Donner der rettenden Rache:
Wehe dem Volk, das heute noch träumt — —
Deutschland erwache, erwache!

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm!
Läuten die Glocken von Turm zu Turm!
Läutet die Männer, die Greise, die Buben,
Läutet die Schläfer aus ihren Stuben,
Läutet die Mädchen hinunter die Stiegen,
Läutet die Mutter hinweg von den Wiegen!
Dröhnen soll sie und gellen, die Luft,
Rasen, rasen in Donner der Rache!
Läutet die Toten aus ihrer Gruft — —
Deutschland erwache, erwache!

der einzigen und unvergleichlichen Kameradschaft vom 9. November.

Diese Stunde der Einnerung gehört ganz und gar der Alten Garde.

Zwischen dem einheitlichen braunen Bild sieht man das Feldgrau von Angehörigen der Wehrmacht, das rote Band des Blutordens an ihren Uniformröcken. In dieser Stunde das sichtbare Zeichen der Zusammengehörigkeit der braunen Soldaten des Führers mit der deutschen Wehrmacht.

Schon lange vor 19 Uhr ist der große Saal des Bürgerbräukellers mit seinen Galerien bis zum letzten Platz gefüllt. Musik- und Spielmannszug der Leibstandarte Adolf Hitlers spielen unter Obermusikmeister Müller-John die alten Lieder und Märsche der Bewegung.

Jubel und Heilrufe klingen immer wieder auf, wenn bekannte Männer der Bewegung den Saal betreten und bei ihren Kameraden Platz nehmen. Da sitzen die führenden Männer der Bewegung unter ihren alten Kampfgefährten vom 9. November. Man sieht Lutze, den Frankenführer Streicher, Himmler, Rosenberg, Dr. Frick, General v. Epp, die Reichsleiter Buhler, Amann und Buch, die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frank, den Korpsführer Hühnlein, dann alte Münchener Kämpfer wie Christian Weber, Fiehler, Berchtold und Maurice. In den Reihen der Alten Garde sieht man auch Schwester Pia in ihrer Tracht, die einzige Frau, der der Führer den Blutorden verliehen hat.

Auf der Galerie sind viele Ehrenplätze den Hinterbliebenen der 16 Ermordeten des 9. November 1923 vorbehalten. — Außer den Teilnehmern am Marsch vom 9. November sind im Bürgerbräukeller versammelt die Reichs- und Gauleiter der NSDAP, die Obergruppenführer und Gruppenführer der SA, SS und des NSKK, die Obergebietsführer und Gebietsführer der HJ, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung und die Arbeitsgauführer des Reichsarbeitsdienstes.

Wenige Minuten nach 20 Uhr erklingt der „Präsentiermarsch": die Alte Garde grüßt die Blutfahne vom 9. November, die von Sturmbannführer Grimminger getragen wird. Nach einigen Minuten erwartungsvoller Spannung braust ein einziger Heilruf, der sich immer wieder erneuert, in den Saal:

Der Führer ist gekommen!

Der Führer betritt, gefolgt von seinem Stellvertreter Heß, von Brückner, Schaub, Graf und Berchthold den Saal. Seine alten Kampfgefährten sind auf die Stühle gesprungen und jubeln ihm minutenlang zu. Nur mühsam kann er sich seinen Weg zum Rednerpult bahnen und immer wieder muß er nach allen Seiten die Hände seiner alten Kameraden schütteln.

Dann gebietet Christian Weber Ruhe. Aber erst nach Minuten verebbt die freudige Erregung, um erneut anzuschwellen, als Weber verkündet: Der Führer spricht:

Die gewaltige Wandlung

Der Führer spricht zu seinen alten Mitkämpfern

In einer groß angelegten Rede zeichnet der Führer ein Bild von den Schicksalsstunden des Jahres 1923, und immer wieder unterbrochen von der begeisterten Zustimmung seiner alten Mitkämpfer schildert er die gewaltige Wandlung, die sich nach dem Opfer der 16 Getreuen an der Feldherrnhalle mit dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland vollzogen hat.

In wenigen markanten Worten läßt der Führer vor seiner Alten Garde wieder jene Tage erstehen, als sie, eine lächerlich kleine Schar, sich verbanden, um gegen eine Uebermacht von Feinden Deutschland seine Freiheit wieder zu gewinnen.

„Wir waren ein kleiner verschworener Haufen, der bereit war, mit allen Mitteln den damaligen Staat zum Sturz zu bringen und etwas Besseres an seine Stelle zu setzen."

Der Führer bekannte sich in dieser Erinnerungsstunde erneut zu seiner Tat vom 9. November 1923, als er erklärte: „Wenn unsere Fahne einmal die deutsche Nationalflagge werden sollte, dann konnte das nur durch eine heroische Tat geschehen. Wir verloren zwar damals die Tat, aber gewonnen haben wir letzten Endes das deutsche Volk." Der jubelnde Beifall seiner ältesten Mitkämpfer bewies, wie sehr sie heute ihren Führer ebenso wie damals verstehen. —

Adolf Hitler fand ergreifende Worte für die ersten Blutopfer der Bewegung, die 16 Toten an der Feldherrnhalle, die mit ihrem Märtyrertod die Saat legten zu dem starken Glauben und dem unerhörten Opferwillen der Bewegung.

Als weiterhin die Rede noch einmal den Weg der nationalsozialistischen Bewegung vom Verbot bis zum Sieg durchmaß, da bekundeten die Männer der Alten Garde, die jeden einzelnen Abschnitt dieses zehnjährigen Weges mit dem Führer durchkämpft und durchlitten hatten, ihm immer wieder durch ihre begeisterte Zustimmung ihre unwandelbare Treue.

Eine große Lehre habe der 9. November 1923 ergeben, die für ihn mitbestimmend wurde bei dem weiteren Aufbau der Bewegung, daß nämlich mit der Bewegung selbst der neue Staat im alten Staat geschaffen werden mußte um für eine legale Machtübernahme gerüstet zu sein. — Als das größte Wunder der nationalsozialistischen Staatsführung nach der Machtübernahme bezeichnete Adolf Hitler die Tatsache, daß es gelungen sei in so kurzer Zeit aus dem 100 000-Mann-Heer eine große deutsche nationalsozialistische Volksarmee zu schaffen. An dieser Stelle erinnerte der Führer an seine Worte im Prozeß 1924. Damals habe er vorher gesagt, daß seine Bewegung und die bewaffnete Macht einmal eins sein würden. Könne es in dieser Stunde einen schöneren Beweis für die Erfüllung dieses Wortes geben als die Anwesenheit von zahlreichen mit dem Blutorden der Bewegung geschmückten Angehörigen der neuen deutschen Volksarmee?

Wieder jubelten die Kämpfer des 9. November ihrem Führer zu, als er ausrief: Was ist aus Deutschland von damals geworden? Wir haben aus dem Deutschland der Ohnmacht und der Schwäche, der Hilflosigkeit und der Verachtung einen kraftvollen, starken, selbstbewußten und geachteten Staat gemacht.

Zum erstenmal feier ich diesen Ehrentag ohne tiefe Sorge für unser Volk, zum erstenmal kann ich es offen aussprechen: der alte bolschewistische Geist wird Deutschland nicht mehr überrennen können. Um unser Land herum hat sich nunmehr eine eiserne Panzerabwehr gelegt, und dahinter steht das friedliebende aber abwehrbereite deutsche Volk.

Minutenlange unbeschreibliche Begeisterung der alten Kämpfer folgte diesen Worten des Führers, mit denen er ihnen bestätigte, daß ihr jahrelanger Kampf nicht umsonst gewesen sei.

In seinen Schlußworten wandte sich der Führer dann noch einmal an seine alten Kampfgenossen und sprach zu ihnen von dem inneren Glück der wunderbaren und stolzen Erinnerung, die für sie die Worte bedeuten: „Ich war dabei!"

In seiner Rede hatte der Führer den Männern der Alten Garde wieder neue Kraft für ihren Weg gegeben und sie dankten es ihm durch nicht endenwollenden Jubel, als er ausrief:

„Wir gehören zusammen, so lange wir leben, wir, die wir in der Zeit der größten Hoffnungslosigkeit die größte Hoffnung unseres Lebens gefunden haben!"

Er richtete an die alten Kampfgenossen die Aufforderung, auch in der Zukunft ebenso wie in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten ihre Pflicht zu tun, und er schloß in Erinnerung an die alten Kameraden, die an dieser Stunde nicht teilnehmen konnten, mit dem alten Kampfruf der Bewegung in guten und schlechten Tagen: „Deutschland Sieg Heil!"

Minutenlang tosten die Heilrufe der Alten Garde durch den Bürgerbräukeller. Das Lied der Deutschen und das Lied Horst Wessels wurde zu einem feierlichen Treuegelöbnis für Führer und Volk. Und als dann spontan irgendwo im Saal der laute Ruf erklang: „Adolf Hitler — — Sieg-Heil!", da schlug dem Führer erneut eine Welle unbeschreiblicher Begeisterung derer entgegen, die ihm seit Jahren die treuesten Gefolgsmänner sind. Wieder mußte der Führer auf seinem Gang durch die Reihen unzählige Hände schütteln, ehe er diese Stätte der Kameradschaft verlassen konnte.

Deutsche Auszeichnung für Mussolini

Berlin, 7. November.

(Eigener Drahtbericht.)

Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers überreichte am Samstag, dem 7. November, der Herzog von Koburg dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini das Großkreuz des Ehrenzeichens des deutschen Roten Kreuzes.

Graf Ciano in Wien

Wien, 8. November.

Der italienische Außenminister Graf Ciano und seine Gattin sind am Sonntag abend auf dem Wiener Südbahnhof eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich u. a. außer dem Wiener italienischen Gesandten der Generaldirektor für die Angelegenheiten Mitteleuropas und des Mittelmeeres, Graf Buti.

Zum Empfang hatten sich Bundeskanzler Schuschnigg, der Vizekanzler und Generalkommandant der Frontmiliz, Feldmarschalleutnant Hülgerth, und der Staatssekretär für Aeußeres, Schmidt, eingefunden. Eine Kompanie der Frontmiliz erwies die Ehrenbezeugung.

Degrelle war nicht bei Goebbels

Eine ausländische Meldung wird dementiert

Berlin, 7, November

In der französischen und belgischen Presse wird die Meldung verbreitet, der belgische Rexistenführer Degrelle sei gelegentlich einer Reise nach Berlin auch von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden. Bei der dabei stattgefundenen Unterredung habe Reichsminister Dr. Goebbels Degrelle Ratschläge in bezug auf politische Führung, Propaganda und Taktik gegeben. Von zuständiger Stelle wird diese Meldung in aller Form und in vollem Umfange dementiert.

Neubewertung des Lei

Bukarest, 7. November.

Der Ministerrat über die währungspolitische Lage Rumäniens hat folgenden Beschluß gefaßt: Die Nationalbank wird ermächtigt, ihren Gesamtgoldbestand mit 153 333 Lei für 1 Kilogramm zu berechnen (gegenüber dem zuletzt im Juni dieses Jahres festgelegten Umrechnungskurs von rund 110 000). Der sich aus dieser Neuberechnung ergebende Mehrwert wird dem Staatsschatz auf Grund eines zwischen der Nationalbank und dem Staate abzuschließenden Abkommens zufließen und für die außerordentlichen Bedürfnisse des Rüstungsprogramms Verwendung finden

Englische Note an Belgien

DNB Brüssel, 7. November.

Die belgische Regierung hat eine neue Note der britischen Regierung erhalten, in der eine Reihe von Fragen über die Westpaktverhandlungen gestellt wird. Die Note wird zur Zeit im Außenministerium fertiggestellt.

Kommunistisches Revolutionsheer in Frankreich?

Enthüllungen des „Gringoire".

Paris, 6. November.

„Gringoire" veröffentlicht einen längeren Artikel aus der Feder eines ungenannten Gewährsmannes, der die Vorbereitung einer revolutionären Armee unter dem Befehl des früheren französischen Offiziers und Kommunisten Marty zum Gegenstand hat. Es soll sich um ein kommunistisches Stoßtruppheer handeln, dessen Aufstellung Marty im November vollendet habe. Der Plan sehe die Ausnutzung des sogenannten roten Gürtels, d. h. der kommunistischen Vororte von Paris, zur Einkreisung der Hauptstadt vor.

Marty, der bisher als Vertreter der Komintern in Spanien geweilt habe, sei von diesem Posten beurlaubt worden, um sich ganz der Organisierung des Aufstandes in Frankreich widmen zu können. Man habe ihm einen Kriegsschatz in Höhe von 10 Millionen Franc, über dessen Verwendung er lediglich dem kommunistischen Sekretariat der Komintern in Moskau Rechenschaft abzulegen brauche, für den Revolutionskrieg zur Verfügung gestellt.

In dem Artikel wird die Stärke des Kerns der kommunistischen Armee in Frankreich mit 30 000 Mann angegeben.

Kampf um die Innenstadt von Madrid

Siegreiches Eindringen nationaler Sturmkolonnen in die Vororte von Madrid

Salamanca, 8. November.

Nach dem Heeresbericht des obersten Befehlshabers Franco haben sich am Sonnabend an der Front vor Madrid Kampfhandlungen von außerordentlicher Bedeutung ereignet. Nationale Heeresgruppen sind über die südlich des Manzanares-Flusses gelegene Vorstadt hinaus

gegen das Stadtinnere vorgedrungen

und haben die über den Manzanares führenden Brücken, die unmittelbar am Rande der Innenstadt liegen, besetzt. Der Widerstand der Roten im Stadtinnern hat den Vorstoß auf die damit erreichte Linien begrenzt, auch wollen die Nationalisten der Bevölkerung Zeit lassen, den Schauplatz des Kampfes zu verlassen. Das Kampfgebiet ist nunmehr auf durchschnittlich zwei bis drei Kilometer von der Stadtmitte herangerückt.

Die rechte Flanke gesichert

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Villaverde, 9. November.

Im Laufe der Nacht zum Sonntag traf die vierte Vormarschkolonne der Nationalisten entlang der Straße Aranjuez—Madrid im Weichbild der Hauptstadt ein und nahm mit den Angriffslinien der übrigen drei Kolonnen Fühlung. Damit ist nunmehr auch die rechte Flanke gesichert. Am Sonntag vormittag herrschte südlich von Madrid lebhafte Gefechtstätigkeit. Die nationale Artillerie belegte von Villaverde aus die Stellungen der Roten ununterbrochen mit Geschossen aller Kaliber. Die rote Artillerie war am Sonntag lebhafter tätig als am Sonnabend. Ein Gegenangriff der Roten in der Mittagstunde wurde unter Einsatz von Tanks zurückgewiesen.

*

Der stets gut unterrichtete Rundfunksender in Valladolid teilt am Sonntag um 19 Uhr mit, daß die Guardia Civil, die sich in Madrid gegen die Roten erhoben hat, in den Straßen der nördlichen Stadtviertel, insbesondere am Hippodrom, erbittert gegen die Roten kämpfe.

Die Innenstadt unter Feuer

Paris, 8. November

Nachdem Madrid am Sonntag früh gegen neun Uhr, wie Havas berichtet, schon einmal von nationalen Flugzeugen überflogen wurde, die jedoch nur eine Bombe kleineren Kalibers abwarfen, wodurch nur geringer Schaden verursacht wurde, erschienen am Nachmittag gegen 3,30 Uhr erneut mehrere nationale Flieger über der Stadt, die diesmal wegen der geringeren Sicht ziemlich tief heruntergingen und ein heftiges Bombardement mit schweren Bomben durchführten. Besonders betroffen wurde die Gegend der Markthalle. Die nationalen Flieger hatten es augenscheinlich auf die Artilleriestellungen sowie auf die Funkstation der Roten in der Stadtmitte abgesehen. Ein wütendes Luftabwehrfeuer konnte den nationalen Fliegern nichts anhaben. Auch einer marxistischen Jagdstaffel, die die nationalen Bomber angriffen, gelang es nicht, diese an der Durchführung ihrer Aufgabe zu hindern. Die nationale Artillerie hat mit der Beschießung der strategischen Punkte innerhalb Madrids begonnen. Mehrere Granaten größeren Kalibers schlugen in der Stadtmitte ein.

Das deutsche Botschaftsgebäude angegriffen

London, 7. November.

Nach einer Reutermeldung aus Sevilla hat der dortige nationale Sennder mitgeteilt, daß das Gebäude der deutschen Botschaft in Madrid von marxistischem Pöbel angegriffen worden sei. Die Angestellten der Botschaft und die im Gebäude befindlichen Flüchtlinge seien in Sicherheit gebracht worden.

Escorial kampflos besetzt

Paris, 7. November.

Nach einer Meldung des Senders Cadiz ist es den nationalen Truppen am Sonnabend gelungen, auch die Ortschaft El Escorial kampflos zu besetzen.

Nach Valencia geflohen

London, 8. November.

Der Botschafter der Madrider „Regierung" in London suchte am Sonnabend im Foreigne Office den englischen Außenminister auf, um ihm mitzuteilen, daß seine „Regierung" die Hauptstadt verlassen und sich nach Valencia begeben habe.

Wie der „Evening Standard" erfährt, befand sich in Begleitung der Mitglieder der roten „Regierung", die Madrid über Nacht in Sonderflugzeugen Hals über Kopf verlassen haben, auch der sowjetrussische Botschafter Moses Rosenberg. Unklarheit besteht lediglich darüber, welches „Regierungsmitglied", wenn überhaupt, in der Hauptstadt zurückgeblieben ist, um die Verteidigungsmaßnahmen zu überwachen. Während einige Berichte lediglich davon sprechen, daß ein „Militärbefehlshaber" die Verantwortung übernommen habe, liegt nach anderen Meldungen die Verantwortung in den Händen einer sogenannten „Kriegskommission"

Inzwischen hat die direkte telephonische und funkentelegraphische Verbindung zwischen London und Madrid zu bestehen aufgehört. Der Nachrichtenverkehr zwischen der britischen Botschaft in Madrid und den Londoner Amtsstellen vollzieht sich derart, daß der britische Geschäftsträger Forbes, der übrigens in der spanischen

Beförderungen in SA, SS und NSKK

Der Führer sprach in seiner Eigenschaft als Oberster SA.-Führer anläßlich des 9. November 1936 folgende höhere Beförderungen in der SA. aus:

Es wurden befördert:

1. **SA.-Führerkorps:** Zu Obergruppenführern die Gruppenführer Herzog, Stabsführer der Obersten SA.-Führung, Böckenhauer, Chef des Gerichts- und Rechtsamts und Chef des Personalamts der Obersten SA.-Führung, Kasche, Führer der SA.-Gruppe Niedersachsen, Schepmann, Führer der SA.-Gruppe Sachsen, Reichsminister und Gauleiter Rust, Reichsminister Kerrl, Gauleiter Bürckel, Gauleiter Terboven; zu Gruppenführern die Brigadeführer Generalinspektor Dr. Todt, Ministerpräsident Marschler; zu Brigadeführern die Oberführer Owe, Zapf und Ziegler; zu Oberführern die Standartenführer Brunk, Büchner, Clausen, Esders, Freund, Haucke, Klähn, Köglmair, Megow, Merker, Riecke, Schaudinn, Schicke, Schmidt, (Walther) Seifert, Zöberlein.

2. **SA.-Sanitätsführerkorps:** Zu Sanitäts-Oberführern die Sanitäts-Standartenführer Dr. Hahn (Ed.), Dr. Seil.

3. **SA.-Verwaltungsführerkorps:** Zu Verwaltungs-Oberführern die Verwaltungsstandartenführer Proschaska, Belzner, Schulze (Arthur), Maetze, Kapp.

In der SS:

Zum SS-Obergruppenführer: Heißmeyer, Chef des SS-Hauptamtes und stellv Inspekteur der Nat.-Pol. Erziehungsanstalten Preußens; Lorenz, Führer des SS-Oberabschnittes Nordwest.

Zum SS-Gruppenführer: Moder, Führer des SS-Abschnittes III; Graf von der Schulenburg, Führer im Stab RFSS.

Zum SS-Brigadeführer: Weisthor, Führer im Stab RFSS; Freyberg, Führer im SD-Hauptamt; Frhr von Kanne, Führer im Stab des Rasse- und Siedlungshauptamtes; Granzow, Führer im Stab des Rasse- und Siedlungshauptamtes.

Zum SS-Oberführer: Scherping, Oberstjägermeister, Führer beim Stab RFSS; Tempel, 2. Bürgermeister von München, Führer beim Stab RFSS; Dr. Stepp, Führer im SD-Hauptamt; Dr. Best, Führer im SD-Hauptamt; Leyser, stellv. Gauleiter Saarpfalz, Führer beim Stab des SS-Oberabschnittes Südwest.

Im NSKK:

Zum Gruppenführer: der Brigadeführer Wilhelm Müller.

Zum Brigadeführer: der Oberführer Hans-Helmuth Kreyzlin.

Zum Oberführer: der Adjutant des Führers, Standartenführer Fritz Wiedemann.

Hauptstadt verblieb, die in spanischen Gewässern befindlichen britischen Kreuzer anfunkt, die ihrerseits die Meldungen nach London weitergeben.

Die noch in der Hauptstadt weilenden britischen Staatsangehörigen — etwa 50 Personen — haben in der dortigen britischen Botschaft Zuflucht gefunden. Die hier gesammelten Nahrungsmittelvorräte würden im Ernstfall für eine längere Belagerungszeit ausreichen.

In der Nähe des Botschaftsgebäudes explodierten am Sonnabend einige Granaten.

Caballero wollte sich erschießen ...

London, 7. November.

Die hiesigen Blätter berichten, daß der „Ministerpräsident" und „Oberbefehlshaber" der roten Streitkräfte, Largo Caballero, der bekanntlich mit den anderen Ministern nach Valencia geflohen ist, noch am Freitag prahlerisch erklärt habe: „Ich werde mich erschießen, wenn die Nationalisten einmarschieren; unter keinen Umständen werde ich Madrid lebend verlassen."

Furchtbare Geiselmorde in Alicante

Paris, 7. November.

Der Sonderberichterstatter des „Jour" in Casablanca gibt den Bericht von Augenzeugen wieder, die in Alicante einem furchtbaren Massenmord der Roten beigewohnt haben. Diese Augenzeugen waren mit dem regelmäßigen französischen Flugzeug über Toulouse und Alicante nach Casablanca geflogen. Bei ihrer Ankunft in Alicante fand zufällig ein Luftangriff nationaler Flugzeuge auf den Hafen statt. Die Wut der Kommunisten über diesen Angriff sei unbeschreiblich gewesen.

Mit Messern und Revolvern bewaffnet, so berichten diese Zeugen, stürmten die roten Horden Gefängnisse, in denen sich Tausende von Geiseln befanden, und metzelten alles nieder, was ihnen in den Weg kam. Etwa 1000 Geiseln sollen bei diesen Massenmorden ums Leben gekommen sein. Unter den Opfern befinden sich, den Berichten zufolge, auch die Schwester des Generals Queipo de Llano sowie ein Sohn Primo de Riveras. In der Stadt selbst herrsche unbeschreiblicher Terror.

Ablösung der deutschen Seestreitkräfte

in den spanischen Gewässern.

Berlin, 8. November.

Die zur Zeit in Spanien befindlichen deutschen Seestreitkräfte werden im Laufe des Monats November wie folgt abgelöst werden:

Der Kreuzer „Nürnberg" mit dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Konteradmiral Boehm, wird das Panzerschiff „Deutschland" am 14. 11. ablösen. Gleichzeitig übernimmt Konteradmiral Boehm von dem auf „Deutschland" eingeschifften Befehlshaber der Panzerschiffe, Konteradmiral Carls, die Führung des Spaniengeschwaders. Für den Kreuzer „Köln" geht der Kreuzer „Königsberg" und für die zweite Torpedobootsflotille die dritte Torpedobootsflotille mit „Tiger", „Wolf", „Iltis", „Jaguar" in die spanischen Gewässer. Die Ablösung des Panzerschiffes „Admiral Scheer" erfolgt später.

Gefängnis für Saboteure des Vierjahresplanes

Göring erläßt die zweite Durchführungsverordnung.

Berlin, 7. November.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt, Teil I, Nummer 105 vom 6. November, die „Zweite Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes". Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der Verordnung des Führers und Reichskanzlers zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I, Seite 887) wird verordnet, was folgt:

I.

Meine Anordnungen zur Durchführung des Vierjahresplanes, die zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden müssen, werden, soweit sie nicht im Reichsgesetzblatt erscheinen, im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

II.

(1) Wer den in solchen Anordnungen enthaltenen Geboten und Verboten zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

(2) § 4 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I, Seite 927) bleibt unberührt.

III.

Wegen eines Schadens, der durch eine nach Ziffer I veröffentlichten Anordnung entsteht, wird eine Entschädigung nicht gewährt.

General der Infanterie a. D. von Strantz †

Dessau, 7. November.

Am 6. November starb in Dessau im 83. Lebensjahr der General der Infanterie a. D. Dr. jur. h. c. Hermann von Strantz.

General von Strantz führte bei Ausbruch des Weltkrieges das V. Armeekorps (Posen) an die Westfront. Unter seinem Kommando wurde Longwy genommen. Am 15. September 1914 wurde er zum Oberbefehlshaber einer Armeegruppe ernannt, die er bis zum Schluß des Weltkrieges führte und die den Abschnitt zwischen Verdun und Metz hielt.

Bereits am Kriege 1870/71 hat Hermann von Strantz teilgenommen. Er rückte als Fähnrich des Leibgrenadierregiments Nr. 8 in Frankfurt an der Oder ins Feld und wurde zum Offizier befördert. Nach dem Friedensschluß besuchte er die Kriegsschule, wo Goltz Pascha sein Lehrer war. 1873 wurde er Bataillonsadjutant in Landsberg an der Warthe. Von dort wurde er zur Kriegsakademie kommandiert, 1883 kam er als Brigadeadjutant nach Düsseldorf und wurde anschließend zum 1. Garderegiment zu Fuß versetzt. Nach einem Kommando beim Großen Generalstab wurde er Bataillonskommandeur und später Oberst des 1. Garderegiments. Im Jahre 1900 erhielt er das Kommando über das 2. Garderegiment und wurde dann Kommandeur der 2. Gardeinfanteriebrigade. Drei Jahre später wurde er zum Führer der 25. Infanteriedivision in Darmstadt ernannt. 1911 wurde er als Kommandeur des V. Armeekorps nach Posen versetzt.

Nach dem Weltkriege lebte General von Strantz zunächst in Wiesbaden. Von dort wurde er durch die französische Besatzung vertrieben und siedelte nach Dessau über.

Die Einäscherung des Verstorbenen erfolgt am Dienstag, dem 10. November, vormittags 11 Uhr, im Krematorium Dessau.

Prinzregent Paul

nach London abgereist.

Belgrad, 8. November.

Prinzregent Paul ist am Sonntag nach London abgereist. Amtlicherseits werden über den Zweck der Reise keinerlei Mitteilungen gemacht. Doch verlautet, daß der Prinzregent vor allem den diesjährigen Besuch seines Schwagers, des Herzogs von Kent, erwidern will. Obwohl der Aufenthalt des Prinzregenten in England rein privaten Charakter tragen soll, wird er jedenfalls auch zu gewissen politischen Besprechungen Gelegenheit geben. Der Prinzregent wird voraussichtlich zwei bis drei Wochen von Belgrad abwesend sein.

Das Loch im französischen Haushalt

3½ Milliarden Franken Fehlbetrag.

Paris, 7. November.

Der Finanzminister hat im Parlament eine 49 Seiten lange Begründung zum Voranschlag des ordentlichen Staatshaushalts 1937 verteilen lassen. Der Voranschlag schließt mit einem Fehlbetrag von rund 3½ Milliarden Franken ab. Der wirkliche Fehlbetrag ist jedoch viel höher, da beispielsweise die neuen Anforderungen für die Landesverteidigung dem Parlament in Sondervorlagen zugehen werden. Diesmal müsse der Ausgleich nicht etwa durch Einsparungen gefunden werden, sondern dadurch, daß man durch die gesamte Erneuerung des Wirtschafts- und Steuersystems zunächst die Voraussetzungen für die Beschaffung der notwendigen Mittel herstelle.

Blutzeugen Christi

Der Athosmönch Archimandrit Jewgenij über die Kirchenverfolgung in der Sowjetunion.

Die Deutsche Pro Deo-Kommission, Berlin, veröffentlicht den folgenden Bericht eines aus der Sowjethölle entkommenen Athosmönches, des russischen Archimandriten Jewgenij, an das Bischöfliche Konzil der Russischen Orthodoxen Kirche im Auslande in Sremski Karlowci (Jugoslawien) über die Kirchenverfolgung in der Sowjetunion:

Nachdem ich im Februar dieses Jahres aus der Sowjetunion, wo ich 22 Jahre ununterbrochen gelebt habe, zurückgekehrt bin, halte ich es für meine Pflicht, dem heiligen Konzil zu berichten über die Blutzeugen, welche mit mir in der Verbannung waren, und zwar sowohl über die Bischöfe, wie auch über die Mönche und Pfarrgeistlichen ...

Im Jahre 1914 verließ ich den heiligen Berg Athos in Sachen des Klosters. Der große Krieg und dann die Revolution mit allen ihren Folgen gaben mir nicht die Möglichkeit, zur rechten Zeit auf den heiligen Berg zurückzukehren. Im Lande der Willkür, das die Bezeichnung UdSSR. führt, lebte ich irgendwie bis zum Jahre 1920 und versah meinen Dienst unter der orthodoxen Bevölkerung der Eparchie Stawropol. Im Jahre 1929 wurde ich als Diener eines religösen Kultes verhaftet und zu einjähriger Einzelhaft im Gefängnis zu Rostow verurteilt.

Nachdem ich die auferlegte Frist abgesessen hatte, lernte ich im Laufe von 10 Jahren periodisch die sowjetischen Folterkammern in Jekaterinodar, Kropotkin, Stawropol und wieder in Rostow kennen. Im Jahre 1932 wurde ich erneut in Rostow in das Gefängnis geworfen. Die Anklage war die allereinfachste: „Priester und Konterrevolutionär". Hier wurden vor meinen Augen erschossen der Metropolit Seraphim Meschtscherjakow, der Propst Dimitrij Pyshow und der Propst Karp Schubkow. Der Erzbischof Alexander Bjeloserow und der Propst Feodor Ssalnikow starben infolge Hungers. Eben dort wurden zwischen den Mauern der GPU. zu gleicher Zeit 120 Personen aus der weißen und schwarzen Geistlichkeit (d. h. Welt- und Mönchsgeistliche) erschossen.

Im November desselben Jahres wurde ich als zur Verbannung Verurteilter in das Zwangsarbeitslager bei der Stadt Kotlas an der nördlichen Dwina verschickt. In einem plombierten Transport wurden an 10 000 Menschen gesammelt. Jedesmal nach drei Tagen wurden die Wagen von den Verstorbenen „gereinigt", die wie gefallenes Vieh auf einen Haufen geworfen wurden. Dann wurden Pfundportionen ausgegeben und die Wagen von neuem verschlossen. Nach 8 Tagen waren wir in Kotlas und von dort wanderten wir 12 Tage lang durch den Schnee, Tag und Nacht unter dem offenen Himmel, zum Arbeitsplatz an den Quellen der nördlichen Dwina. Von den nach Kotlas verschickten zehntausend Menschen kamen nur dreihundert an Ort und Stelle an. Die übrigen fielen als Opfer der Kulturtyrannen des 20. Jahrhunderts. An Verbannten waren in jenem Gebiet im ganzen 300 000 Menschen. Aus irgendeinem Grunde wurde ich nach einem Monat in die Verbanntenlager von Marijnsk (Gouv. Tomsk) abgeschoben, wo 400 000 Menschen meiner Art waren.

Im Jahre 1932 wurde im Gefängnis von Charkow der Erzbischof Atanassij Starobjelsky erschossen. Wie mir bekannt ist, wurden im Gefängnis zu Krasnojarsk im Jahre 1934 der Bischof Philipp Gumilewskij, der Archimandrit Polychronij Sapruder, der Propst Konstantin Ordynskij, der Priester Nikolaj Katassonow hingerichtet, weil sie die Autorität der (den Sowjets hörigen) Kirche des Moskauer Metropoliten Sergij nicht anerkennen wollten. Der Bischof Feophil von Krasnodar verübte unter dem Drucke der GPU. Selbstmord durch Erhängen.

In den Lagern von Marijnsk arbeiteten zusammen mit mir unter übermenschlichen Anstrengungen und unter unglaublichen Bedingungen und Umständen der Metropolit Jossif von Petrograd, der Erzbischof Dimitrij Gdowskij, der Erzbischof Propkopij von Cherson, der Erzbischof Jewssevi Jejskij (Roshdestwenskij), der Moskauer Erzbischof Feophan, der Bischof Joasaph Popow von Jekaterinoslaw, der Erzbischof Jeasaph Shevachow, der Bischof Alekssij von Elezk und dem Kaukasus, in dessen Eparchie ich mehrere Jahre lebte, der Bischof Raphail von Stawropol, der Propst Bojtschuk von der Kiewer Geistlichen Akademie, der Propst Nikolaj Awdachow, der Priester und Missionar Nkolaj Ismajlow und viele andere. Manche von ihnen arbeiteten die dritte Frist ab, d. h., nachdem sie zweimal acht Jahre abgearbeitet hatten, bekamen sie noch einmal zehn Jahre, was sich mit lebenslänglicher Verbannung gleichsetzen läßt.

Die Bedingungen, unter denen viele Hunderttausende Unschuldiger leben, lassen sich nicht beschreiben. Mein glückliches Entkommen wurde nur durch meine griechische Staatsangehörigkeit ermöglicht. Beim Austausch einer Gruppe verhafteter griechischer Kommunisten gegen in der UdSSR. befindliche griechische Untertanen gelang es mir nach langen Bemühungen, Gottes Welt wiederzusehen. Am 27. September 1935 verließ ich das Zwangsarbeitslager von Marijnsk und beim Abschiede von den dort zurückbleibenden Leidensbrüdern gab ich mir das Gelöbnis, der Welt die Wahrheit über sie zu sagen, was ich nun vor dem heiligen Konzil erfülle.

Den Weg von Sibirien bis Odessa legte ich in einem geschlossenen Wagen zurück. In Odessa wurde ich in einem geschlossenen Automobil an den Hafen gebracht. Ohne einen Groschen und halbnackt wurde ich der griechischen Schiffahrtsbehörde übergeben ...

Internationales Komitee der Frontsoldaten

Anläßlich der durch den König von Italien, Kaiser von Aethiopien und dem Regierungschef Mussolini vollzogenen Einweihung der Casa Madre dei Mutilati in Rom hatten der Präsident der italienischen Frontkämpfer und der Präsident der italienischen Kriegsopfer die Frontsoldatenverbände aller Nationen eingeladen und konnten die Abordnungen folgender 14 Nationen begrüßen: Deutschland, England, Frankreich, USA, Italien, Beglien, Ungarn, Oesterreich, Bulgarien, Jugoslavien, Griechenland, Tschechoslowakei, Polen, Rumänien.

Auf italienische Anregung fand am 6. und 7. November eine Arbeitstagung der Abordnungen statt, die der Präsident der italienischen Kriegsopfer Deberoir mit einem Appell an den guten Willen aller Frontsoldaten, alles zu tun, einen neuen Krieg zu vermeiden, begrüßte. Die daraufhin von dem Führer der deutschen Abordnung Herzog von Koburg mit eingehender Begründung vorgetragene Anregung, ein internationales Komitee der Frontsoldaten aller Nationen zu bilden, wurde mit großem Beifall aufgenommen und nach kurzer Stellungnahme der einzelnen Delegationsführung zum Beschluß erhoben.

In diesem Komitee wird jede Nation gemäß dem deutschen Vorschlag je eine Stimme haben und durch drei ordentliche und zwei stellvertretende Mitglieder, die innerhalb von 14 Tagen namhaft zu machen sind, vertreten sein.

Bei einem anschließenden Empfang der Abordnungen beim Duce hielt dieser eine Ansprache, in der er die große Bedeutung dieses Tages betonte, seiner Freude über die Einigkeit Ausdruck gab und die Bildung des Internationalen Komitees der Frontsoldaten aller Nationen als Wendepunkt der Nachkriegsepoche bezeichnete.

Ein vorbildlicher Abreißkalender.

Kalender „Neues Volk" 1937 des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP., 85 Pfg.

Durch die Blätter dieses Kalenders wird uns lebendig bewußt, warum all unser Kampf, all unsere Arbeit nur in einem Krönung und Rechtfertigung findet: im Weiterleben unseres Volkes. Verständnis, Bejahung und Erfüllung dieser großen Pflicht, in allen deutschen Menschen zu wecken, dem dient dieser Kalender in schönster und vorbildlichster Weise, und deshalb sollte man ihm reichste Verbreitung verschaffen.

Neues aus aller Welt

Das Streikfieber in Amerika

San Franzisko, 7. November.

Der Seemannsstreik, der jetzt in die zweite Woche eingetreten ist, hat auf weitere Zweige der westamerikanischen Industrie übergegriffen, eine Entwicklung, die zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt, wenn der Streik sich noch weiter ausdehnen sollte. In Seattle mußten infolge der Auswirkungen des Streiks 4 Biskuitfabriken ihre Tore schließen und in San Franzisko kündigten die Führer der Schiffsbaugewerkschaften an, daß 6000 Arbeiter der Bethlehem Schiffsbaugesellschaft in den Streik getreten seien. Ueberall wird eine

rapide Abnahme der Lebensmittel

berichtet, und man sieht die einzige Rettung aus der verfahrenen Situation nur in einem schnellen Eingreifen Roosevelts. Alaska, wo die Nahrungsmittelvorräte noch zwischen 30 und 40 Tage ausreichen sollten, ist infolge der Einstellung der Alaska-Eisenbahn vollkommen isoliert.

Der Streik der Bethlehem-Schiffbauer vollendet das vollkommene Darniederliegen des Schiffbaues an der amerikanischen Westküste, da auch die Schiffbauer und Trockendock-Arbeiter in Seattle in den Streik getreten sind. Die Verluste, die durch den Streik entstehen, sind außergewöhnlich groß. Sie betragen allein in San Franzisko 150 000 Dollar täglich. Gegegenwärtig sind insgesamt

377 Schiffe und 71 000 Seeleute

in ganz Amerika in den Streik verwickelt.

Im Zusammenhang mit dem Streik der Seeleute und Hafenarbeiter kam es in der Nähe des Hafens von San Franziskos zu erbitterten Zusammenstößen, in denen ein norwegischer Matrose so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb.

Sintflutartige Regengüsse

richteten in der griechischen Hauptstadt sowie in der näheren und weiteren Umgebung von Athen große Ueberschwemmungen an. Der Wasserschaden wird auf mehrere Zehntausend Mark geschätzt. Durch die Wassermassen wurde eine Brücke, die über die Phaleron-Bucht führt, fortgerissen. Dabei kamen zwei Menschen ums Leben, mehrere andere wurden verletzt. In den Vororten Athens sind viele Häuser von den Fluten unterwaschen und zum Einsturz gebracht worden. Die Telephonkabel nach den peloponesischen Inseln sind ebenfalls zerstört worden.

Banditenüberfall auf ein Nachtlokal in Chikago

Wilde Schießerei. — Ein Toter, fünf Schwerverletzte.

Wie aus Chicago berichtet wird, überfielen in den ersten Morgenstunden des Sonnabend vier Banditen das Nachtlokal eines Gartenrestaurants im Franklin-Park. Zur Zeit des Ueberfalls befanden sich etwa 100 Gäste beim Tanz. Die Banditen, die mit Maschinengewehren bewaffnet waren, besetzten die Saalausgänge und befahlen den Gästen, sich auf den Boden zu legen und ihre Juwelen und das Geld abzuliefern. Das Orchester erhielt den Auftrag, weiterzuspielen, als ob sich nichts ereignet hätte.

Unter den Gästen befand sich auch ein Geheimagent der Polizei, der Zivilkleidung trug. Der Detektiv gab auf den ihm nächst stehenden Banditen vier Schüsse ab. Die Banditen eröffneten hierauf aus ihren Maschinengewehren das Feuer auf den ganzen Saal. Es entstand eine allgemeine Schießerei. In furchtbarer Panik suchten die Gäste hinter umgestürzten Tischen und Stühlen Deckung. Während des Kugelwechsels wurden vier Gäste, ein Kellner und ein Bandit, schwer verwundet.

Den Banditen gelang es, unerkannt zu entkommen. Sie hatten übrigens in ihren Reihen einen Toten, denn man fand die Leiche eines Gangsters später auf den Stufen eines Hospitals liegend auf. Es handelte sich allem Anschein nach um jenen Banditen, der durch den Detektiv schwer verwundet worden war.

Beim Spiel durch Starkstrom getötet

Am Kleinen Eutiner See ereignete sich ein Unglücksfall, dem ein 8 Jahre alter Knabe zum Opfer fiel. Mehrere Kinder vergnügten sich mit „Telephonspielen" und hatten zu diesem Zweck zwischen zwei Pfählen einen Draht gespannt. Als die Jungen den Draht anziehen wollten, riß er und schlug gegen die nahe Hochspannungsleitung. Der 8jährige Lankau kam dadurch mit der 111 000 Volt Hochspannungsleitung in Berührung und wurde sofort zu Boden geschleudert. Eine hinzueilende Frau versuchte mit einer Schürze die Flammen, die aus den Kleidern des unglücklichen Knaben schlugen, zu ersticken. Sie wurde jedoch ebenfalls zu Boden gerissen und erlitt Brandwunden. Ebenso erging es einem hinzueilenden Mann. Erst ein hinzukommender Wehrmachtsangehöriger sorgte dafür, daß niemand mehr an die Unglücksstelle heranging und daß der Strom ausgeschaltet wurde. Erst jetzt gelang es, den Knaben zu befreien. Die Brandwunden, die er erlitten hatte, waren jedoch so schwer, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Flugzeugabsturz

Neun Personen getötet.

Etwa 9 Kilometer von Moskau ist ein sowjetrussisches Flugzeug abgestürzt. Neun Insassen, nämlich zwei Japaner und sieben sowjetrussische Staatsangehörige, kamen ums Leben. Unter den Toten befindet sich auch der Pilot der abgestürzten Maschine.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Berliner Schriftleitung: Berlin NW 7, Unter den Linden 42.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig
Gesamtauflage X. 1936: 23 340, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 101, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4239.

Eine einfache Rechnung
gut + ausgiebig = billig!
und deshalb ein für allemal
die Schuhe putzt man mit Erdal

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute abend 9 Uhr unser lieber, guter Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Ober

im Alter von 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Robert Ober, Zürich
Familie Paul Ober, Pr. Oldendorf
Familie Friedrich Lehrke, Gütersloh
Anne Ober
Familie Wilhelm Ober jr.
Heinrich Ober, Berlin

Bielefeld, den 6. November 1936.
Ehlentrupper Weg 85.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. November, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 3,40 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Unsere liebe Mutter

Frau Ww. Anna Meyer

ist heute nachmittag in Frieden heimgegangen.

Dies zeigen in tiefer Trauer an:

Die Angehörigen.

Bielefeld, den 6. November 1936.
Marktstr. 28.

Die Beerdigung findet Dienstag, 10. November, 14,30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 14,10 Uhr.

Gestern abend ist meine liebe Tochter, unsere treue, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Elfriede Mühlenweg

in Frieden heimgegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Johanne Mühlenweg, geb. Niedergassel

Bielefeld, 6. November 1936.
Spindelstr. 78.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 10. Novbr., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 2,40 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonnabend, dem 7. November, morgens um 6 Uhr, ist unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Lina Lindemann

geb. Kosfeld

im 78. Lebensjahr in Frieden heimgegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl Lindemann.

Gelsenkirchen, Bielefeld, den 7. Novbr. 1936.
Diesterwegstr. 11

Die Beerdigung findet am Dienstag, 10. Novbr., nachm. 3,30 Uhr, von der Kapelle des Johannisfriedhofes zum Gadderbaumer Privatfriedhof statt. Trauerfeier um 3 Uhr.

Familienanzeigen finden weite Verbreitung durch die **Westfälische Zeitung**

ANKER-TEPPICHE

sichern jahrelange Teppichfreude! Hinter den reizvollen Mustern steht handfeste Solidität des Materials und gediegene Verarbeitung. Reiche Auswahl in 6 Preisklassen bei

Linoleum-Beckmann Bielefeld Papenmarkt 1a, Ruf 371



Was nützt der peinlich sauber getippte Brief, wenn seine drucktechnische Gestaltung einen kläglichen Eindruck macht — wie häufig wird man dazu verleitet, von den Briefbogen auf das Unternehmen zu schließen.

Beauftragen Sie uns daher mit der Gestaltung ihrer nächsten Geschäfts-Drucksachen — aus unserem Können und unseren Erfahrungen wachsen Ihre Erfolge!

J. D. Küster Nachf., Bielefeld
Buch-, Stein- und Offset-Druckerei

Für Theater und Gesellschaft die **gute Dauerwelle** von **Landwehr,** Stapenhorststr. 40, Ruf 4711.

Kinderwagen
in allen Ausführungen
zu günstigen Preisen
wie immer

Liefers

am Jahnplatz

Pastor Felkes Heilweise
Begl. Vertreter Wilhelm Küper, erteilt Rat an Kranke. Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilverfahren. Sprechzeit: Bielefeld, Viktoriastr. 31, vorm. 9—12 Uhr, außer Sonnabends.

Adler-Nähmaschinen
Arndtstraße 12
Radomski & Co.

Offene Stellen

Maschinenstickerin
(Koch Adler)
für **Monogramme** gesucht.
Plisseespezialhaus München
Ritter v. Epp-Platz 5.

Stellen-Angebote
gehören in die
Westfälische Zeitung

Unsere **Generalvertretung**
für Bielefeld und Herford
ist sofort zu besetzen. Kostenloser Rechtsschutz für alle Kraftfahrzeugbesitzer und Kraftfahrer (einmalige geringe Jahresgebühr). Firmen bezw. Herren, welche zu diesen Kreisen gute Beziehungen haben, wollen Bewerbungen sofort einreichen an

D. A. S. Deutscher Automobil-Schutz, Akt.-Ges.
Geschäftsstelle Reg.-Bez Arnsberg u. Minden: **Hagen,** Bergh offstr. 39.

Beerdigungs-Geschäft
A. Billerbeck
Ruf 581 — Stapenhorststraße 50a

Einige neue und gespielte
Pianos
u. Harmoniums
erstkl. und solide Fabrikate, auch zur **Miete.** Bei späterem Kauf übliche Mietsanrechnung und bequeme Raten
Phonola - Piano mit Notenrollen
Bielefelder Piano- u. Harmonium-Haus
Otto Sillerstadt
Gegr. 1905 Ellerstr. 17 Telef. 3787

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Verlobungen

Brockhagen: Hanna Rieber-Gassel und Kurt Brune aus Oldendorf.

Eilshausen: Luise Eggersmann und Fritz Sundermeier aus Schnathorst.

Vermählungen

Herford: Rudolf Button und Frieda Button geb. Halewat.

Reiner
Blüten-Schleuderhonig
½ Kilogramm **1.15** Mk.
Hochfeiner
Deutscher Imkerhonig
½ Kilogramm **1.40** Mk.
Neuer
Wabenhonig
½ Kilogramm **2.10** Mk.
Riemeier
Am Jahnplatz Ruf 142



Die kluge Dame, welche ihre
PELZE
preiswert und gut kaufen will, kommt schon jetzt zu mir, damit sie sich die besten Stücke auswählen kann. Alle schon jetzt gekauften
PELZE
werden auf Wunsch bis Weihnachten aufbewahrt, bei geringer Anzahlung.

Ueber 80 Füchse
schon von 10.— Mark an.
Reverskragen, Mantelbesatz, Besatzfelle zum Selbstbesetzen. (Anleitung gratis)
Pelzmäntel . Pelzjacken
Auf Wunsch Teilzahlung.
Fr. Peperkorn
Kindermannstraße 12
1 Minute von der Obernstraße durch die Neustädter Straße, 3te Straße rechts.

Qualitäts-Betten
zu niedrigen Preisen
kaufen Sie bei
Betten - Stender
Jöllenbecker Str. 50 . Fernspr. 4976

Unterricht
Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch, Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21a

Schönheits-Geheimnisse des Harems enthüllt



Geheimnisse, die die Haremsfrauen des Morgenlandes so hinreißend schön machten, uralte Schönheitsrezepte, die ebenso eifersüchtig bewacht wurden wie der Harem selbst, sie sind jetzt enthüllt worden. Wir wissen, daß die Oele gewisser exotischer Pflanzen dazu benutzt wurden, diesen Frauen jene reine, bezaubernde Haut zu verleihen, deretwegen sie so berühmt waren. Es sind dies Oele, die in die Poren der Haut eindringen und tiefsitzende Unreinigkeiten entfernen, Oele, die die Haut so zart und glatt wie Sammet machen. Diese sind der modernen Wissenschaft bekannt und solche Oele sind in der weißen, fettfreien Creme Tokalon enthalten. Durch ihre Anwendung bekämpfen Sie Mitesser und erweiterte Poren. Die Haut wird frisch, rein und hell; der Teint wird verjüngt und verschönt. Fangen Sie noch heute an, die weiße Creme Tokalon zu benutzen. Wenn Sie von den Ergebnissen nicht entzückt sind, wird Ihr Geld zurückerstattet. Packungen von 50 Pfg. aufw.



Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die Ausführung von Erd- und Pflasterarbeiten für die Anlage eines Parkplatzes gegenüber dem Landgericht an der Kreuzstraße soll vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung, für 1.— RM. in der Verdingungsabteilung der städtischen Bauverwaltung, Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10 — 13 Uhr und von 17 — 18 Uhr zu haben.

Die Angebote sind bis Sonnabend, den 14. Nov. ds. Js. ebendaselbst abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld.
Bauverwaltung.

Handarbeiten
Aufzeichnungen, Stickmaterial
E. Bräuning
nur Oberntorwall 27

Schaffelle
Ziegenfelle, Hunde-, Katzen-, Kaninchen-, Fuchs-, Marder-, Altfelle werden gegerbt
Fr. Peperkorn, Bielefeld
Kindermannstraße 12
Ankauf von Fellen

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, anderntalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Köchin,
in Küche und Hausarbeit erfahren, zum 1. Dez. i. Einfamilienhaus gesucht. Zweite Hausgehilfin vorhanden. Angebote unter C B 230 an die Westfälische Zeitung.

Suche
zum 1. Dez. eine zuverlässige, tücht. Hausgehilfin mit einigen Kochkenntnissen. Hilfe vorhanden. Privathaushalt. Schildescher Straße 78.

Näherinnen
für Lodenmäntel, Lodenjoppen und Hausjoppen als Heimarbeit ges. L. Stein u. Co., Herrenkleider-Fabrik, Marktstraße 25. ,12

Stellen-Gesuche

Mädchen,
21 Jahre, in allen Hausarbeiten erfahren, mit guten Koch- und Nähkenntnissen, sucht auf sofort Stellung in einem guten Haushalt. Angeb. unter G A 790 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen,
22 Jahre, das das Kochen erlernt hat, sucht Stellung als Köchin in besserem Haushalt, wo Zweitmädchen vorhanden ist. Angebote unt FZ 774 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. d

Vermietungen

Wohnung.
2 Räume und Küche am Oberntorwall, zum 1. 12. 36 zu vermieten. Zu erfragen Oberntorwall 21. u

Zimmer,
kleines, möbliertes, zu vermieten. Breite Str. 35

Zimmer,
leeres, zu vermieten. Siegfriedstraße 17. !

Miet-Gesuche

Wohnung.
2—3 Räume, in Brackwede oder nächster Umgebung v. jung., kinderl. Ehepaar gesucht. Angebote unter E 312 an die Westfäl. Zeitung. z

Alleinstehender
älterer Rentenempfäng. sucht zwei kleine, leere Zimmer oder ein großes zum Preise bis 15 Mk. Angebote unter V 824 an die Westf. Zeitung

Alleinstehende
Frau sucht leeren Raum, heizbar. Angebote unt. 780 an die Westfälische Zeitung. c

Herr
sucht sofort 1 auch 2 gut möbl. Zimmer. Teilf., Garage, bevorzugt Angebote unter R 737 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. h

Verkäufe

Kachelofen.
blauer, transportabel, billig zu verkaufen. Mittelstraße 45.

Uniformmantel,
schwarzer, fast neu, billig zu verkaufen. Oetkersiedlung Nr. 770, Sennefriedhof. u

Ofen,
schwarzer, Reisekorb, Gaskocher, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westf. Ztg. h

Radio-Apparat,
Wechselstrom, Marke Siemens, 3 Röhren, wenig gebraucht, zu verkaufen od. gegen Gleichstrom zu tausch. gesucht Angebote unter W 836 an die Westf. Zeitung.

Opel-
Personenwagen, 7/34, 4 Sitzer, gut erhalten preiswert zu verkaufen Zu besichtigen A. u. A. Wirth. Herford. Str. 72

1 Lieferwagen,
1,2 Liter Opel, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Angeb. unter F M 17878 an die Westfäl. Zeitg

Kauf-Gesuche

Kabinen-Koffer,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Telefon 4315.

Geldverkehr

11—13000 Mark
als 1. Hypothek bei 50 % Beleihung, im Stadtgebiet gesucht für Neubau. Angeb. unter Z 289 an die Westf. Zeitung. ö

2000 RM
an zweiter Stelle gleich hinter 1500 folgend, gesucht. Angebote unt. T 815 an die Westfäl. Zeitung !

Unterricht

Slawische
Sprachen, Schwedisch, wer unterrichtet? Telefon 3905.

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Erste Beilage
Nr. 263 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 9. November 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 9. November.

Und ihr habt doch gesiegt!

Bernd Lembeck (Pidder Lüng) liest am 11. November, 20.30 Uhr, in der Oetkerhalle im Rahmen der Kundgebung des Kulturkreises der SA aus eigenen Werken.

Tiefdunkle Nacht im Vaterlande,
kein Weg der Hoffnung und kein Ziel!
Verachtung nur und Spott und Schande,
zerrissen alle Bruderbande
und jäh verstummt das Saitenspiel.

Der Hader trennt in Not und Schmerzen
das Volk durch eine weite Kluft.
Scham und Verzweiflung tief im Herzen,
entzündet es die Totenkerzen
und senkt die Zukunft in die Gruft.

Die feigen Volksverräter züchten
nach fremden Tand des Volks Begehr;
sie feiern Lügen in Gerüchten,
die Freiheitskämpfer aber flüchten
im Lande vogelfrei umher.

Aus des Novembers Nebelschwaden
erwächst zum zweitenmal Verrat,
der neue Schmach aufs Volk geladen.
Doch aus dem Blut der Kameraden
sprießt ferner Siege heil'ge Saat.

Der deutsche Aar, mit freien Schwingen,
stolz wieder in den Lüften fliegt.
Und in die stillen Gräber dringen
die Worte, die im Jubel klingen,
voll Dank: „Und ihr habt doch gesiegt!"

Pidder Lüng.

Eintopfsonntag . . .

Gestern war der zweite Eintopfsonntag. Statistisch sind die Eintopfgerichte nach Nam' und Art natürlich nicht zu erfassen. Soweit jedoch das Auge des Chronisten schauen konnte, sah er in der Hauptsache Kohlgerichte. Solche Gerichte sind schmackhaft und vermitteln außerdem das befriedigende Gefühl, der Volksgemeinschaft einen doppelten Dienst erwiesen zu haben. Der Eintopfmann wird in den meisten Familien schon erwartet. Der Betrag wird bereitgehalten und die Listeneinzeichnung in kürzester Zeit erledigt. **Auch solch' reibungslose Technik erhöht die Freude des Gebens und den Wert des Opfers. Bielefeld tat auch am zweiten Eintopfsonntag mit der rechten inneren Einstellung seine Pflicht!**

Spenden für das WHW

Beim Winterhilfswerk gingen weitere Spenden aus Bielefeld und Umgegend ein von: Hermann Windel GmbH., Windelsbleiche, 20 000 Mk.; Strunkmann & Meister, Bielefeld, 10 000 Mark; Friedrich Möller GmbH., Brackwede 6000 Mark; Deutsche Tecalemit GmbH., Windelsbleiche, 6000 Mark; Ravensberger Spinnerei A.-G., Bielefeld, 4314 Mark, Kirstein & Sauer GmbH., Bielefeld, 2000 Mk.; Ankerwerke A.-G., Bielefeld, 1500 Mk.; Hermanns & Kürten GmbH., Bielefeld, 1200 Mk.; Karl Oldewustel, Bielefeld, 1000 Mark; Seidensticker GmbH., Bielefeld, 500 Mark.

Kränze und Gebinde

Verkauf zum Totensonntag

Für Dienstag, 17. November, Donnerstag, 19. November, Freitag, 20. November, Sonnabend, 21. November, und Sonntag, 22. November, wird für den Handel mit Kränzen, Gebinden und Grün während der Geschäftszeit der Ladengeschäfte der Platz auf dem Kesselbrink bestimmt. Ein Handel mit diesen Gegenständen außerhalb der Ladengeschäfte und Gärtnereien auf den Wochenmärkten, Straßen und Plätzen und auf Privatgrundstücken des Stadt- und Landkreises Bielefeld ist nicht zugelassen. Die beantragten Ausweiskarten werden ab Dienstag, 10. November, gegen Zahlung der Gebühren in der Obst- und Gemüsebaugenossenschaft, Bielefeld, Herforder Straße 22, ausgegeben.

„Die Schöpfung"

in der Altstädter Kirche.

Anläßlich seines 60 jährigen Bestehens führt der Verein für kirchliche Musik Altstadt am Sonntag, 15. November, nachmittags 17 Uhr, die „Schöpfung", Oratorium von Haydn, auf. Mitwirkende sind: Ella Döinghaus, Gevelsberg, Sopran, Georg Finke, Hannover, Tenor, Herbert Heinzmann, Hannover, Baß, der verstärkte Verein für kirchliche Musik, Jakobus-Kirchenchor, Orchester-Mitglieder des Bückeburger Landes-Orchesters usw. Leitung Musikdirektor Fritz Gerlach.

Erziehungskursus

Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk.

Wir machen darauf aufmerksam, daß am Donnerstag, 12. November, um 20 Uhr, im Rosenhof, Kreuzstraße, noch ein Erziehungskursus beginnt. Anmeldungen werden in der Mütterberatungsstelle Herforder Straße 21 Montags von 10—11 und Donnerstags von 11—12 und an beiden Tagen auch von 17.30—18.30 Uhr entgegengenommen.

Reitkursus bei „Kraft durch Freude".

Zu dem am kommenden Mittwoch (11. Nov.), 20 Uhr, beginnenden Reitkursus werden noch einige Anmeldungen angenommen. Diese sind umgehend auf dem Sportamt „Kraft durch Freude", Reinh.-Muchow-Haus, Marktstraße 8, abzugeben.

Mit Rad und Karte durchs Gelände

Orientierungsfahrt der HJ

Der NSKK Motorsturm 2/M 65 veranstaltete gestern morgen eine Orientierungsfahrt, die diesmal nicht auf Motorfahrzeugen, sondern von Hitlerjungen auf „Tretomobilen" durchgeführt wurde.

30 Hitlerjungen aus den verschiedenen Gliederungen der HJ hatten sich gestern morgen am Start auf dem Kesselbrink eingefunden. Die Jungen wurden in zehn Gruppen zu je drei Mann eingeteilt. Der Gruppenführer erhielt eine Karte der Umgebung von Bielefeld, auf der sechs verschiedene Kontrollstellen markiert waren. Der Befehl lautete eindeutig: 5,5 Kilometer weit bis zu der Straßengabelung Bielefeld—Kirchdornberg (Bielefeld—Steinhagen) fahren. Doch bevor das Zeichen zum Start gegeben wurde, hielt NSKK-Oberführer Kaspar eine kurze Ansprache an die Jungen, wobei er auf die Notwendigkeit der stärkeren Motorisierung Deutschlands hinwies.

Punkt 9 Uhr entließ der Fahrtleiter die erste Gruppe auf die Reise. Mit je fünf Minuten Abstand folgten die anderen. An der ersten Kontrollstelle an der Straßengabelung Bielefeld-Kirchdornberg fanden wir eine Gruppe vor, die sich mit Eifer in den Wortlaut eines Befehls vertiefte. Der Befehl war auf einem großen Karton aufgeschrieben und weit sichtbar an einem Baum befestigt. Den Befehl hatten die Jungen zur nächsten Postenstelle weiterzutragen. Ein Blick auf die Karte und ab ging's: Richtung Restaurant Waldfrieden. Hier aber wurde den Jungen mitgeteilt, daß die Postenstelle an den Kleinbahnhof Dornberg verlegt sei. Wieder drauf aufs Rad. Der Posten nahm die mündliche Meldung entgegen. Dabei kam es darauf an, daß sie wortgetreu wiedergegeben wurde. Abweichungen im Text wurden mit Strafpunkten geahndet.

Der vierte Posten hatte auf einer Fabrik in Schildesche sich eingerichtet. Schon kurz nach zehn Uhr traf hier die erste Gruppe ein. Auf dem Wege von Dornberg bis Schildesche hatten die Jungen noch eine Erkundigungsaufgabe zu lösen. Bei der Kontrollstelle auf dem Fabrikhof in Schildesche mußten sie zeigen, daß sie auch einen Radschaden schnell zu beheben wissen.

Noch zwei Kontrollstellen waren aufzusuchen. Im letzten Abschnitt der Fahrt hatten die Jungen mit sehr starkem Gegenwind und schweren Regenschauern zu kämpfen. Um so höher ist die sportliche Tat der fünf Gruppen zu werten, die strafpunktfrei in der vorgeschriebenen Sollzeit das Ziel passierten. Jede Gruppe erhielt eine Erinnerungsurkunde, die fünf besten Ehrenurkunden und Preise.

Es sind das Gruppe 1 (Hallapape—Marx—Kottenkamp), Gruppe 4 (Fortmann—Kaping—Putz), Gruppe 5 (Strothmann—Hanke—Meise), Gruppe 6 (Pieper—Walkenhorst—Althoff) und Gruppe 8 (Strathmann—Tiemann—Becker).

Für hervorragende Meldungen wurden drei Sonderpreise vergeben, und zwar an folgende Gruppen: Gruppe 4 (Fartmann—Kaping—Putz), Gruppe 9 (Erdmann—Nieder-Astroht—Anders), Gruppe 10 (Stahnke—Kaup—Dold). Zwei Gruppen mußten wegen Radschadens ausscheiden.

Flaggen am 9. November

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

Am heutigen 9. November 1936 flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich, und zwar Vollmast.

's war ein freudig Wiedersehen

KdF-Fahrer auf dem Johannisberg

Unsere geographischen Schulkenntnisse mußten sich am Sonnabend abend auf dem Johannisberg, wo die „Kraft-durch-Freude"-Fahrer sich zu einem fröhlichen Wiedersehen zusammenfanden, eine recht forsche Korrektur gefallen lassen.

Nur ein Beispiel wollen wir anführen: Oberbayern! In der Schule haben wir gelernt, daß in diesem gesegneten Gau des Deutschen Reiches nur wenig mehr als 100 Menschen auf tausend Quadratmetern leben. In dem Oberbayern aber, das ein von künstlerischem Schwung geführter Malerpinsel auf den Johannisberg gezaubert hatte, war das Verhältnis genau auf den Kopf gestellt. Hier drängten sich auf 100 Quadratmeter kaum weniger als 1000 Menschen.

Wer aber daraus etwa den Schluß ziehen wollte, daß dadurch dem fröhlichen Treiben Abbruch geschehen wäre, weiß nichts von den Kräften, die das „Fest der Feste" in sich barg. Was bedeutete hier Enge?! Nicht umsonst stand das Fest unter der Devise: „Vom Nordkap bis Zugspitze". Fünfzig Schritte weiter, und man atmete die würzige Luft des Harzes. Legte man noch zehn Schritte zu, war man am Bodensee. Kaum wenige Schritte davon saß man auf den Rheinterrassen und ließ sich „kühle Blonde" auftischen. Wem's aber gar noch hier zu eng war, der erwarb eine Schiffskarte auf K.d.F.-Schiff „Der Deutsche" und gondelte quietschvergnügt nach Madeira, nach Norwegen oder nach Helgoland, wohin eben der Schiffsmotor oder zarte Bande seines Herzens ihn zogen.

Mithin erlebten wir am Sonnabend abend eine regelrechte Völkerwanderung, die sich allerdings nicht streng an das geschichtliche Vorbild hielt, dafür aber voller Fröhlichkeit und harmloser Ausgelassenheit war.

Ihren Rhythmus jedoch erhielt die Fröhlichkeit durch die vier Kapellen, die sich mit Eifer ihrer schönen Aufgabe widmeten. Drei spielten gewissermaßen „Dialekt". Hier wirkte die „Bayrische" Kapelle, dort die von der Wasserkante mit Schifferklavier und so, und dazwischen mischten sich die weichen Klänge eines Madeira-Tango. Eine Fülle von Melodien ergoß sich über die Menschen.

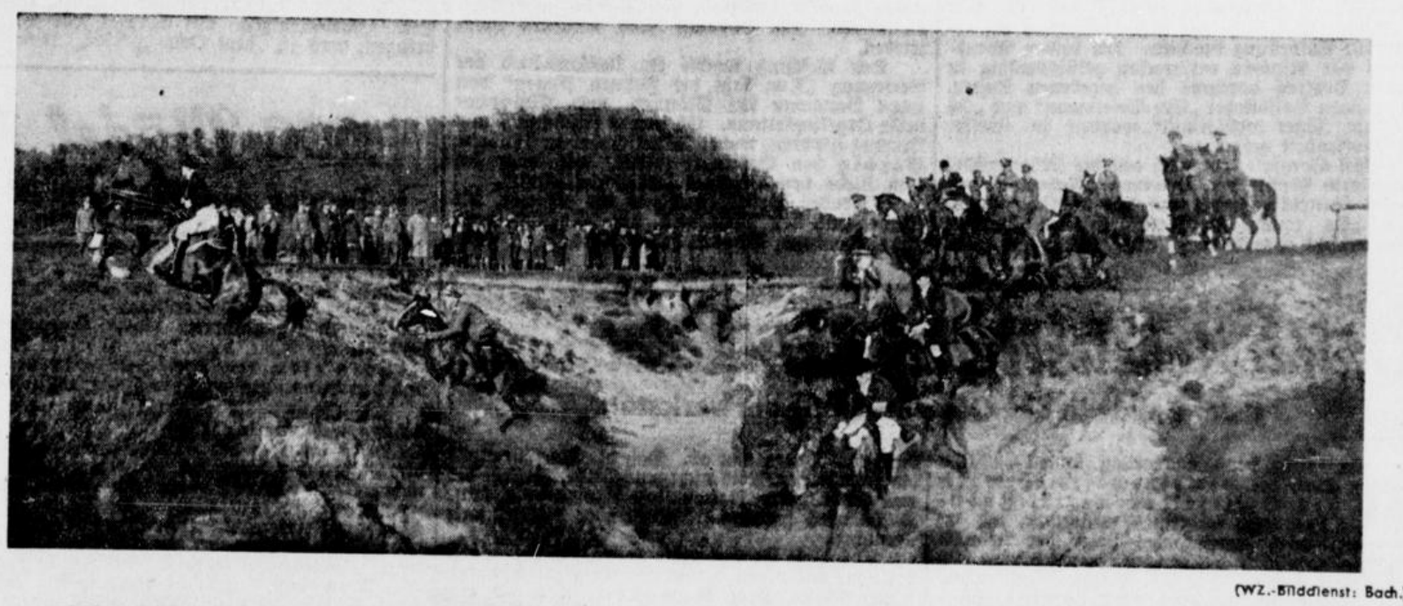
Viel Beifall fanden auch die Vorführungen des Balletts und des Tanzpaares Herr Schneider und Fräulein Teubner.

Alles in allem ein Fest, das den K.d.F.-Fahrern noch lange in freudiger Erinnerung bleiben wird.

Bequeme Schuhe
kauft man vorteilhaft gewiß bei
Sievert
JÖLLENBECKER STR. 56 TELEFON 5699
Geprüfter Fußspezialist ständig anwesend!

Hinter der Meute durch Wald und Heide

Hubertusjagd des Bielefelder Reitklubs



(WZ.-Bilddienst: Bach.)

„Höchstes Glück der Erde,
sagt ein alter Spruch,
liegt auf dem Rücken der Pferde,
blüht im eichenen Bruch."

Die Verse von Börries von Münchhausen summte man mit beim Lied des Motors, der uns durch den herbstlichen Morgen zur Parforce-Jagd in die Senne trug. — Bunt ist das Land. Immer strahlender wird die Sonne. Zum Buchenrot, zum falben Eichengelb gesellt sich letztes Gold der Birken, das dunkle Grün der Fichten. Die Ackerbreiten glänzen weithin und Wiesen leuchten in Smaragd-Grün. Blauschwarz in scharfen Konturen zeichnet der alte Teutswald den Hintergrund. Unser Wagen hält in „Pollmanns Krug", — das Herz der Senne, so gerade mitten drin liegt es. Unter den Bäumen warten in langen Reihen die Jagdpferde. Sie stehen, von den Ordonnanzen gehalten, so still, als ob sie sich sammelten und von den Anstrengungen des Tages wüßten. Die Jagdgesellschaft ist beisammen. Das gleiche Bild wie immer. Leuchtende Rotröcke, schwarze Dresses der Amazonen, Uniformen der Wehrmacht und der SA. wimmeln bunt durcheinander; viel markante Gesichter, viel lippische Reiterfiguren. Generalleutnant Kuntze war mit zahlreichen Angehörigen des Standorts erschienen. Das Offizierkorps des Reiterregiments 15 Paderborn, war unter dem Regimentskommandeur, Oberst Graf von Rothkirch fast vollzählig der Einladung des Bielefelder Reitklubs gefolgt.

Nachdem man sich durch einen Teller Erbsensuppe gestärkt hatte, schmetterten die Jagdhörner und dann ging es in langgestreckter Kavalkade dem Jagdgelände zu. Voran der „Huntsman" mit der sechs Koppeln starken Meute, dann der Master des Senne-Parforcejagdvereins, Rittmeister Graf von Plettenberg mit seinen Pikören; der Jagdherr des Tages, Generalleutnant Kuntze, ihm zur Seite der Vorsitzende des Bielefelder Reitklubs, Herr Dobse und schließlich das stattliche Feld, in dem man manchen der „Unentwegten" bemerkte, die alljährlich beim Hubertus-Stelldichein mit von der Partie sind. Rittmeister Schack hatte die etwa sechs Kilometer lange Strecke prachtvoll aufgebaut. Koppelrickes, Gräben, Tiefsprünge warteten und waren durchaus geeignet, von Pferd und Reiter wirkliches Können zu verlangen.

Bald wurde die Stelle erreicht, wo die Schleppe angesetzt war und dann setzte die Jagd hinter der Meute ein. Schon flog die Reiterspitze hinter den braven Hunden her. Rot und schwarz, grau und braun stob das buntfarbige Feld voran. An den Hindernissen flog der eine und die andere aus dem Sattel. Solche „Zwischenfälle" gibt es bei jeder Reitjagd, — glücklicherweise verlaufen sie fast stets glimpflich für die Beteiligten, so daß sie nach dem ersten Schreck selbst am meisten darüber lachen und — ihre Lehren für die Zukunft daraus ziehen.

Inzwischen waren die Kraftwagen der Zuschauer nach dem Segel-Flugplatz Oerlinghausen geeilt, wo die Jagd auslaufen sollte. Nun braust auch schon das Feld vom Waldrand heran. Gurt an Gurt, Steigbügel bei Steigbügel gehts über das Schlußhindernis im steilen Tiefsprung durch eine beachtenswerte Schlucht, die Pferde geben her, was sie hergeben können. Nun haben sie das Ziel vor Augen, der scharfe Ritt hat manchem Reitersmann den Schweiß über das Gesicht getrieben. Immer wieder dröhnt Hufschlag heran. Voran hetzt die Meute mit langer Zunge, flatternden Ohren, rudernden Schwänzen, mit Augen in Fieberglanz. Und dann befreiender Hörnerschall. Halali — die Jagd ist aus!

Auf den Gesichtern von nahezu siebzig Reitern und Reiterinnen erschien das gleiche, fröhliche Lachen, wenn ihnen von zarter Hand der Eichenbruch gereicht wurde; sie alle hatten forsch geritten. Die Sonne war nun vollends aufgeblüht und

Wer kann mir raten? Frage: „Ich habe durch vieles Rauchen ganz gelbe Zähne bekommen. Meine Frau behauptet, ich könnte das natürliche Aussehen meiner Zähne nur wieder erlangen, wenn ich das Rauchen ganz aufgebe. Da ich das nicht möchte, bitte ich um einen Rat." Antwort: „Vielleicht versuchen Sie einmal Chlorodont, um den gelben Raucherbelag zu entfernen. Jeden Abend regelmäßige Zahnpflege mit Chlorodont verhütet gleichzeitig die Neubildung des Belages und macht den Atem rein."

wie ein goldenes Tuch lag sie über den glänzenden Sandflächen der Heide, als sich die bunte Jagdgesellschaft bei prickelnden Jagdweisen des Trompeter-Korps neben der Flughalle gruppierte, derweil die braven Hunde ihr traditionelles „Kuree" verzehrten und Ordonnanzen die dampfenden Pferde in der blanken Sonne herumführten. Dann winkte den Reitersleuten und Zuschauern eine fröhliche Kaffeetafel im „Pollmanns Krug" und abends hatten Standort und Reitklub zum traditionellen Hubertusball in die Ressource eingeladen.

Einfach, frisch und hell war diese Hubertusfeier — ein Reitertag, wie ihn sich der Bielefelder Reitklub mit seinen Gästen und Freunden nicht schöner und strahlender wünschen konnte. h.

Kleine Unglückschronik

Am Freitag abend war im Schlafzimmer einer Frau in der Arndtstraße im Ofen geheizt und nachträglich ein Brikett herausgenommen und in den Kohlenkasten gelegt worden. Dies Brikett hat die ganze Nacht geschwelt. Dadurch erlitt die Frau eine Kohlenoxydgasvergiftung, die vorübergehend Bewußtlosigkeit im Gefolge hatte.

In der Weißenburger Straße stürzte beim Richten eines Neubaues am Sonnabend ein Zimmermann ab. Er wurde mit inneren Verletzungen ins städtische Krankenhaus gebracht.

Am Klosterplatz wurde gestern abend eine Frau von einem Auto angefahren, sie erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels.

:•: Sonderzug nach Berlin.

Anläßlich des Fußball-Länderkampfes Deutschland — Italien fährt am Sonnabend nachmittag, 14. November, bestimmt ein Verwaltungs-Sonderzug der Reichsbahn nach Berlin. 60 Prozent Fahrpreisermäßigung. Der Zug trifft am Montag morgen wieder in Bielefeld ein.

Treue Heimatarbeit in Minden-Ravensberg

Die 60-Jahrfeier des Historischen Vereins

Es war ein glücklicher Gedanke, die 60-Jahrfeier des Historischen Vereins einzurahmen in eine Heimatarbeitstagung des Westfälischen Heimatbundes. Denn ernste Heimatarbeit war allzeit der oberste Grundsatz unseres Historischen Vereins, und seine Leistungen konnten nicht besser gewürdigt werden, als durch Tage ernster Arbeit.

Nachdem am Freitag abend ein Begrüßungsabend, auf dem Wilhelm Brinkmann seine schönsten plattdeutschen Deunkens vortrug, die Freunde der Heimat zusammengeführt hatte, begann am Sonnabend morgen

die Arbeitstagung

im „Haus der Technik". Die rege Teilnahme an den einzelnen Vorträgen mag als Beweis dafür gelten, daß die Heimatarbeit auch im Ravensberger Lande immer tiefere Wurzeln schlägt. Heimatgebietsführer Wilke konnte eine große Zahl von Gästen begrüßen. Er erinnerte daran, daß im Heimatgebiet Minden-Ravensberg auf dem Gebiete der Heimatbewegung fleißig gearbeitet worden sei. Die Hauptaufgabe im letzten Jahre sei der organisatorischen Tätigkeit gewidmet gewesen. In fast allen Kreisen seien nunmehr Kreisringführer ernannt, deren Aufgabe es sei, der begonnenen Arbeit in allen Gemeinden zur Durchführung zu verhelfen. Jeder, der bereit sei, im idealistischen Sinne für die Heimat zu arbeiten, sei herzlich willkommen.

Danach unterbreitete der Geschäftsführer des Westf. Heimatbundes, Dr. Schulte (Ahlen)

Grundsätzliches zur Heimatarbeit.

Er ging von dem Problem aus, ob es möglich sei, die Menschen von heute, die vielfach ohne Bindung sind, wieder zu binden an jene urtümlichen Mächte, die wir Blut und Boden nennen. Die Wiedergewinnung einer Heimat durch Rückkehr zu den Quellen unseres deutschen Wesens war allzeit das Ziel der Vorkämpfer auf dem Gebiete der Heimatpflege. Man wollte gegen den Großstadtrationalismus lebenswichtige Gemütswerte schaffen. Rechte Heimatarbeit ist nicht Befriedigung wissenschaftlicher oder ästhetischer Neugier, sondern ein bewußtes Erziehen zur deutschen Lebensart in stammhafter Prägung. Die Heimatpflege will ein einfaches, naturnahes urtümliches Menschentum: das Volkstum. Sie will die soziale Befriedigung unseres Volkes, die naturgetreue Volksgemeinschaft. Die bisherige Heimatbewegung blieb auf halber Strecke liegen. Erst der Nationalsozialismus führte zur rechten Wiedergeburt auch auf diesem Gebiete. Der Redner zeigte an dem Beispiel der Reichsautobahnen, wie man heute wirklich praktische Heimatpflege treibt. Sodann verbreitete er sich in anschaulicher Weise über den Begriff

„Westfälisches Volkstum".

Dabei sollte man sich vor Uebertreibungen der Stammesverdienste hüten. Vielfach seien aus Dichtungen falsche Schlüsse über die Eigenart der Westfalen gezogen worden und diese mit Eigenschaften bedacht worden, die ihnen nicht zustehen. Man solle besser die Menschen im Raume Westfalen befragen und zwar sowohl die in der schöpferischen Mutterschicht des Volkstums gebliebenen, als auch die berühmt gewordenen Westfalen. Der Redner berichtete dann von solchen Westfalen und stellte fest, daß besonders sehr viele bedeutende Staatsmänner aus Westfalen hervorgegangen sind. Tüchtige Männer hat Westfalen aufzuweisen und zwar sowohl aus den höheren, wie auch den niederen Schichten. Weiter nannte der Redner als wichtiges Aufschlußmittel für die Frage nach unserer wesenhaften Stammesart die Kinderzeichnung, weil sich in ihr die Gestaltungskraft offenbart, die unsern Vorfahren am nächsten stand.

In seinen weiteren Ausführungen kam dann der Redner auf die konkreten Aufgaben zu sprechen, die für die Heimatarbeit problematisch sind. Als solche nannte er die rechte Gestaltung von Dorfgemeinschaftsabenden, die Pflege unsrer plattdeutschen Sprache, die Wiederbelebung solchen Brauchtums, das wirklich Sinnbild ist. Die grundlegenden Ausführungen des Redners fanden bei der Versammlung lebhaften Widerhall.

Staatsarchivdirektor Dr. Meyer nahm Stellung zur

Frage der Ortschroniken.

Er ging dabei auf die vielfachen Fehlerquellen ein, die oft beim Schreiben der Ortschronik nicht genügend beachtet werden.

In diesem Zusammenhang warnte er vor Verallgemeinerungen. Die Chronik solle nur das bringen, was zu dem Orte gehöre, keine allgemeine Geschichte. Ein weiterer Fehler sei, daß fehlende Lücken oft durch allgemeine Betrachtungen ausgefüllt würden. Man solle auch nicht alles zu erklären versuchen und sich vor sogenannten Vermutungen hüten. Die Chronik müsse später unbedingt eine zuverlässige Quelle sein. Der Redner warnte vor der Ueberschätzung von urkundlichem Material. Der Schreiber solle sich nur auf seine Beobachtungen stützen. Bei der Frage, wie man eine Ortschronik schreiben solle, verwies der Redner auf seine Arbeit in der Zeitschrift „Heimat und Reich". In der Aussprache zeigte sich, daß die Frage der Ortschronik allgemein interessiert. Es wurde angeregt, dem Vortragenden die verschiedenen Ansichten schriftlich zu unterbreiten.

In seinem Vortrag über „Die amtliche Karte" und ihre heimatkundliche Verwendung regte Studienrat Dr. Schmidt (Coesfeld)

die Sicherstellung alter Karten

an, die in einem Kartenarchiv aufbewahrt und allen Heimatpflegern von da aus zur Verfügung gestellt werden könnten.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen sprach der Assistent des Provinzialmuseums für Vor- und Frühgeschichte, Dr. Hucke, über die vorgeschichtliche Bevölkerung Westfalens. Er untersuchte die Frage, von welchem Zeitpunkt ab in Westfalen mit einem germanischen Einfluß gerechnet werden könne und kam zu folgendem Ergebnis: In Westfalen ist seit dem Ende der Steinzeit keine wesentliche Aenderung im Bevölkerungsstande festzustellen. Durch die Ueberlagerung der Riesensteinzeitkultur durch die Einzelgrabbevölkerung ist ein Volkstum entstanden, das uns um Christi Geburt unter dem Namen Germanen entgegentritt. Es kann also neben der Herausbildung einer germanischen Bevölkerung im nordischen Kulturkreis zur selben Zeit und aus denselben Elementen eine Herausbildung einer germanischen Bevölkerung in Niederdeutschland angenommen werden. Der Redner forderte alle Heimatfreunde zur Klärung dieser schwierigen Fragen auf.

Nach einer Festsitzung des Minden-Ravensbergischen Hauptvereins für Heimatschutz und Denkmalspflege, in der das von Dr. Schoneweg verfaßte Heft: Willst du deinen Hof verschandeln" überreicht wurde, fand

die Generalversammlung des Historischen Vereins

statt. Professor Dr. Schrader gab bekannt, daß der Vorstand des Historischen Vereins nunmehr aus dem geschäftsführenden engeren Vorstand und dem Beirat bestände. Er begrüßte den neuernannten 2. Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Gräven. Außer den beiden Vorsitzenden bilden der Schriftführer Rektor Vormbrock, der Kassierer Prokurist Amedick und der Heimatgebietsführer Wilke den engeren Vorstand des Vereins. Sodann fand eine besondere Ehrung von Vereins- und Vorstandsmitgliedern statt, die sich um die Heimatarbeit sehr verdient

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 ₰

Männersang und Jugendchor

in der Rudolf-Oetker-Halle

Sang und Klang von Männerchören und Kinderstimmen! Das war wie ein Fest! Eine lebendig mitgehende Zuhörerschaft, die die ganze Oetkerhalle am gestrigen Sonntagnachmittag lückenlos füllte! Drei zu diesem gemeinsamen Musizieren vereinigte Männerchöre „Hobergeuerentrup", „Sängerwarte" und der „Männergesangverein von 1895" und dazu der „Bielefelder Kinderchor", der alle Herzen schon längst musikalisch erobert hat. Und nichts von Windsbraut und Ueberkraft bei dem Massenchor! Diese Veranstaltung darf ohne Uebertreibung als eine der schönsten Taten in musicis gewertet werden.

Eine große Schar also unterstand der trefflichen Leitung des Dirigenten Friedrich Oberschelp, der als fähiger Leiter der mitwirkenden Chöre die guten Qualitäten eines berufenen Dirigenten bewies. So viel wir wissen, hat der „Männergesangverein von 1895" als Chormeister Lehrer Drever, der diesmal im Interesse der Gesamtdarbietung zurücktrat, aber sicherlich bei den Einübungen verdienstlich vorgearbeitet hat.

Der schöne Strauß deutscher Lieder teils volkstümlichen Gepräges, teils anspruchsvollerer Kunstlieder enthielt abwechselnd Männerchöre und Kinderchöre. Dazu kamen einige von dem Komponisten Wilhelm Rinkens für Männerchor mit Sopranchor geschaffene Lieder, die in das baritonale Tieftönige der Männerstimmen die erfreuliche Aufhellung brachten. Die beiden Abendlieder von Rinkens entsprachen gefühlsmäßig in ihrem Vortrag durchaus den gegebenen Texten. Die beiden Volkslieder „Ein Spielmann" und „Es ritt ein Jäger wohlgemut" wurden in straffer Geschlossenheit gesungen.

Viel Sorgfalt war auch auf die Männerchöre „Trösterin Musik" von Bruckner, „Mahnung" von Hans Heinrichs, ferner auf das köstliche Volkslied „Da unten im Tale" in der sinnigen Brahmschen Bearbeitung, nicht zuletzt auf „Die stille Stadt" von Armin Knab verwandt worden. Immer und bei allen Liedern (auch in der Auswahl!) das Bestreben, aus dem „Liedertafelton" herauszukommen! Das Sinnvolle ist wesentlich für die Musik als Kunst, nicht der billige Effekt oder eine bequeme Gefühlsduselei. Und noch etwas sei rühmend hervorgehoben: der Auftritt der Chöre war musterhaft, und — es wurde alles auswendig gesungen! Das wäre auch eins der guten Vorbilder dieses Konzerts für andere Chöre! Erhöhte Konzentration, gelöste Hingebung an die Singekunst!

Der Kinderchor sang einige seiner schönsten Lieder. Da war das alte, ewig-junge „Innsbruck, ich muß dich lassen" in seiner zarten Schöne, das berühmte „Jubilate" von Bortnianskv, wobei eine kleine Sängerin mit einem lieblich-kraftvollen Sopran das Solo sang, und dann noch zwei Fahrtlieder, von denen „Mei Schatz is e Reiter" besonders gefiel und Stürme der Begeisterung auslöste. Ohne einige Zugaben ging's nun nicht mehr.

Die eigen-stilistische Stimmungsmalerei der sämtlichen Lieder — auch bei dem Männer-Gesamtchor — kam bei der Darstellung in der gewollten Schlichtheit zum Ausdruck, eine Folge der Zurückhaltung aller groben Massenklänge, eine Folge guter Tonhaltung und ebenso guter Textaussprache. Die Dynamik war nirgends übertrieben.

Den Beschluß machte ein Unisono-Lied der Bewegung „Nun laßt die Fahnen fliegen" von Hans Baumann für Männer- und Kinderchor nebst Orgelbegleitung. Es wurde frisch-straff zum Vortrag gebracht, wobei Mittelschullehrer Wilhelm Gerbig den Orgelpart spielte, wie auch bei dem Liede von Bruckner „Trösterin Musik".

Tosender Beifall belohnte die Sänger, die Kinder und den Dirigenten, der schließlich unter den gespendeten Blumen fast erstickte. wdl.

Ohne Arbeitsfreude keine Leistung

Feierstunde in der Gemeinschaftslehrwerkstatt

Am Sonnabend nachmittag kamen in dem großen Saal der Gemeinschaftslehrwerkstatt der Bielefelder Textil-Industrie Eltern und Lehrlinge zusammen, um im Rahmen einer gemeinsamen Feier der Arbeitseinführung von 36 Lehrlingen ihren festlichen Abschluß zu geben. Der mit Sorgfalt geschmückte Saal konnte die zahlreichen Teilnehmer kaum fassen, ein Beweis für das außerordentlich starke Interesse, mit dem die Eltern die Erziehungsarbeit der Lehrwerkstätte verfolgen.

Schon seit Wochen war die Abschlußfeier das Thema der Lehrwerkstatt. In opferwilliger Bereitschaft wurden von den Lehrlingen in kleinen und kleinsten Beträgen die Mittel zur Ausgestaltung der Feier zusammengetragen. Was noch fehlte, legten zwei Firmen hinzu. So war man ausreichend gewappnet, die Gäste am Sonnabend mit Kaffee und Kuchen in geradezu großzügiger Weise zu bewirten. Die Gäste beantworteten die Gastfreundschaft der Lehrwerkstätte mit einem ebenso „großzügigen" Appetit.

Es versteht sich von selbst, daß die Gemeinschaftslehrwerkstätte die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen konnte, den Eltern auch einen Einblick in ihre Arbeit zu geben, und ihnen die geistigen Grundlagen aufzuzeigen, die ihre Arbeit tragen. Im Websaal hatte man die Arbeiten ausgestellt, welche die Mädchen und Jungen in den verschiedenen Lehrgängen angefertigt hatten. Die Arbeiten waren durchweg mit einer vorbildlichen Sauberkeit und Genauigkeit ausgeführt, gleichgültig, ob es sich dabei um Arbeiten des Schlosserlehrgangs oder um solche der Näherinnen handelt. Besonderes Interesse fand das große Gemeinschaftsbuch der Lehrwerkstätte, in dem, von den Lehrlingen selbst geschrieben, alle bemerkenswerten Vorkommnisse der Werkstätte seit ihrem Bestehen eingetragen sind.

Während des Kaffeetrinkens wickelten die Lehrlinge (Jungen und Mädchen) ein wohlvorbereitetes Programm ab. Daß die Vorführungen einer fröhlichen Note nicht entbehrten, versteht sich von selbst. Der Nationalsozialismus will keine Duckmäuser, sondern fröhliche, aber disziplinierte Menschen.

Auf diese Formel etwa lassen sich die Worte bringen, mit denen der Leiter der Gemeinschaftslehrwerkstätte, Herr Remberg, in seiner Begrüßungsansprache das Wollen der Werkstätte kennzeichnete. Er begrüßte dabei u. a. besonders herzlich den Betriebsarzt Dr. Ebmeyer, der mit Liebe und Sorgfalt über die Gesundheit der Lehrlinge wacht.

Es sprach dann noch der Gauschulungswart Boje von der Deutschen Arbeitsfront, der betonte, daß ein Mensch sich in seinem Berufe erst dann zur vollen Leistung entfalten könne, wenn er die rechte Arbeitsfreude in sich fühle. Diese aber empfinde, wer seine Pflicht tue, wer sich als ein wertvolles Glied in einer Betriebsgemeinschaft wisse. „Daß Ihr", wandte sich der Gauschulungswart an die Lehrlinge, „diese Arbeitsfreude immer fühlen möchtet, wünsche ich Euch von Herzen. Denn erst die Arbeitsfreude wird Euch zu höchster Leistung befähigen!". Der Gauschulungswart wies dann auf die Aufgaben hin, die jedem Deutschen im Rahmen des neuen Vierjahresplanes gestellt sind.

Ein Vater sprach im Namen der Eltern. Als äußeres Zeichen des Dankes der Elternschaft überreichte er Herrn Remberg und dem Werkstattlehrer, Herrn Stückmeier, einen Blumenstrauß. Das Schlußwort sprach Herr Remberg, der für die Anerkennung dankte und um weitere enge Zusammenarbeit zwischen Elternschaft und Lehrwerkstätte bat. Das Schlosserhandwerk hatte Herrn Remberg und Herrn Stückmeier je ein Modell der Sparrenburg, sauber in Metall ausgeführt, überreichen lassen.

Die Feierstunde fand ihren Abschluß mit einer Flaggenparade.

600 Mädel bei ernster Arbeit

Tagung der BDM- und JM-Führerinnen des Untergaues 158

Die Arbeitstagung des BDM-Untergaues 158, an der ungefähr 600 aktive BDM- und Jm-Führerinnen teilnahmen, wurde durch eine kurze eindrucksvolle Morgenfeier eröffnet.

Die Untergauführerin Käthe Schoneweg begrüßte als Gäste, die Obergauführerin Juliane Zockolowsky, den Kreisleiter Himmerich, und den Bannführer und den Jungbannführer.

Die Obergauführerin zeichnete kurz die Entstehung und Entwicklung des BDM auf. Der BDM ist schon in der Kampfzeit entstanden und die Mädel, die diese Zeit bewußt erlebt haben, nahmen aus diesem Kampferlebnis immer wieder neue Kraft für die Arbeit. Dieser unbedingte Glaube an unsere Arbeit muß in allen Mädeln, die heute zu hundert und tausenden bei uns stehen, wach und lebendig werden. Aber nicht nur der Glaube an die Arbeit darf vorhanden sein, sondern jedes Mädel muß auch wissensmäßig unsere Aufgaben verstehen. Sie müssen sich durch die Tat zur Idee unseres Führers bekennen.

Der Kreisleiter brachte in seinen Worten zum Ausdruck, daß sich die Partei auf das engste mit ihrer Jugend verbunden fühlt. Er sprach zu den jungen Führerinnen über die schwere und doch schöne Kampfzeit der Alten Garde. Der 9. November wird allen deutschen Menschen, besonders aber der Jugend, immer wieder Verpflichtung auferlegen, daß das Opfer der an der Feldherrnhalle in München Gefallenen nicht vergebens gewesen ist. Die Jugend, die als einzigste Parteiorganisation den Namen des Führers tragen darf, muß bereit sein, das Erbe der Bewegung anzutreten, um die Idee des Führers für alle Zukunft sicher zu stellen.

Die Untergauführerin ging dann nach kurzem Rückblick auf die geleistete Sommerarbeit, zu den Aufgaben des Winters über. Im Rahmen der Sommerabeit wurden mehrere Freizeitlager mit rund 250 Mädeln, das Untergausportfest mit 5000 Teilnehmerinnen und eine Grenzlandfahrt nach Ostpreußen mit 16 Führerinnen durchgeführt. Vorwiegend wurde im Sommer geturnt, gesungen und gewandert.

Die Winterarbeit stellt uns vier große neue Aufgaben. Im Vordergrund steht die weltanschauliche Schulung. Besonders rassenpolitisch gesehen, sollen die Führerinnen zur unbedingten Klarheit geführt werden und verstehen lernen, daß die Rassepolitik unseres Führers notwendig ist für die Reinerhaltung unseres Volkes, denn gerade das Mädel wird bei dieser Aufgabe von ausschlaggebender Bedeutung sein. — Weiter soll ein planmäßiger Bereitschaftsdienst für die Mädel von 17—21 Jahren aufgebaut werden. Für diesen Bereitschaftsdienst können nur tadellose Mädel in Frage kommen, die die innere Haltung für diese verantwortungsbewußte Arbeit mitbringen. Das Mädel muß das BDM-Leistungsabzeichen und den Grundschein des Rettungsschwimmens erwerben, weiter einen Kursus in Unfalldienst und einen Luftschutzkursus mit Erfolg mitgemacht haben. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß wir uns als politische Jugend besonders für den Schutz unseres Vaterlandes im Ernstfalle vorzubereiten haben. Der Führer muß sich auf das letzte Mädel bei uns verlassen können — Vor allem soll auch die Sportarbeit auf eine immer breiter werdende Grundlage gestellt werden. Wir wollen alle Mädel im Sportabend erfassen, da es für die Gesunderhaltung des Volkes nowendig ist. — In Verbindung mit der Partei und Behörde soll die Heimbeschaffungsaktion planmäßig in Angriff genommen werden. Die Heimfrage muß schnellstens gelöst werden, weil sie die ordnungsgemäße Durchführung des BDM-Dienstes möglich macht.

Es wurden dann noch einzelne Arbeitsgebiete, vor allem die Sozialarbeit, die sich für die Sorgen und die Nöte eines jeden Mädels einsetzt, die Singearbeit und die Werkarbeit durchgesprochen. Alle Fragen und Schwierigkeiten wurden geklärt. Jede Führerin, ganz gleich ob sie in der Stadt oder auf dem Lande arbeitet, ist mit einer klaren Ausrichtung zu ihren Mädeln zurückgefahren.

Das Ziel unserer Arbeit ist, das Mädel zu erziehen und zu formen, das bewußt in die Aufgaben der kommenden Frauengeneration hereinwächst.

Die Tagung klang aus mit der Einführung des Untergauwimpels, der am Reichsparteitag vom Reichsjugendführer geweiht und dem Untergau übergeben worden war. Als Wimpelträgerin wurde eine Mädelscharführerin bestimmt, die bereits fünf Jahre in der Bielefelder BDM-Arbeit steht. Der Wimpel wird bei den Fahnen der Bewegung im Horst-Wesel-Haus aufgestellt werden.

Zur Freude aller Mädel überreichte die Obergauführerin im Auftrage des Reichsjugendführers der Untergauführerin Käthe Schoneweg, die bisher mit der Führung des Untergaues beauftragt war, mit Wirkung vom 9. November die Beförderung zur Untergauführerin.

gemacht haben. Es wurden unter Ueberreichung einer kunstvoll hergestellten Ehrenurkunde

zu Ehrenmitgliedern ernannt:

Oberbürgermeister i. R. Dr. Stapenhorst, Geheimrat von Borries, Justizrat Dr. Wilhelm Meyer, Professor Dr. Engels, Professor Langewiesche, Rektor Culemann, Rektor Frederking und Konrektor Brinkmann. In der Ehrenurkunde werden die Verdienste der Genannten aufgeführt.

In der festlich geschmückten Oetkerhalle fand dann abends die

die Festveranstaltung

zur 60-Jahrfeier des Historischen Vereins statt, eingerahmt von einem Orgelvorspiel des Musikdirektors Nacken und vom Gesang des Bundes Deutscher Mädel. Heimatgebietsführer Wilke erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an die mannigfache und wertvolle Arbeit des Historischen Vereins und seines verdienstvollen Vorsitzenden. Der Verein stehe allen denen zur Verfügung, die von der Heimat erfahren wollen. Der Historische Verein sei heute gar nicht mehr wegzudenken. Oberbürgermeister Budde überbrachte im Namen der Stadt dem Historischen Verein die herzlichsten Glückwünsche. Professor Dr. Schrader gebühre für seine selbstlose vorbildliche Arbeit herzlicher Dank, es sei angebracht, die großen Verdienste dieses Mannes bei dieser Gelegenheit einmal öffentlich zu würdigen. Die heutige Gegenwart und unsere Nachfahren würden das Schaffen dieses Mannes nicht vergessen. Der Oberbürgermeister betonte, daß er gern die Tradition seiner Vorgänger fortsetzen und den Historischen Verein unterstützen werde. Er begrüße deshalb mit besonderer Freude seinen Amtsvorgänger Dr. Stapenhorst und beglückwünschte ihn zu der verdienten Ehrung. Oberbürgermeister Budde gab ferner dem Wunsche Ausdruck, daß es dem Historischen Verein vergönnt sein möge, auf dem bisherigen Wege weiter zu arbeiten an dem großen Ziele, den deutschen Menschen zur echten Volksgemeinschaft zu erziehen. Der Herforder Heimatverein und auch der Mindener Geschichtsverein ließen durch ihre Vorsitzenden herzliche Wünsche und Grüße übermitteln.

Leider war der Landeshauptmann Kolbow an der Teilnahme an der Tagung verhindert. Ihm und dem Vorkämpfer westfälischer Heimatarbeit, Dr. Wagenfeld, wurden Begrüßungstelegramme übersandt.

Professor Dr. Schrader,

mit großem Beifall begrüßt, sprach sodann Worte des Dankes. Er selbst lehne jedes persönliche Lob ab und betrachte sich nur als der Fahnenträger des Vereins. Alles für die Sache, nichts für die Person. In einem großzügig angelegten Vortrag gab dann Professor Dr. Schrader einen Rückblick auf die Leistung des Historischen Vereins in den vergangenen 60 Jahren. Diese Arbeit habe sich meist in der Stille vollzogen, nicht in hellen Flammen, aber in einer ständigen Glut. Er erinnerte an die Gründer des Vereins, der in den hinter uns liegenden oft wechselnden Zeiten seine Daseinsprobe bestanden habe. Wie die Führer des Vereins, so habe auch der Verein selbst stets Charakter gezeigt und sich immer bereitgestellt für die höchsten Ideale von Volk und Heimat. In bewegten Worten berichtet der Redner von Professor Wilbrand und Professor Tümpel, Männer, die ihr Letztes für die Sache der Heimat gaben. Dann ging der Vortragende auf die hohe Bedeutung des Vereins ein und berichtete von einzelnen Leistungen, die bahnbrechend gewesen sind für die Erforschung der Heimat. Er schloß mit dem Dank an die Stadt Bielefeld, die diese Arbeit immer verständnisvoll unterstützt habe und gelobte, getreu dem Worte des Führers weiterzuarbeiten an der Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft.

Der große Lichtbildvortrag

von Dr. Werner Lindner, Berlin, Fachreferent im Deutschen Bund Heimatschutz, kam leider wegen der vorgerückten Zeit nicht mehr so zur Geltung, wie es der Vortrag verdient gehabt hätte. Man merkte aber, daß hier ein Mann von hoher Warte sprach über den deutschen Heimatraum, der seit 100 Jahren an allen Ecken und Enden verschandet worden ist. Und selbst die neueste Zeit kann sich nicht so schnell wieder frei machen von dem, worin 100 Jahre gesündigt worden ist. Wie sehr die Verschandelung überall eingesetzt hat, bewiesen die vielen Bilder aus allen deutschen Gauen. Sie bewiesen aber auch, daß Neues im Werden ist, Neues, das die deutsche Landschaft wieder schön machen wird, wie ehedem. In dieser Beziehung sprach der Vortragende von den Reichsautobahnen, einem Werk, das im Sinne des Führers zeigen werde, wie man bauen müsse. Der Redner erntete reichen Beifall für seine tiefgehenden Ausführungen.

Inzwischen war

Regierungspräsident Freiherr von Oeynhausen

von seiner Dienstreise aus Münster zurückgekehrt und überbrachte persönlich dem Historischen Verein und allen Mitarbeitern seinen herzlichen Dank für die geleistete Arbeit. Er sprach von der Geschichte Ravensbergs und von seiner treudeutschen Bevölkerung. Sie werde auch jetzt, da der Führer zum Vierjahresplan aufgerufen habe, voll und ganz ihre Pflicht tun. Der Historische Verein könne stolz sein auf die geleistete Arbeit, die ganz im Sinne des Führers sei, der Deutschland aufbaue mit dem Erbgut der Alten. Der Regierungspräsident schloß die Festversammlung mit einem Siegheil auf den Führer.

Am Sonntag morgen luden die Glocken der Altstadt zum

plattdeutschen Gottesdienst.

Die große Kirche war dicht besetzt und alle lauschten voll Andacht der plattdeutschen Predigt des Pfarrers Wörmann, der über das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden sprach. Es war eine Heimatpredigt im besten Sinne des Wortes und gewiß ist, daß der Gottesdienst für alle zu einem tiefinnerlichen Erlebnis geworden ist. Für die feierliche Ausgestaltung hatten sich Musikdirektor Gerlach, Frau Schroiff und der Bethel-Posaunenchor zur Verfügung gestellt. Frau Schroiff sang plattdeutsche Choräle nach alten Melodien.

Im Anschluß an den Gottesdienst fand eine Führung durch das Heimathaus statt, bei der allen Beteiligten klar wurde, welche Reichtümer das Bielefelder Heimathaus enthält.

Der Historische Verein kann mit Freude und Stolz auf seine Jubelfeier zurückblicken. Der Verlauf der Tagung hat wieder einmal bewiesen, daß im Heimatboden Kräfte schlummern, die unendlich wertvoll sind für den Aufbau von Volk und Vaterland. — Auch wir wünschen dem Historischen Verein, daß er diese Kräfte immer wieder lebendig macht zum Segen für unsere Heimat und unser deutsches Reich. V.

Bielefeld-Land

Brackweder Turnverein 1890.

Brackwede. Die am letzten Sonnabend im Hellmannschen Saale abgehaltene Gründungsfeier erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Der große Saal vermochte die Teilnehmer aus allen Schichten unserer Einwohnerschaft kaum zu fassen. Die reichhaltige Reihe turnerischer Vorführungen aller Abteilungen hielt die Zuschauermenge in Bann und stellte das Streben und die Leistungen für eine harmonische Körperausbildung und Ertüchtigung wiederum unter Beweis. Schon die Kleinsten, die Schülerinnen der unteren Gruppe, sowie auch die der mittleren und oberen Gruppe, wußten ihr turnerisches Können mit Grazie zu verbinden, was vor allem bei der „kleinen Strampelbande" und beim „Bauernpolka" zu beobachten war. Die Freiübungen der Schüler, die Kunst der Jugendturner am Doppelbock und Barren und die gelungenen Leistungen der Turner am Hochreck wurden mit besonderem Beifall aufgenommen. Nicht unerwähnt dürfen aber die reizenden Tänze und Ballspiele der Turnerinnen bleiben; sie boten im Rahmen des Ganzen eine hübsche Abwechslung.

In einer Pause nahm der Turnführer W. Schreiber das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er zunächst dem Turnbruder Rudi Römke das ihm vom Reichsbund für Leibesübungen verliehene Turn- und Sportabzeichen in Silber überreichte und dann dem Verein die neue Fahne übergab. Diese Fahne trägt in der Mitte des weißen Feldes ein von einem Adler umschlossenes Hakenkreuz. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer klangen die Worte des Vereinsführers aus. Der nun sich anschließende Ball war ein harmonischer Abschluß für die Gründungsfeier des BTV. 1890.

Rassegeflügelschau bei Brand im Brock

Brackwede. Wirklich gutes Geflügel zeigte den Besuchern die Ausstellung des Geflügelzuchtvereins Brock und Umgegend, die am letzten Samstag und Sonntag im Gasthof Brand abgehalten wurde. In über 120 Käfigen waren die Tiere: Hühner, Tauben und Fasanen zur Schau gestellt. Das gute Material der Ausstellung stand über dem Durchschnitt, deshalb hatte der Richter Rührup-Löhne kein leichtes Amt. Es erhielten Preise: auf Rhodeländer: Hans Jacke, Schröder; auf Minorka: Schulte, Siekmann; auf Rheinländer: Wörmann; auf Barnefelder: Böhmer, Meise, Bennemann, Otte und Schulte; auf Wyandottes: Aug. Jacke, Bastert und Kullbrock; auf Italiener: Aug. Jacke, Elges, Ramsbrock und Kollhörster; auf Krüper: Schulte; auf Batam: Wörmann und Niedick; auf Kämpfer und Silberlack: Sudhölter. Auf Tauben erhielten Preise: Niedick, Wierum, Vorderbrügge, Kramer, Bennemann, Wörmann, Lüdtmann und Schröder. Kullbrock erhielt auf Fasanen zweimal sg. Wenn man bedenkt, daß die Schau nur 130 Nummern zeigte, so ist das Ergebnis als ganz vorzüglich zu bezeichnen. Eine Verlosung brachte vielerlei Ueberraschungen.

Zusammenstoß und Unfall

Brackwede. In dem Rest des Engpasses der Adolf-Hitler-Straße, kurz vor dem kleinen Bischoff, ereignete sich am Freitag gegen 21 Uhr ein bedauernswerter Unfall. Ein aus Richtung Bahnhof kommender Personenwagen fuhr einen aus der Bodelschwinghstraße einbiegenden Radfahrer von hinten an. Dieser wurde durch den heftigen Stoß auf die Straße geschleudert und zog sich dadurch so erhebliche Beinverletzungen zu, daß die Ueberführung ins Möllerstift nötig wurde. Das Fahrrad, das noch eine Strecke unter dem Wagen mitgeschleift wurde, war vollständig zertrümmert. Die Schuldfrage scheint noch nicht ganz geklärt zu sein. Indes dürfte einmal das diesige, regnerische Wetter, das die Straße unübersichtlich machte, wesentlich zu dem Unfall beigetragen haben, zum andern aber ist es auch die enge Kehle, gerade an dieser Stelle, wo solche oder ähnliche Zusammenstöße kaum zu umgehen sind.

Stenographie für Anfänger.

Brackwede. Am Dienstag, 10. November, beginnt um 20 Uhr in der I. Bürgerschule, Osningstraße, der Arbeitskreis „Stenographie für Anfänger". Anmeldungen nimmt der Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Bielemeyer, Amtshaus, entgegen.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

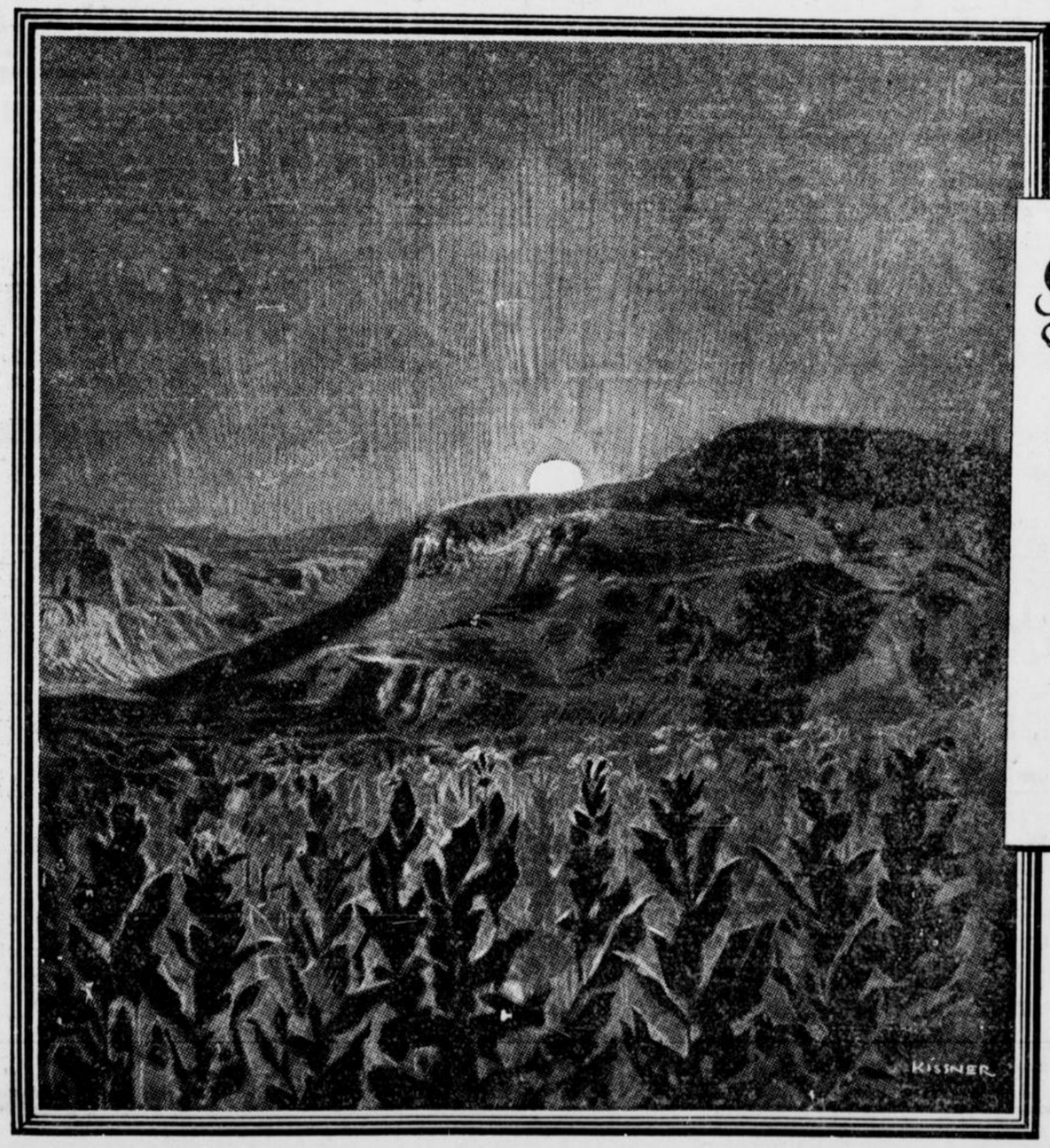
Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 9. 11. 1936.

Sonnenaufgang: 7.36 Sonnenuntergang: 16.42 Wahrer Mittag: 12.15 Sonnenhöhe um 12.15: 21 Grad 44 Minuten
Mondaufgang: 2.36 Monduntergang 14.32 Mondlauf: Letztes Viertel Mond im Zeichen: Jungfrau

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 742,6 m/m	+4.6	+3,7	+0.0	70%	1/8 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	5	1,7 ltr. pro □ meter	0,0	+8,7	+4,0	Mond in Konjunktion zu Mars



HAUS NEUERBURG

Die Sonne auf Mazedonien lässt an den Berghängen einen Tabak reifen, der auf der ganzen Welt nicht seinesgleichen hat. Damit nun auch garnichts von seinen Vorzügen verloren geht, schützen wir unsere Zigaretten auf dem oft langen Weg zum Raucher durch besonders abgedichtete TROPEN-Packungen. Gerade dieser Vorsorge verdankt die OVERSTOLZ eine Qualität, die für ihre Preislage als ungewöhnlich gelten darf.

OVERSTOLZ
Ohne Mastk



4 1/6 Pfennig

Die Aufgabe der Aufbauschule

Die neue Monatsschrift „Weltanschauung und Schule" enthält in ihrem ersten Heft einen Beitrag des Reichserziehungsministers Rust über die Aufgabe der Aufbauschule bei der völkischen Auslese und die kürzlich mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley getroffene Vereinbarung. Nach der Vereinbarung mit Dr. Ley wird für die Aufbauschule, die vorwiegend den Nachwuchs aus der ländlichen Bevölkerung nach einem sechsjährigen Besuch der Volksschule in weiteren sechs Jahren durch intensive Internatserziehung zum Abiturium führen soll, neben den bisherigen Trägern die NSDAP. als Schulträger zugelassen. Mit dieser Abmachung, so erklärt der Minister, würden wir mitten hineingeführt in die praktische Durchführung der Auslese. Die Aufgabe des Weges zur höheren Bildung für die meisten Kinder von Dorf und ländlicher Kleinstadt und auf der anderen Seite der Wunsch, diesen Menschen so lange wie möglich die nährenden Kräfte der Familie und der ländlichen Umgebung zuzuführen, hätten zur Aufbauschule geführt. Die Gründung der Ordensburgen habe schon nach kurzer Zeit den Wunsch laut werden lassen, diese Hochschulen des nationalsozialistischen Führernachwuchses auf eine möglichst gesicherte und gleichmäßige Bildungs- und Auslesebasis zu stellen. Schon vor längerer Zeit habe Dr. Ley an ihn die Frage gerichtet, wie weit das staatliche Schulwesen hier einspringen könne. Nach reiflicher Prüfung, so erklärt der Minister, habe er auf die Aufbauschulen als die natürlichen Anknüpfungspunkte solcher Zusammenarbeit hingewiesen, und die Vereinbarung mit Dr. Ley sei das Ergebnis. Die NSDAP. habe den Fuß in die deutsche Schule gesetzt. Die deutsche Schule werde nunmehr zunächst in einer besonderen Schulart organisch und rechtlich mit der großen neuen Erziehungsorganisation des gesamten Volkes verbunden.

Reformationsjubiläum in Dänemark

Das dänische Volk, das zu 97 v. H. dem lutherischen Bekenntnis angehört, beging unter lebhafter Anteilnahme aller Bevölkerungskreise die 400-Jahrfeier der Einführung der Reformation. Die Jubiläumsfeierlichkeiten begannen mit einem Gedächtnisakt zur Erinnerung an den 30. Oktober 1536, an dem der von König Christian dem III. einberufene Reichstag seine Zustimmung zur Einführung der Reformation gab. Zu der Feier hatten sich in der Nikolaikirche, in der vor 400 Jahren zum erstenmal die lutherische Reformation ihren Einzug hielt, sämtliche Mitglieder des Reichstags und der Regierung versammelt. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten brachte der Festgottesdienst in der Kopenhagener Domkirche, an dem das dänische Königshaus, die Gesandten Deutschlands und der nordischen Staaten sowie 500 Pastoren im Ornat teilnahmen. Die Predigt hielt der Primas der lutherischen Kirche Dänemarks, Bischof Fuglsang-Damgaard.

Im Rahmen eines besonderen Festaktes kamen die Vertreter des Luthertums aus der ganzen Welt zu Worte. Als Sprecher des deutschen Luthertums überbrachte Landesbischof D. Marahrens (Hannover) der dänischen Kirche die Grüße des Welt-Luthertums.

Als Ausklang des Jubiläums fanden am Reformationssonntag in allen Gemeinden Dänemarks Festgottesdienste statt. In der deutschen St.-Petri-Gemeinde in Kopenhagen, die die älteste deutsche evangelische Gemeinde im Ausland ist, predigte Landesbischof Marahrens. Am 26. November wird die St.-Petri-Gemeinde eine besondere Feier zum Gedächtnis Bugenhagens veranstalten, der in der Reformationsgeschichte Dänemarks eine überragende Rolle gespielt hat.

Paul-Lincke-Ehrung

Die Kameradschaft der Deutschen Künstler und der Berufsstand der Deutschen Komponisten veranstalteten Sonnabend mittag in den Räumen der KDK. einen Festakt zu Ehren des 70jährigen Paul Lincke, auf welchem Staatssekretär Funk die Grüße und Wünsche der Reichsregierung übermittelte.

„Wir haben uns lange überlegt", so führte Staatssekretär Funk aus, auf welche Weise wir den Altmeister der Berliner Operette, den Mann, der durch fünf Jahrzehnte hindurch unzählige Millionen von Menschen in der ganzen Welt durch seine köstlichen Melodien erfreut und beglückt hat, am würdigsten ehren, womit wir ihn am meisten erfreuen könnten. Das war nicht leicht, denn mit Titeln und Ehrenzeichen konnte es nicht geschehen, da sich Paul Lincke bereits selbst den höchsten Titel erworben hat, nämlich den Titel des populärsten Berliner Musikers. Wir wußten auch, daß der weltberühmte Meister äußeren Ehren abhold ist. So haben wir die Ehrung durch die Reichsregierung in die persönlichste Form gekleidet, um zu zeigen, wie persönlich und herzlich das Verhältnis dieses volkstümlichsten Künstlers zur Reichsregierung ist.

Staatssekretär Funk teilte sodann mit, daß die Reichshauptstadt Paul Lincke, als Berliner Kind und ihren weltberühmten Bürger, noch besonders ehren werde und überreichte am Schluß seiner Ansprache Paul Lincke ein in Silber gerahmtes Bild des Führers mit einer herzlichen Widmung sowie ein Bild des Reichsministers Dr. Goebbels mit folgender Inschrift: „Herrn Paul Lincke, dem Mann, der Berlin musikalisch entdeckte und seinen Ruhm und Ruf mit unsterblichen Melodien durch die ganze Welt trug, zu seinem 70. Geburtstag in Verehrung und Dankbarkeit."

Nach Staatssekretär Funk sprachen Professor Dr. Paul Graener für die deutschen Komponisten, Guido Tielscher und Jakob Tiedtke für die alten Freunde des Meisters und Benno von Arent für die Berliner Künstler. Nachdem Paul Lincke seinen Dank für die großen Ehrungen in bewegten Worten zum Ausdruck gebracht hatte, sang Fritz Düttbern ein dem Führer gewidmetes Lied von Paul Lincke, das bei dieser festlichen Gelegenheit seine Uraufführung erlebte.

Professor Dr. Paul Graener als Präsident des Verbandes der Deutschen Bühnenschriftsteller und Komponisten teilte mit, daß der Verband Paul Lincke zu seinem Ehrenpräsidenten ernannt hat.

HANDEL · INDUSTRIE

An der Schwelle des Winters

Die deutsche Wirtschaftslage im Herbst wird vom Institut für Konjunkturforschung mit folgenden Sätzen umrissen: „Die Wirtschaftstätigkeit bewegt sich nach wie vor auf hohem Stand; seit Beginn des laufenden Jahres hat die Belebung im ganzen sogar weitere Fortschritte gemacht. Anfang Oktober waren rund 18 Millionen Arbeiter und Angestellte beschäftigt — das sind, wenn man die Angehörigen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes hinzurechnet, mehr als in den Jahren 1928/29. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik hat damit eines ihrer wichtigsten Ziele erreicht: Mit geringen Ausnahmen stehen alle Arbeiter und Angestellte in Arbeit; der Abschnitt der Vollbeschäftigung der deutschen Wirtschaft hat eingesetzt."

Emil Kirdorf 65 Jahre Bergmann.

Am 8. November konnte Geheimrat Emil Kirdorf, der Senior des deutschen Bergbaues, den Tag feiern, an dem er vor 65 Jahren aus dem Textilfach zum Ruhrbergbau herüberkam. Im Alter von 24 Jahren wurde Kirdorf mit der kaufmännischen Leitung der Zeche „Holland" in Wattenscheid betraut, wo er am 8. November 1871 seine Tätigkeit begann. Was Kirdorf, nachdem er 1873 in den Vorstand der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft berufen worden war, für diese Gesellschaft und später durch Gründung des Kohlensyndikats für den Ruhrbergbau und für die gesamte deutsche Industriewirtschaft geleistet hat, ist in der Oeffentlichkeit oft dargelegt worden.

Preiserhöhungen für Metallerzeugnisse.

Im Zusammenhang mit der Preissteigerung für Blei sind auch die Preise für gewalzte und gepreßte Bleierzeugnisse durch die Westdeutsche Bleifabrikate-Händlervereinigung, Düsseldorf, am 6. und 7. November um je 50 Pfg. weiter heraufgesetzt worden, so daß sich nunmehr ein Grundpreis von 42,50 RM ergibt. — Die Westdeutsche Gebietsfachgruppe des Zinkblechhandels, Düsseldorf, hat die Preise für Zinkbleche, die erst am 5. November um 25 Pfg. erhöht worden waren, mit Wirkung ab 7. November um weitere 50 Pfg. erhöht. Es kosten nunmehr: Zinkbleche in Rheinland und Westfalen in Zone I 45,25 RM, in Zone II 46,25 RM, in Zone III 47,25 RM (alles je 100 kg).

Humboldt-Deutz-Motoren AG, Köln.

Wie der WHD. hört, hat das Reichswirtschaftsministerium die beabsichtigte Kapitalerhöhung der Humboldt-Deutz-Motoren AG, Köln, — die in der für den 14. November einberufenen ao. GV. beschlossen werden soll — genehmigt. Die Kapitalerhöhung wird nicht 6, sondern 6,5 Mill. RM betragen. Die jungen Aktien werden entgegen der ursprünglichen Absicht, sie durch die Großaktionärgruppe allein übernehmen zu lassen, allen Aktionären im Verhältnis von 4:1 zum Bezuge angeboten. — Eine Abfindung für den Gegenwert eines entgangenen Bezugsrechtes kommt daher nicht mehr in Frage.

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 4. November auf 104,3 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (104,2) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,5 (plus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,9 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 122,6 (unverändert).

Für den Monatsdurchschnitt Oktober lautet die Großhandelskennziffer 104,3 (minus 0,1 v. H.). Hauptgruppen: Agrarstoffe 103,8 (minus 1,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,7 (plus 0,5 v. H.) und industrielle Fertigwaren 122,4 (plus 0,5 v. H.).

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 7. Novbr. Auftrieb: Ferkel 2000, Läuferschweine 1662. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter sechs Wochen bis 6 RM, 6—8 Wochen alte 6—12 RM, 8—12 Wochen alte 12—18 RM; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 18—25 RM, 4—6 Monate alte 25—50 RM. Marktverlauf langsam.

Stadttheater

Heute 9. 11. N. S. Kulturgemeinde 20 bis geg. 22½ Uhr
Der Nachbar zur Linken
Schauspiel von Steguweit

Di. 10. 11. Platzmiete A, 10. Pr. III 20 bis n. 23 Uhr. Erstaufführung!
Don Giovanni (Don Juan)
Oper von Mozart

Mi. 11. 11. Platzmiete B, 10 Pr. III 20 bis gegen 23 Uhr
Polenblut
Operette von Oskar Nedbal

Do. 12. 11. Außer Platzm., Pr. III 20 – 22¾
Der Zarewitsch
Operette von Lehár

Varieté-Abende
der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Feierabendgemeinschaft A Dienstag, 10. November
Feierabendgemeinschaft B Mittwoch, 11. November
Feierabendgemeinschaft C I Donnerstag, 12. November
Feierabendgemeinschaft C II Freitag, 13. November
(C I grüne Mitgliedskarten) (C II blaue Mitgliedskarten)
Anfang der Varieté-Abende um **8 Uhr** im
Kyffhäuser
Ausgabe der Eintrittskarten **am Tage vorher** in der Kreis-Dienststelle im Reinhold-Muchow-Haus.

Schallplatten?
Sämtliche führenden Marken
Electrola
Grammophon
Telefunken
Odeon
Stets alle Neuerscheinungen sofort bei
MUSIK-NIEMEYER
Gehrenberg 2

Verkäufe
Waschmaschinen, Nach Kugellag., leichter Gang abzugeben. Reparaturen preisw. **Branding,** Stadtheider Str. 34

UNIVERSUM
Heute außerordentliche Großpremiere
anläßlich des Gedenktages am 9. November
Der Film der Preußischen Staatsschauspieler:
Gustav Gründgens, Marianne Hoppe, Käthe Dorsch
Friedrich Kayssler, Paul Henckels, Albert Lieven


EINE FRAU OHNE Bedeutung
nach dem Theaterstück von **Oscar Wilde**
Musik von Professor **Clemens Schmalstich**
Schon jetzt, 6 Monate vorher, meldet dieser Film seinen Anspruch auf den Staatspreis an!
Auf der Bühne:
Die 22 Glauers Royal Midgets Liliputaner
mit ihren außergewöhnlichen Darbietungen
Zur gefl. Anmerkung:
Nur heute, Gedenktag, läuft dieser Film!
Die reguläre Spielzeit wird noch bekannt gegeben!
Der Großerfolg des Meisterregisseurs **CARL FROELICH**
„Wenn wir alle Engel wären"
ist ab morgen wieder auf dem Spielplan!
Spielzeiten heute: Frau ohne Bedeutung: 4.10, 6.30 u. 9 Uhr
Bühne: 5.30 und 8.30 Uhr

Fürstenhof
KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST
Achtung! Nur 2 Tage
Dienstag und Mittwoch } nachmittags 4 Uhr, abends 8½ Uhr
Große Karnevals-
Tanz-Schau
Eintritt frei. Tischbestellungen 539
Kapelle: **Herbert Hilff.**

Radsportfreunde!
Zum Eröffnungsrennen der Halle Münsterland
mit erstklassigen Reiseomnibussen am 14. November. Preis der Fahrt pro Person 2.60 RM. Meldungen sind bis zum 12. Nov. abzugeben im Fahrzeughaus H. Schürmann, Bielefeld, Hindenburgstraße 27, und im Fahrzeughaus F. Ellermann, Bielefeld, Alleestraße 1. Abfahrt der Wagen 18 Uhr ab Kyffhäuser.



Paul Kipp
Ruf 2088

Der neue, kleine
Seiler-Flügel 1625.-
ein Wunder an Klangfülle, nur 1,45 m lang, RM
B. Kemp, Pianofortehandlung
Bielefeld, Oberntorwall 32. Ruf 1446

Soeben erschienen:
Der Ravensberger
Heimatkalender
für das Minden-Ravensberger Land
12. Jahrgang
120 Seiten stark. Preis **0.75** RM
Vorrätig in allen Buchhandlungen
Verlag von J. D. Küster Nachf., Bielefeld

Zweite Beilage
Nr. 263 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG
Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Montag, 9. November 1936

Am ein Haar kein Westdeutscher im Endspiel

Jetzt liegt's bei Schalke!

Die Kämpfe um die deutsche Pokalmeisterschaft brachten Ueberraschungen: VfL Benrath in Düsseldorf geschlagen! — Schalke siegt mit Glück im Endspurt 3:2 — Wormatia Worms oder VfB Leipzig ist Schalkes Endspielgegner

Das Endspiel um den Tschammer-Pokal wird am 3. Januar 1937 entschieden. Altmeister FC. Schalke 04 hatte am Sonntag im ersten Vorschlußrundenspiel Schweinfurt 05 zu Gast, und blieb nach dramatischem Endkampf mit 3:2 (0:0) Toren glücklicher Sieger. Die Schweinfurter Gäste zeigten sich während des ganzen Spiels von der besten Seite, und der Sieg stand zweimal, als die Gäste führten, auf des Messers Schneide. Aber zum Schluß gingen die Königsblauen aufs Ganze und gelangten unter Aufbietung aller Kräfte noch zum Siege.

Das Wiederholungsspiel zwischen VfL. Benrath und Wormatia Worms hatte im Düsseldorfer Rheinstadion 6000 Zuschauer aufzuweisen. Was den Schweinfurtern in Schalke mißlang, glückte den Wormsern in Düsseldorf: sie schalteten den zweiten westdeutschen Vertreter, VfL. Benrath, mit 3:2 aus! Die Entscheidung fiel hier bereits in der ersten Halbzeit. Der Internationale Seppl Fath war in der ersten Halbzeit groß in Fahrt, und schoß auch hier zwei Treffer.

Das zweite Vorschlußrundenspiel steigt nun am 22. November in Leipzig. Hier wird sich nun herausstellen, ob FC. Schalke 04 auf VfB. Leipzig oder Wormatia Worms trifft. Die Mannen und Seppel Fath machen bestimmt einen schweren Gang nach Leipzig, aber sie gehen nicht ganz aussichtslos in den Kampf. Schalke ist für den 3. Januar gerüstet und erwartet den Gegner: Leipzig oder Worms?

Großer Schalke-Endspurt

Altmeister FC. Schalke hat die letzte Klippe zum Tschammer-Pokalfinale überwunden, und zwar mit großem Glück. Bis eine Viertelstunde vor Schluß führte der Gegner Schweinfurt 05 mit 1:0 Toren, und fast keiner von den [illegible] Zuschauern in der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen gab den Königsblauen nach dem bis dahin gezeigten lustlosem Spiel noch eine Chance. Aber es kam dennoch anders: die Mannen um Szepan und Kuzorra holten in den letzten fünfzehn Minuten zum großen Schlage aus, und kämpften dann auch noch die überaus sympathischen Schweinfurter mit 3:2 nieder. Dramatisch waren die letzten Spielminuten, als die entscheidenden drei Schalker Tore fielen. Gekämpft wurde auf Biegen und Brechen, und so kam schließlich der knappe Sieg zustande. Die Gäste aus Schweinfurt kämpften vom Anstoß bis zum Schluß ohne Hemmungen, waren äußerst schnell und eifrig und hinterließen insgesamt trotz der Niederlage einen famosen Eindruck.

Torlos bis zur Pause

Mit dem Schalker Anstoß entwickelt sich in den ersten zehn Minuten ein schnelles Spiel. Die Schweinfurter Spieler sind äußerst schnell und schießen aus jeder Lage kurz entschlossen. Ein Vorstoß von Pörtgen bringt nichts ein, auch Urban, Kuzorra und Szepan haben kein Glück. Der rechte Verteidiger Lochner und der Torwart Sieder erweisen sich als Klassespieler.

Fünf Tore und Schalker Sieg

In der vierten Minute nach Wiederanstoß führte Schweinfurt 1:0. — Der Linksaußen Rätzer gab eine Ecke ausgezeichnet herein, Mittelstürmer Spitzenfeil spritzte herbei und köpfe unhaltbar in die obere Torecke. Rätzer, der kleine wieselflinke Linksaußen war es von jetzt ab, der immer wieder durch schnelle Flankenläufe die Schalker Verteidigung durcheinander brachte. Obwohl die Knappen jetzt das Tempo forcierten, und auch Ecken und Strafstöße zugesprochen erhielten, wollte der Ausgleich nicht fallen. Endlich, in der 32. Minute konnte Urban das Treffe egalisieren. Bornemann hatte den Ball weit nach vorn geschlagen, Urban köpfte zum 1:1 ein. Nun entspann sich ein Kampf auf Biegen und Brechen. Wieder ist eine Ecke für Schweinfurt fällig. Kitzinger 1 gibt das Leder vors Schalker Tor, kurzes Gedränge und wieder ist es

Spitzenfeil, der Schweinfurt abermals in Führung bringt.

Der Kampf wird aber noch spannender. Schalke wirft die ganze Elf nach vorn., selbst Gellisch ist im Sturm zu finden, und er ist es auch, der für Schalke wieder ausgleicht 2:2! Die Zuschauer sind in Stimmung gekommen, die Spieler werden stark angefeuert, und man glaubt schon an eine Verlängerung. Nach mehrmaliger Abwehr der guten Schweinfurter Hintermannschaft, kann aber kurz vor Schluß noch Pörtgen das dritte und siegbringende Tor in die Maschen der Gäste setzen.

Von Schalke hatte man etwas mehr erwartet. Die Elf lief erst in den letzten 15 Minuten zur Hochform auf. Die Verteidigung war zeitweise schwach, auch der Lauf konnte nicht immer gefallen. Im Sturm Urban der Beste, nach ihm sind Szepan und Pörtgen zu nennen, wogegen die rechte Flanke Kuzorra-Kalwitzki nie recht in Schwung kam.

Wie Benrath verlor ...

Schon in der zehnten Minute konnte Karl Hohmann seinen Verein in Führung bringen. Ein Strafstoß von Benrath wurde hoch vor das Wormser Tor gegeben, Hohmann war zur Stelle und sandte ein. Benrath spielte gegen den Wind famos zusammen, nur die Hintermannschaft ließ zu wünschen übrig. — In der 16. Minute entstand vor dem Benrather Tor ein Gedränge, Seppel Fath erwischte den Ball und jagte das Leder unhaltbar ein. 1:1. — Jetzt übernahmen die Wormser das Kommando, und wieder war es der Internationale Fath, der in 19. Minute aus guter Position zum Führungstreffer kam. Die Benrather verloren aber nicht den Mut und gingen erneut zum Angriff über. Die Hintermannschaft der Gäste schlug sich ausgezeichnet. Schließlich kamen die Wormser auch noch zum dritten Treffer. Eine Flanke des Halblinken Tiator konnte Klein im Benrather Tor nicht meistern: 1:3! Benrath warf nun die gesamte Mannschaft nach vorn, und Lentzki war es, der in der 40. Minute das zweite Gegentor für Benrath erzielte.

Im zweiten Akt gaben die Benrather zwar immer leicht den Ton an, aber die Wormser Hintermannschaft ließ sich trotz der drückenden Ueberlegenheit nicht aus der Ruhe bringen, und hielt den knappen Vorsprung bis zum Schlußpfiff. Zudem hatten die Benrather Stürmer mit ihren Schüssen reichlich Pech.

In der Siegermannschaft war der Torwart Eckert große Klasse. Er bewahrte Worms in erster Linie vor der Niederlage. Im Angriff gefielen der Mittelstürmer Eckert und der Rechtsaußen Lehr, während Fath nur in der ersten Spielhälfte auf volle Touren kam.

Bei Benrath hatte Klein im Tor nicht seinen besten Tag. An dem dritten Treffer war er nicht ganz schuldlos. Die Verteidigung machte einen unsicheren Eindruck, Bünger wurde schon vor dem Wechsel verletzt. Mittelläufer Tusch arbeitete recht aufopfernd, und auch Hoffmann und Brill wußten zu gefallen. Karl Hohmann hatte mit seinen Schüssen großes Pech.

Schweiz zweimal geschlagen!

An zwei Fronten versuchte sich der eidgenössische Fußball am 2. Novembersonntag, und es wurden zwei Niederlagen ...

Schweiz — Oesterreich 1:3 (0:1)

Das Spiel in Zürich war überaus spannend. Ausschlaggebend für Oesterreichs Sieg war vor allem das sichere Abwehrspiel von Sesta und Schmaus, dann aber auch die kluge Arbeit der gesamten Läuferreihe. Die Schweiz hatte in Vernati, Bizzozero und dem als aufbauenden Halbstürmer etwas zurückgezogenen Kam Abegglen die besten Kräfte. Die Eidgenossen mußten in der 25. Minute durch Bican das erste Tor hinnehmen. Hahnemann erhöhte nach Halbzeit auf 2:0 und Binder auf 3:0, ehe die Schweiz fast mit dem Schlußpfiff zusammen durch ein Selbsttor der österreichischen Verteidiger zum Ehrentreffer kam.

Luxemburg — Schweiz B 3:1 (1:0)

VfB erlitt den ersten Punktverlust

In Beckum erzielten die Rotweißen nur ein Unentschieden — Arminia gewinnt das Ortstreffen gegen die tapfer kämpfenden Schildescher — Harter Kampf in der Gauliga

Gauliga

Westfalia Herne Tabellenerster

Die Meisterschaftskämpfe des gestrigen Sonntags standen im Schatten der beiden Pokalspiele; sie nehmen überhaupt, solange der Schalker Titelverteidiger nicht ernstlich beteiligt ist, das Interesse lediglich für die Abstiegfrage in Anspruch. Da ist nun einstweilen Tus Bochum, die auf eigenem Platze den Hernern 0:1 unterlag, am übelsten dran, denn 11 Verlustpunkte in sieben Spielen ist überreichlich. Ihr am nächsten rückt Höntrops SpVg., die seit Jahren der Spitzengruppe angehörte, heuer aber ihre unausgeglichene Elf ganz und gar nicht ins Spiel bringen kann. Auch gestern büßte sie, wenngleich nur mit einem knappen 0:1, beide Punkte auf dem Hertener Katzenbusch ein. Am oberen Brennpunkt der Tabelle vollzog sich ein kleiner Purzelbaum der Bochumer Germanen, die dem Neuling in Rotthausen mit 2:1 die Kampfbeute überlassen mußten.

Nunmehr führt also Westfalia Herne als Sachwalter den Reigen an.

Mit Riesenschritten aber setzt ihr Borussia Dortmund nach, die SuS. 04 Hüsten in einem äußerst harten Kampfe mit 2:1 niederzuhalten und sich damit den zweiten Tabellenplatz zu sichern vermochte.

Zahlen sprechen ...

SV. Rotthausen — Germania Bochum	2:1
Tus. Bochum — Westfalia Herne	0:1
Borussia Dortmund — Hüsten 09	2:1
SpVg. Herten — SpVg. Höntrop	1:0

Wie steht's?

Westfalia Herne	8	4	1	3	12:8	9:7
Borussia Dortmund	6	3	0	2	17:7	8:4
SV Rotthausen	7	3	2	2	15:14	8:6
Sp.-Vg. Herten	8	3	2	3	18:13	8:8
Germania Bochum	7	3	1	3	11:14	7:7
SuS Hüsten 09	6	2	2	2	7:7	6:6
SV Erle 08	5	2	1	2	10:15	5:5
SV Höntrop	5	1	2	2	9:7	4:6
Tus Bochum	7	1	1	5	10:25	3:11
FC Schalke 04	1	1	0	0	2:1	2:0

Bezirksklasse

Arminia und VfB verlustpunktgleich

Trotz des regnerischen Wetters, das nun einmal den unerläßlichen Hintergrund dieser Herbstserie zu bilden scheint, wurden sämtliche fünf Pflichtspiele des gestrigen Tagesplans recht und schlecht unter Dach und Fach gebracht. Uns Bielefelder nahm am unmittelbarsten der Kampf der Ortsbrüder auf der Melanchthonalm gefangen. Trotz je länger desto offensichtlicher zutage tretender Ueberlegenheit vermochte Arminia gegen die brave Abwehr der SV. Schildesche nur den knappsten aller Siege zu erringen. Da die Sorgen der Bielefelder um den VfB. sich als berechtigt genug erwiesen und die Rotweißen dem schneidigen Platzverein in Beckum ein 1:1-Remis einräumen mußten,

stehen die beiden Bielefelder Führervereine nunmehr relativ punktegleich

und die Tabelle weist keine Mannschaft mehr auf, deren Konto völlig unbelastet ist. Einzig ungeschlagen bleiben, mit je einem Verlustpunkt, nur VfB. und Arminia — bei einer Torquote von 3,5 bezw. 3,2 —. Westfalia Brackwede hatte sich nach sehr ansprechendem Spiel ihrem sturmfreudigeren Gastgeber in Geseke mit 1:2 zu beugen. Damit hat der VfL. weiter den unmittelbaren Anschluß an die Bielefelder Spitzenvereine behauptet. Union Herford und Teutonia Lippstadt rücken nach ihrem gestrigen 1:1-Treffen an der Werre punktegleich zu dem SV. Schildesche auf und besetzen mit diesem gemeinsam die 4. bis 6. Tabellensprosse. Auch SuS. Herford und Borussia Lippstadt kamen aus ihrer torlosen Auseinandersetzung zu je einem Punkte.

Damit geraten die gestern spielfrei gebliebenen Spielvereinler und die Brackweder Westfalen immer mehr ins Hintertreffen.

Aber noch ist ein weiter Weg, bis zum Zielspruch



des Meisterschaftsjahres kann sich noch manches zum Besseren wenden.

Die Würfel fielen ...

Arminia — SV. Schildesche 1:0
SpVg. Beckum — VfB. 1:1
VfL. Geseke — Westfalia Brackwede . . . 2:1
Borussia Lippstadt — SuS. Herford . . . 0:0
Union Herford — Teutonia Lippstadt . . 1:1

Die Punkteleiter

VfB Bielefeld	8	7	1	0	21:6	15:1
Arminia Bielefeld	7	6	1	0	29:9	13:1
VfL Geseke	9	5	1	3	17:10	11:7
Teutonia Lippstadt	8	3	3	2	12:10	9:7
Union Herford	8	4	1	3	12:14	9:7
SV Schildesche	9	4	1	4	15:11	9:9
SuS Herford	7	2	3	2	7:8	7:7
Sp.-Vg. Beckum	8	3	1	4	16:16	7:9
VfJ 08 Paderborn	7	2	2	3	9:19	6:8
Borussia Lippstadt	8	2	1	5	12:15	5:11
06/07 Bielefeld	7	1	0	6	9:23	2:12
Westfalia Brackwede	8	0	1	7	11:29	1:15

Und am nächsten Sonntag?

Da spielen in Ostwestfalen:

06-07 Bielefeld — VfJ. 08 Paderborn
SuS. Herford — Arminia Bielefeld
Westfalia Brackwede — SpV. Schildesche

Die lieben Nachbarn

Gruppe Dortmund.

Sp.-Vg. Haspe — Arminia Marten 1:2.
Alemannia Dortmund — VfB. Hörde ausgef.
SV. Mengede — Sportfreunde 06 Dortmund 0:1.
Sp.-Vg. Lövinghausen — Tus 72 Hagen 1:1.
DSC. 95 Dortmund — Sp.-Vg. Brambauer 2:1.
SC. 08 Unna — SV. 02 Castrop 2:0.

Gruppe Gelsenkirchen:

Tbd. Wanne-Eickel — Viktoria Recklinghausen 3:0.
Union Recklinghausen — SV. Röhlinghausen 0:5.
Union Gelsenkirchen — Schwarzgelb Gelsenkirchen ausgef.
Sportfreunde — Gelsenguß 3:1.
BV. 1912 Gelsenkirchen — SV. 02 Bottrop 2:1.

Gruppe Münster:

SuS. 13 Recklinghausen — SuS. Ahlen 1:3.
Westfalia Ahlen — Sp.-Vg. 16 Erkenschwick 2:2.
Borussia Rheine — SuS. Hüls 6:2.
SC. 08 Münster — Sp.-Vg. 09 Rheine 5:1.
Vorwärts Gronau — BV. 10 Rheine 7:1.

Wie steht's in Westfalen?

Die Tabellenspitzen der Bezirksklasse

Gruppe Bochum:

FC. Schwelm	9	5	2	2	24:12	12:6
VfB. Börnig	6	5	1	0	18:8	11:1
MSV Linden	7	4	2	1	20:10	10:4
Preußen Bochum	8	4	2	2	12:8	10:6
Westfalia Bochum	7	3	2	2	10:10	8:6

Gruppe Gelsenkirchen:

Sportfr. Gladbeck	9	6	1	2	22:13	13:5
Sp Vg Röhlinghausen	7	5	1	1	23:8	11:3
Gelsenguß Gelsenkirch.	7	5	0	5	10:7	10:4
Schwarzgelb Gladbeck	8	4	1	3	14:10	9:7
TV Eickel	7	4	0	3	20:13	8:6

Gruppe Münster:

Preußen Münster	8	5	1	2	20:13	11:5
Münster 08	8	4	2	2	17:13	10:6
Borussia Rheine	8	4	1	3	25:19	9:7
Rheine 09	8	4	1	3	18:15	9:7
Erkenschwick	7	3	3	2	16:17	8:7

Gruppe Arnsberg:

VfB. Weidenau	8	4	4	0	15:16	12:4
Lüdenscheid/Höh	7	4	2	1	8:3	10:4
Hemer 08	8	3	4	1	17:11	10:6
Klafeld/Geisweid	7	3	2	1	18:12	9:5
SuS. Menden	8	3	3	2	12:9	9:7

Gruppe Dortmund:

Sportfr. Dortmund	8	6	2	0	12:4	14:2
DSC. Hagen	9	6	1	2	21:12	13:5
BV. Brambauer	9	4	2	3	20:16	10:8
Alemannia Dortm.	7	4	1	2	14:7	9:5
SC Hörde	8	3	2	3	21:16	8:8

1:0 „So flütscht et beeter!"

Schildesches Abwehr trutzt Arminia mannhaft

„. . . und der Regen, der regnete jeglichen Tag". Warum sollte er sein eintönig verdrießliches Rinnen ausgerechnet dann einstellen, wo die schwarzweißen Kämpen „Klein-Berlins" ihrer ortsbrüderlichen Liebe auf der Melanchthonalm ein wenig in Angst und Schrecken zu jagen gedachten? Wie war es doch anno dazumal, als den preußischen Grenadieren das Pulver naß geworden war? Sie pfiffen auf die Feinmechanik ihrer Musketen und schlugen mit dem Kolben drein. „So flutscht et beter . . .!"

Auf der schlickschlüpfrigen Oberschicht des Tonbodens heißt es, urwüchsig zu stampfen und vierschrötigen Schrittes auszuholen. Wer tänzelt und tändelt, kommt gleitend zu Fall, und wer das glatte Leder nur liebkosend streichelt, bringt es nicht weit. Nein, des „Widerspenstigen Zähmung" gelingt nur mit derbem Dreinfahren, mit wuchtigem Schlag. „So flutsch et beter . . .!"

Und der Gegner ist auch noch da. Nicht allein der Boden, der Ball. Der Gegner ist sogar „sehr" da. Die „Klein-Berliner" wappneten sich mit ihrem ganzen Abwehrtrotz, standen wie eine Mauer und hofften auf einen glücklichen Tag ihres Sturmes, den sie im übrigen voller Vertrauen in die Hände ihres „mitreißenden" Torschützen „Atta" übergaben. Und drüben die Arminen wollten sich ungeschlagen behaupten, ihr Torverhältnis aufbessern, um es dem rotweißen Rivalen gleichzutun. Kurz: siegen wollten sie beide. Eisen des einen prallt auf Stahl des andern in dem immerwährenden gegenseitigen Ueberbieten der eingesetzten Kräfte. Hart und verbissen knirschte auch der letzte Kämpfer: „So flutsch et beter."

Und dann war da der böige Wind, der längs des Spielfeldes strich und die aufgeregte Kampfhandlung nicht minder beeinträchtigte als der schlüpfrige Untergrund. Freilich, er fegte die Regenwolken auseinander; trotzdem, er blieb ein Störenfried. Anfangs zogen die Schildescher daraus ihren Vorteil und brachten bis zum Seitentausch ein lediglich ebenbürtiges Spiel zustande; ja, die „Kein-Berliner" bedrohten Arminias Tor hin und wieder beängstigend. Doch verstand deren Deckungsdrei sie um die zwei oder drei zum Greifen nahen Erfolge zu bringen. Als der steife Nordwest sich mit den Schwarzweißblauen verbündet hatte, da schälten diese eine einseitige Ueberlegenheit, die sich gegen Schuß zu einem Treffen gegen ein Tor steigerte. Und dennoch wurde nur einmal ins Schwarze getroffen; denn Schildesches Abwehr war „ganz groß."

Und schließlich gebührt noch des Schiedsrichters Knäpper (Hamm) Erwähnung. Sein Verdienst ist, in den kritischen fünf Minuten der ersten Halbzeit beizeiten die Zügel gestrafft und so den Kampf in sportlichen Bahnen über die Distanz gebracht zu haben. Je ein Heißsporn beider Mannschaften steckte eine Verwarnung ein; es hagelte eine Reihe Freistöße. Das genügte, die erhitzten Gemüter zur Vernunft zu bringen. So blieb das Ringen hart, aber innerhalb sportlicher Schranken. Und da lächelte gar die Sonne . . .

Die Schildescher hatten ihre besten Leistungen in der Abwehr zu verzeichnen, an der je länger desto mehr auch die Läuferreihe mit bestem Erfolg Anteil hatte. Waldeier im Rahmen leistete Außergewöhnliches und hielt als gefeierter Held des Tages die Niederlage der Seinen in knappsten Grenzen. Seine Vorderleute Wiethüchter und Becker fuhren bald schlagsicher „mit dem Kolben" drein, bald standen sie wohlberechnet „Gewehr bei Fuß". Als Mittelläufer zeigte Robert Becker einmal mehr seine Berufung; trotzdem seine Kampfschar immer eindeutiger zurückgedrängt wurde, gab er bis zuletzt neben seiner zerstörenden Arbeit sein Bestes auch für den Aufbau. Gerade dabei fand er, freilich der Not gehorchend, wenig Unterstützung bei seinen Außenspielern, um so wirksamer setzten sich beide für die Unterstützung der Verteidigung ein. Der baumlange Brockmann vermochte dabei von Natur aus erfolgreicher sein als der nicht minder eifrige Nord. Die Angriffsreihe, diesmal von Anfang bis Ende von dem schnellen „Atta" geführt, ließ Entschlußkraft und beherztes Schußvermögen missen. Der reichlicher bedachte Linksflügel mit dem gewandten Meier und dem schwerfälligen Sewing vermochte sich nur wenig gefährlicher in Positur zu setzen wie der Rechtsflügel, wo der langsame Nolting noch sichtlich an den Nachwehen einer kaum überstandenen Erkältung litt und daher den Eifer Sowickis nicht schlagkräftig ergänzen konnte. Man vergaß ob des vielen Hin und Her den forschen Drang zum Tore.

Anders Arminias Sturm. Er legte sich forscher ins Zeug und vernachlässigte trotz glänzender Ballbehandlung keinen Augenblick den kernigen Zielschuß. Den wendigen Breuer mit der Regie zu betreuen, war ein guter Gedanke. Er leistete vorzügliche Aufbauarbeit und schoß auch selbst fleißig auf den Rahmen. Am linken Flügel blieb Kaiser der alte „Brecher" (mit Verlaub), der sich aufopfernd, aber ritterlich mit dem ganzen Schwergewicht seines Körpers feindwärts warf. Ihm blieb der Ruhm zu gönnen, das einzige Tor des Tages erzielt zu haben. Neben ihm stand Hogenkamp in keiner Beziehung zurück, wie auch „Schlips" trotz „liebevoller" Bedeutung seine gewohnte Form voll zur Geltung brachte. Greve als Rechtsaußen vervollständigte den Sturm zu einer Angriffsstaffel von vorbildlicher Durchschlagskraft, wiewohl der schwere Boden seinem „Leichtgewicht" offenkundig mißfiel. Das Läufertrio unter Pohls umsichtiger und kampffreudiger Führung erfüllte seine Aufgabe zur restlosen Zufriedenheit. Der geistige Leiter blieb Bruno, der von Spiel zu Spiel mehr Anklänge an die repräsentative Leistung seines Bruders Willi offenbart. Der Verteidigung wurde die Arbeit durch Schildesches schußflauen „Kombinationssturm" ziemlich leicht gemacht. Franke und Upmann —, beiden muß man schon härtere Nüsse zu knacken geben. Der neue Mann im Rahmen erhielt wenig Gelegenheit, Ueberragendes zu zeigen.

Fazit: Zwei gleichwertige Hintermannschaften, die Läufer eingerechnet; aber ein großes Plus des Sturmes zugunsten der Arminen. Und doch nur ein Tor? Jawohl: ein minutenlanges Gewirre vor Schildesches Tor; endlich erwischt der rechte Mann das Leder: Kaiser schießt kurz ein, indes Waldmeier den Ball am senseitigen Pfosten erwartet. Das war eine gute Viertelstunde vor Schluß. Und dabei blieb's — trotz Sturms und Drangs der gesamten Arminenmannschaft; denn — wie gesagt: Schildesches Deckungsspieler leisteten ihr Meisterstück.

Und damit ist der knappe 1:0-Erfolg des Platzvereins gerechtfertigt; denn — auch die Abwehr gehört zur Mannschaftsleistung. Das Beste aber war die strenge Selbstzucht, mit der Spieler und Zuschauer dieses harte Ortstreffen sportgerecht über die Strecke brachten. Recht verstanden: „So flutscht et beter — — —!"

Ergebnis 1:0 (0:0).
Ecken 8:2.
Zuschauer 3300.

Aus den westdeutschen Gauen

Gau Niederrhein

Duisburg 99 — Fort. Düsseldorf 3:2 (1:0)!!
Rot-Weiß Oberhausen — Duisburger FV 08 1:0 (0:0)
Hamborn 07 — Schwarz-Weiß Essen 0:0

Gesellschafts-Spiel:

VfL Preußen Krefeld — Grün-Weiß Viersen 3:2 (3:1)

Rot-Weiß Oberhausen	6	4	1	1	13:5	9:3
Fortuna Düsseldorf	5	3	1	1	10:6	7:3
Duisburg 99	5	3	1	1	9:7	7:3
FV 08 Duisburg	7	2	2	3	8:9	6:8
Schwarz-Weiß Essen	7	2	2	3	6:8	6:8

Gau Mittelrhein

SV. Beuel — VfR Köln 1:1 (0:0)
Rhen. Würselen — Bonner FV. 4:1 (2:0)
Tura Bonn — Tus. Neuendorf 3:2 (2:2)
SV. Mülheim — SpVg. Sülz 07 1:2 (1:0)
Kölner SC. 99 — SpVg. Andernach 6:2(3:1)

VfR Köln	9	6	3	0	27:12	15:3
Kölner CfR	7	4	2	1	17:8	10:4
Sp.-Vg. Sülz 07	8	4	2	2	16:9	10:6
Rhenania Würselen	6	4	1	1	21:14	9:3
Tura Bonn	7	3	2	2	12:11	8:6

Gau Niedersachsen

Arm. Hannover — Werder Bremen 2:6(!)
Eintr. Braunschweig — Bor. Harburg 1:1
Nasensp. Harburg — Algermissen 1911 1:2
VfB. Peine — Hannover 96 1:0

Werder Bremen	8	6	1	1	31:12	13:3
Arminia Hannover	8	6	0	1	18:11	12:4
1896 Hannover	7	4	1	2	22:11	9:5
Borussia Harburg	8	3	3	2	16:16	9:7
Eintracht Braunschweig	8	3	2	3	23:15	8:8

Eder ganz ausgeschaltet?

Janazzo und Roß kämpfen um den Titel.

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder ist nun endgültig aus der Reihe der Bewerber um die Weltmeisterschaft seiner Gewichtsklasse ausgeschieden, obwohl er bei seiner Rückkehr nach Deutschland selbst noch der Hoffnung Ausdruck gab, zum Titelkampf zugelassen zu werden. Der Bielefelder begab sich vorerst aller Aussichten, als er den ihm angebotenen Kampf mit dem Amerikaner Garcia ausschlug. So wurden Eders Bezwinger Janazzo und Garcia in einer letzten Ausscheidung gegenübergestellt und am 27. November wird Janazzo im New Yorker Madison Square Garden in einem 15-Rundenkampf gegen den Titelverteidiger Barney Roß antreten.

1:1 Der erste Verlustpunkt
VfB spielt in Beckum unentschieden

Die Beckumer gleichen jenem Antäus der griechischen Sage, der auf seinem Heimatboden unbezwingbar blieb, weil er aus dem Erdreich immer wieder neue Kräfte sog, — bis ihn Herakles bezwang, indem er ihn hoch in die Luft reckte und erwürgte. Man muß verstehen, den Vorteil des Platzvereins auszuschalten, indem man restlos seine ureigenen Kräfte einsetzt. Will heißen: den Emaillestädtern ist daheim am ehesten beizukommen, wenn man ihren naturfrischen Berserkerdrang lahmlegt durch ausgefeiltes Zusammenspiel. „Stopp — schau — paaß . . .!" Nicht wahr, VfB., so hörtest du es oft aus Trainermunde? Aber — —

— aber das beherzigten die elf Rotweißen nicht, als es gestern darauf ankam, ihr Punktekonto rein zu erhalten, und darum mußte auch der VfB. als letzter Verein seiner Gruppe einen Verlustpunkt in Kauf nehmen. Denn man versuchte, es den draufgängerischen Schwarzweißen gleichzutun, ohne aber den nämlichen aufopferungsvollen Impuls hinter die Stoßkraft zu setzen. Je mehr die Bielefelder das „denkende" Paßspiel vernachlässigten, desto uneinheitlicher wurde die Linienführung, und am Ende standen die verkrampften Kampfmaßnahmen der Bewegungsspieler völlig im Banne der Beckumer. Kein Mittelläufergenie vermochte zu verhüten, wie sonderlich der Angriff blindlings den ungewohnten Kampfstil der Gastgeber übernahm und sich in den mannhaft bewehrten Deckungsreihen der Beckumer fruchtlos festlief. Hernach, als jeder Stürmer auf eigene Faust den Bann zu brechen versuchte, war es vollends um die letzthin so straff gefügte Geschlossenheit des rotweißen Angriffs geschehen. Gewiß, alle fünf Stürmer hatten einen schlechten Tag. Besonders aber enttäuschte der Linksaußen Schuster, der nach den Großleistungen während der letzten Spiele einfach nicht wiederzuerkennen war. Man mag also mit der Aufstellung der Stadtmannschaft warten und das Spiel VfB. — Schwarz-Weiß Essen für die Aufstellung des Linksaußen berücksichtigen, zumal, wie wir erfahren, Schuster gestern an den Folgen einer starken Erkältung zu tragen hatte. Auch Büscher, der für den verletzten Möller Mittelläufer spielte, konnte nicht befriedigen. Düdingl im Sturm wirkte etwas schwerfällig.

Die Beckumer waren um so besser in ihrem Element. Sie zogen sogleich frisch und froh vom Leder und erzielten bereits nach einer knappen Viertelstunde durch den sehr schnellen Rechtsaußen die Führung. Auch weiterhin blieben die Ansässigen durch ihren Feuereifer gefährlich; noch versuchte der VfB., sich durch sein technisch reiferes Können durchzusetzen. Wenn es auch Strothmann noch vor der Pause glückte, seinen Farben den Ausgleich einzubringen, so gingen doch alle weiteren Bemühungen in der zweiten Halbzeit unter in der verkrampften Zersetzung, und gegenüber dem wiederholt bedrohlich vorbrechenden Sturm des schneidig kämpfenden Platzvereins darf es als ein Glück bezeichnet werden, daß wenigstens das altbewährte Schlußdreieck der Bielefelder wie gewohnt Posten hielt. Leicht, sehr leicht hätten sonst beide Punkte in der Emaillestadt bleiben können. So aber mußten sich auch die Schwarzweißen mit ihrem einen Treffer begnügen, und damit war, Eifer gegen Technik abgewogen, dem hartnäckigen Ringen ein gerechtes Ende gesetzt.

1100 Zuschauer.

2:1 Tapfer geschlagen
Westfalia Brackwede in Geseke

Die Brackweder fuhren guten Mutes gen Geseke, um sich dem gefürchteten Neuling zu stellen. Sie hinterließen einen vorzüglichen Eindruck durch ihr frisches und faires Spiel. Auch das Zusammenspiel ließ sich bestens an, so daß der im ganzen freilich noch etwas zaghafte Sturm sich durch seinen jungen Halbrechten den Pausenvorsprung sichern konnte. Nach dem Wechsel kamen die begeisterungsfähigen Geseker besser auf. Prächtig hielt die Brackweder Hintermannschaft den starken Angriffen des Platzvereins stand. Beide Verteidiger im Verein mit dem Läufertrio brachten mancherlei Verwirrung in die ansässige Vorderstaffel, zumal diese ihres planmäßigen Mittelstürmers entraten mußte. Nur der unverwüstlichen Zähigkeit des VfL. gelang es, durch seinen Linksaußen und seinen Halblinken die beiden Tore zu treten, die zum Sieg nötig waren. Das endliche 1:2-Ergebnis darf als Achtungserfolg der Brackweder Jungmannschaft gewertet werden.

Weiter so, wackere Westfalia-Elf. Dann werden bald auch die zählbaren Erfolge nicht ausbleiben.

Erste Kreisklasse

Eintracht Sieker an der Spitze

Infolge der großzügigen Handballwerbung, die gestern an den meisten Orten durchgeführt wurde, fielen drei der ursprünglich anberaumten Punktekämpfe aus. In Jöllenbeck und Gütersloh räumte der Fußball seinem Brudersport völlig das Feld. In Milse trugen die Friesen statt des Meisterschaftsspieles gegen Arminia Gütersloh einen freundschaftlichen Kräftevergleich mit einer „Reisemannschaft" des VfB. aus und behaupteten sich mit 4:2.

Die beiden restlichen Punktekämpfe brachten den gastgebenden Mannschaften einwandfreie Siege. Eintracht Sieker fügte dem bis dahin ungeschlagenen Spitzenreiter aus Verl seine erste Schlappe zu und setzte sich mit einem 2:0-Erfolge punktegleich neben ihn. Auf Grund seines besseren Torverhältnisses hat der einheimische Neuling damit seine Spitze inne. Relativ am günstigsten steht jetzt mit nur zwei Verlustpunkten die gestern spielfrei gebliebene S.-Vg. Gütersloh. Westfalia Wiedenbrück raffte sich nach langer Flaute zu einer überraschenden Großtat auf und fertigte den allerdings sehr stark zurückgefallenen BV. Versmold mit 7:1 mühelos ab.

Treffen und Treffer

Eintracht Sieker — SC. Verl 2:0.
S.-Vg. Gütersloh — Viktoria Rietberg ausgef.
Westfalia Wiedenbrück — BV. Versmold 7:1.
VfR. Jöllenbeck — Schwarzgelb Rheda ausgef.
Friesen Milse — Arminia Gütersloh ausgef.

Gesellschaftsspiel:

Friesen Milse — VfB. (Reisemannschaft) 4:2.

Punkte und Plätze

Eintracht Sieker	8	6	1	1	27:9	13:3
Sportklub Verl	8	6	1	1	23:9	13:3
Sportvg. Gütersloh	7	5	2	0	19:6	12:2
Viktoria Rietberg	7	3	2	2	14:10	10:4
Schwarzgelb Rheda	7	2	2	3	18:23	6:8
Westfalia Wiedenbrück	7	2	1	4	21:13	5:9
Arminia Gütersloh	7	2	0	5	15:25	4:10
Friesen Milse	7	1	2	4	13:22	4:10
BV Versmold	7	1	1	5	10:23	3:11
VfR Jöllenbeck	7	1	0	6	5:27	2:12

Eintracht Sieker — SC Verl 2:0 (1:0)

Selten sah man solch einen schönen und rassigen Kampf zwischen Kreisklassenvereine!

Die Hintermannschaft der Eintrachtler war gut, besonders aber der Torwart Hülsmann, neben ihm der linke Verteidiger Biermann. Die Standfestigkeit und das Kampfvermögen zeigte sich vor allem in den letzten 20 Minuten des Spieles, als die Verler, die schon vorher leicht überlegen waren, mit sieben, acht, ja mit neun Mann stürmten und mit Macht den Ausgleich haben wollten. Trotzdem für den Mittelläufer Geilhaupt der linke Läufer Moshage spielte und sich nicht zurecht fand, bildete die Hintermannschaft ein unüberwindliches Bollwerk. Bei der Verler Hintermannschaft stachen der linke Verteidiger und der rechte Läufer hervor. Der Sturm der Eintrachtler war nicht ganz so gut wie der der Verler, trotz der beiden Tore. Entscheidend war die Abwehr der Eintrachtler.

Jede Mannschaft hatte eine große Halbzeit. Vor Halbzeit war es die Siekeraner, die den Ton angab und leicht überlegen spielte; trotzdem ist es erst die 29. Minute, die den Führungstreffer

Bielefelds Handballer spielen kraftlos

Das WHW-Spiel erfüllte nicht alle Erwartungen — Bielefelds vorzügliche Abwehr entscheidet den Kampf

Hohe Niederlage der Bielefelder in Herford

Die Opferspiele in Zahlen

In Bielefeld.

Bielefeld (Stadt) — Bielefeld (Land) 3:1 (2:1)

In Herford.

Herford (Stadt) — Bielefeld (Stadt II) 14:4 (6:2)

In Jöllenbeck.

Jöllenbeck (komb.) — Lenzinghausen / Enger / Schildesche 22:9 (11:7)

In Brackwede.

Kreiself — Turnverein Künsebeck 9:15 (3:7)

In Gütersloh.

Gütersloh (Stadt) — TV. Spenge 9:11 (5:7)

In Isselhorst.

Isselhorst / Steinhagen / Brockhagen gegen Gütersloh II 4:12 (2:5)

*

In jedem Winter stellt sich auch der deutsche Sport in sämtlichen Fachämtern dem großen Werk deutschen Tatsozialismus, dem Winterhilfswerk, zur Verfügung; er zieht in allen deutschen Gauen, in Großstädten wie auch in den kleinsten Gemeinden, Veranstaltungen auf, deren gesamter Erlös für das WHW bestimmt ist. Ebenso wichtig wie der finanzielle Erfolg ist auch der diesen Veranstaltungen innewohnende Gemeinschaftsgedanke; Deutschlands Sportler dienen der Volksgemeinschaft.

Der gestrige Sonntag war Opfertag der Handballer. Wie überall im Reiche stieg auch in Ostwestfalen ein vielseitiges Programm, das seinen Höhepunkt in dem Spiel der Bielefelder Stadtmannschaft gegen eine Auswahl des Landkreises Bielefeld hatte, die vom TV Friesen Milse und TV Altenhagen gestellt wurde. Maßgebend für diese Ansetzung war nicht zuletzt der gute Eindruck, den die Landkreis-Handballer beim Vierstädteturnier in Bielefeld am 25. Oktober hinterließen. So durfte man denn auch mit großen Erwartungen dem gestrigen Großkampf auf dem VfB.-Platz entgegensehen. Diese Erwartungen aber haben sich, leider, nicht erfüllt. Das ist um so bedauerlicher, als gerade der behre Zweck dieses Spieles eine eindrucksvolle Leistung verdient gehabt hätte.

Mitbestimmend für die nicht einmal durchschnittliche Leistung beider Mannschaften in diesem Spiel war das schlechte Wetter. Der aufgeweichte Boden und der vom Wind gepeitschte Regen waren schönen Kombinationen, genauem Zuspiel und sicherem Fangen abträglich. Aber selbst unter Berücksichtigung dieser Umstände bleiben die beiderseitigen Leistungen unbefriedigend. Eine Ausnahme bot nur die Deckung der Bielefelder Stadtmannschaft, in der Wehmeier-Gadderbaum und Rückwarth-Arminia in Hochform spielten und maßgeblich dafür sorgten, daß der Sieg in Bielefeld blieb. Selbst der wurfgewaltige Sturm des Landkreises und auch Kraftzig konnten dieses Hindernis nicht überwinden. Der Sturm der Bielefelder kombinierte viel zu engmaschig, ungenau und systemlos; da auch seine Wurfsicherheit und -freudigkeit zu wünschen übrig ließen, kann das magere Ergebnis nicht überraschen.

Chn.

Wie die Stadtelf 3:1 siegte

Dem Unparteiischen Fröhlich stellte sich die Stadtmannschaft in Rot, die Landmannschaft in Blau. Während die Landmannschaft den Kampf in der veröffentlichten Aufstellung bestritt, hatte die Stadtmannschaft für Heidemann und Vormfeld Bauschulte (VfB.) und Meier (Spielvereinigung) eingestellt. Nach zunächst verteiltem Spiel, in dem beide Tore mehrfach in Gefahr gerieten, setzte sich der Angriff der Blauen mehrfach gut durch. Nachdem zunächst ein Tor von Krafzig wegen Betretens des Torraumes nicht anerkannt wurde, erzwang der gleiche Schütze in der achten Minute durch unhaltbaren Wurf die Führung. Dann verlegte sich aber das Schwergewicht des Kampfes mehr auf die Seite der Roten. Eine schöne Ballabgabe an Feige führte in der zehnten Minute zum 1:1. Bauschulte stellte zehn Minuten später den

2:1-Halbzeitstand her.

Das Spiel brachte auch nach der Pause in den Angriffsstaffeln keine guten Leistungen. Rot erhöhte schon bald durch einen schönen placierten Wurf von Feige auf 3:1, dann war es aber mit aller Kunst zu Ende. Hüben wie drüben will nichts mehr gelingen. Blau, nochmals angefeuert durch seinen Anhang, kämpfte mit Aufbietung aller Kraft, konnte aber an dem bestehenden Ergebnis nichts mehr ändern.

Hohe Niederlage der Bielefelder in Herford

Herford (Stadt) — Bielefeld (Stadt II) 14:4 (6:2).

Auch beim Kampf in Herford, wo sich eine zweite Auslese der Bielefelder der Herforder Elf stellte, kam kein schönes Spiel zustande. Der glatte Rasenboden des Herforder Stadions machte den Spielern erheblich zu schaffen. Die Herforder Mannschaft, die sich aber mit den gegebenen Bodenverhältnissen besser abfand, zeigte auch sonst die weit bessere Gesamtleistung. Der Sturm (ohne Sievert!) verstand sich ganz ausgezeichnet; in ihm taten sich besonders der Halblinke Kolbe und der Rechtsaußen hervor; auf deren Konto auch die meisten Tore zu buchen sind. Die Bielefelder fanden sich während des ganzen Spieles nicht, zeigten ein geradezu kopfloses Spiel und konnten sich zu keiner einheitlichen Aktion aufraffen.

Den Führungstreffer der Bielefelder wußten die Platzleute schon bald aufzuholen; sie erhöhten dann in regelmäßigen Abständen auf 6:1, ehe die Bielefelder kurz vor dem Wechsel den zweiten Gegentreffer erzielten. Nach der Pause zeigten sich die Bielefelder völlig lustlos. Herford erhöhte zunächst auf 13:2, ehe die Bielefelder dann in kurzer Folge zu zwei Gegentreffern kamen, während die Platzleute bis zum Schlußpfiff noch einmal erfolgreich waren.

TV Spenge imponiert in Gütersloh

Die Gütersloher Stadtmannschaft wird mit 9:11 geschlagen.

Das anläßlich des WHW gestern in Gütersloh ausgetragene Spiel der Stadtmannschaft Gütersloh gegen den Turnverein Spenge hatte wohl infolge der ungünstigen Witterung nicht den erwarteten Besuch aufzuweisen. An der Gütersloher Mannschaft hatte man noch in letzter Minute zweifachen Ersatz einstellen müssen, der sich nicht besonders bewährte. Namentlich in der Verteidigung machte sich der Ersatz sehr nachteilig bemerkbar. Von den 11 Treffern der Gäste resultierten allein sieben Tore aus Freiwürfen. (Wüllner).

In dem gleich sehr lebhaft einsetzenden Kampf verursachte Gütersloh Hintermannschaft schon bald nach Beginn einen Freiwurf, den Wüllner sicher zum Führungstor einwirft. Eine feine Kombination der Gütersloher bringt diesen nach kurzer Dauer den Ausgleichstreffer; wenige Minuten später gehen sie durch einen Roller sogar in Führung. Mit schnellen, energischen Vorstößen schaffen die Spenger den Ausgleich, dem sie durch ihren Halbrechten gleich darauf den dritten Treffer folgen lassen. Den Güterslohern ist es noch einmal möglich, beim 4:5-Stand den Ausgleich zu erkämpfen, doch schon bei Halbzeit führt Spenge 7:5.

Große Momente hatten die Spenger im Anfang der zweiten Hälfte, wo sie es durch ihr ausgezeichnetes Flügelspiel und durch das ebenso harmonierende Zusammenwirken des Innentrios nach zehn Minuten auf 5:9 gebracht haben. Durch eine Umstellung der Gütersloher Angriffsreihe, die ihren besten Mann nun als Sturmführer einsetzen, kommen die Gastgeber weit besser in Schwung. Allerdings ist es ihnen trotz eines energischen Endspurts nicht mehr möglich, den von den Gästen herausgearbeiteten Vorsprung voll wettzumachen.

Spenges Elf war in allen Teilen gleich gut besetzt, während die Gütersloher Stadtelf in ihrer Sturmreihe wohl den besten Mannschaftsteil aufwies.

Tv. Künsebeck besiegt die Kreiself 15:9

Kreisauswahl B — TV. Künsebeck.

In Brackwede wurde von beiden Mannschaften (Kreisauswahl B — TV. Künsebeck) ein sehr schönes Spiel vorgeführt. Am Anfang lag die Kreiself stark im Angriff und legte schon bald durch Freiwürfe von Schmiederkamp und Deppe zwei Treffer vor. Dann aber kamen die Künsebecker, die auf Halblinks Verstärkung von Hörste erhalten hatten, stark ins Spiel und schwächten durch Freiwurf auf 1:2 ab. Doch im Gegenangriff stellte Deppe, der sich ausgezeichnet durchspielte den alten Torunterschied wieder her. Künsebeck fand sich immer besser und zeigt bald das gewohnte Zusammenspiel. Bonemeier schwächte durch schönen Schrägwurf ab und ein 13-Meter-Ball führte zum Ausgleich. Nach schnellem Flügelwechsel ist auch der 4:3-Stand erzwungen und dann gibt Künsebeck die Führung nicht mehr ab. Bis zum Wechsel führen die Gäste schon 7:3.

Nach der Pause lag die Kreiself zunächst wieder im Angriff. Durch schön eingeleitete Angriffe wurde der Abstand wieder um zwei Treffer vermindert. Künsebeck aber setzte sich dann weit besser durch. Noch acht Tore waren das Ergebnis ihrer besseren Stürmerleistungen.

Hoher Sieg der Jöllenbecker

Die Vereinigten von Lenzinghausen, Enger, Pödinghausen und Schildesche zu schwach.

Das Spiel in Jöllenbeck sah zwei ungleiche Partner im Kampf. Trotz der Glätte des Bodens, mit dem sich die Platzleute weit besser abfanden, kam ein schönes, flottes Spiel zustande, das die Jöllenbecker infolge des durchschlagskräftigeren Sturmes als überlegene Sieger sah.

Nachdem die Gäste durch Halbrechts (Wächter) zunächst die Führung erzwungen hatten, kamen die Platzleute schon bald durch den linken Läufer zum Ausgleich und stellten in kurzen Abständen auf 5:1. Nach dem zweiten Gegentreffer der Gäste, erhöhte Jöllenbeck bald auf 9:2. Bei den Gegenangriffen der Gäste konnte Wächter den dritten und vierten Gegentreffer erzielen. Bis zum Seitenwechsel waren beide Mannschaften noch zweimal erfolgreich.

Nach dem Wiederanwurf konnte Wächter, der sich ausgezeichnet freispielte, den siebten Gegentreffer erzwingen. Auf der Gegenseite wurde dann ein scharfer Wurf vom Gästetorhüter durch Fuß ins Tor gelenkt, während aus einer prächtigen Kombination Jöllenbecks Mittelstürmer den 14. Treffer warf. In regelmäßigen Abständen fielen dann noch acht Tore für Jöllenbeck, denen die Gäste bis zum Abpfiff nur noch zwei entgegensetzten. Zuschauer: 300.

Isselhorst/Steinhagen/Brockhagen gegen Gütersloh (Stadt II) 4:12

Eine zweite Stadtelf von Gütersloh stellte sich in Isselhorst einer kombinierten Mannschaft von Isselhorst, Steinhagen und Brockhagen. Die Gesamtleistung der Gütersloher überwog hier durch das bessere Zusammenspiel. Das Endergebnis wird aber dem Spielverlauf nicht ganz gerecht. Der Kampf verlor durch die Verletzung des Isselhorster Torhüters, der im Rahmen nicht mehr mit seiner vollen Kraft wirken konnte, stark an Spannung.

Das Spiel sah Gütersloh zunächst mit zwei Treffern in Führung. Isselhorst holte dann aber auf, blieb aber trotzdem bis zum Wechsel mit drei Treffern zurück. (2:5.) Als sich nach dem Wechsel dann die Verletzung des Torhüters bemerkbar machte, warf Gütersloh aus allen Lagen und hatte am Schluß einen 12:4-Sieg sicher. Das Spiel selbst hinterließ den besten Eindruck.

Zuschauer: 150.

Die zweite Kreisklasse meldet:

BV. Werther — Grünweiß Bielefeld	1:6
Reichsb.-T. Bielefeld — Westf. Neuenkirchen	5:1 (!)
Tus Herzebrock — TV. Heepen	4:3(!)
SC. Halle — SV. Avenwedde	2:2
SV. Gadderbaum — Tus Sperard	1:2

Die Lage in der 2. Kreisklasse

Grün-Weiß Bielefeld	7	5	1	1	34:13 11:3
Reichsb.-Tus.Blfd.	8	5	1	2	16:15 11:5
SC Avenwedde	8	4	2	2	30:19 10:6
TV Heepen	8	4	0	3	16:15 10:6
Westfalia Neuenkirchen	8	4	2	2	14:16 10:6
TuS Herzebrock	8	4	0	4	23:20 8:8
SV Gadderbaum	8	3	0	5	17:24 6:10
SC Halle	7	2	1	4	14:17 5:9
FC Sperard	8	1	1	6	4:23 3:13
BV Werther	6	1	0	5	8:15 2:10

Zahlenlese ringsum

Schwarzweiß Meckinghoven — VfB. Waltrop 2:3.
Tus Langenbochum — SV. Essel 2:2 abgebr.
Tus Henrichenburg — Preußen Hachlarmark 3:1.
Concordia Recklinghausen — Westfalia Scherlebeck 2:1.

*

SV. Bocholt — VfK. Haltern 0:2.
SC. Herbest-Dorsten — Sp.-Vg. 26 Bocholt 4:1.
Sp.-Vg. Drewer — BV. Kirchhellen 0:0.

*

Sp.-Vg. 16 Werne — Sp.-Vg. Kaiserau 1:0.
Sp.-Vg. Massen — BV. Altenbögge 3:0.
BV. Königsborn — VfK. Werne 2:1.
VfL. 54 Kamen — BV. 09 Bergkamen 4:
SV. Frömern — BV. Heeren 1:2.

*

VfK. Hamm — SuS 05 Hamm 3:1.
VfR. Heesen — SC. Wischerhöfen 4:1.
Sp.-Vg. 03/04 Hamm — SV. Westernkotten 4:0.
Tus Lohauserholz — Sp.-Vg. Herringen 1:2.
SC. Störmede — Sp.-Vg. Bockum-Hövel 2:1.

Schwimmen

BTG haushoch überlegen

Teutonia Lippstadt und Schildescher SV. sind keine Gegner.

Die Schwimmabteilung der Bielefelder Turngemeinde hatte am Sonntag die Jugendschwimmer des Schildescher Schwimm-Vereins und die Schwimmer der Lippstädter Teutonen als Gegner zu einem Klubkampf verpflichtet. Als Gegner? Wohl kaum! Denn nach den Ergebnissen kann man kaum annehmen, daß die Bielefelder Turnschwimmer jemals in den Kleinberlinern und den Lippstädtern ernsthafte Rivalen sehen konnten. In unserer Vorschau hatten wir ja auch bereits deutlich ausgesprochen, daß den Bielefeldern der Sieg unter keinen Umständen zu nehmen sein werde. Tatsächlich wurde denn auch der Kampf eine absolut einseitige Angelegenheit der Gastgeber. Wenn die Lippstädter Teutonen allerdings wider Erwarten ungünstig abschnitten, so mag das daran liegen, daß es ihnen nicht gelungen war, die Wehrmachtsangehörigen für diesen Tag freizubekommen. So mangelte es für die Turngemeinde überhaupt an einem Gegner. — Die Schildescher hatten aber nur die Jugendkämpfe besetzen können. Wenn sie aber auch den BTG-Schwimmern niemals gefährlich werden konnten, so konnten sie doch wenigstens den Lippstädter Teutonen einen scharfen Kampf liefern. Es konnte zwar nicht unbemerkt bleiben, daß die Klein-Berliner sich bei den Bielefelder Turnschwimmern Verstärkung geholt hatten. So kamen die Schildescher immerhin zu zwei Siegen vor den Teutonen, in zwei weiteren Kämpfen unterlagen sie nur knapp.

So war die Bilanz der Schwimmwettkämpfe nicht besonders erfreulich. Daran änderten auch die Wasserballspiele wenig, in denen die BTGer zweimal sehr überlegen gewannen (BTG. gegen Lippstadt 8:0; BTG. 1. Jugendmannschaft gegen Lippstadt Jugendmannschaft 4:1) und in dem dritten Kampf (BTG. 2. Jugendmannschaft gegen Schildesche Jugend) ein Unentschieden herausholten (2:2).

Die Ergebnisse
(die 5:3:1-Wertung zugrunde gelegt):

Wettkämpfe der Männer:
Bielefelder Turngemeinde 18 Punkte
Teutonia Lippstadt 3 Punkte

Wettkämpfe der Jugend:
Bielefelder Turngemeinde 25 Punkte
Teutonia Lippstadt 11 Punkte
Schildescher Schwimm-Verein 8 Punkte.

Bezirkstagung der Radfahrer

Gestern nachmittag hielt der II. Westfälische Bezirk im Deutschen Radfahrerverband seine diesjährige Jahrestagung ab. Auf der gutbesuchten Tagung sprach der Kreisführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Casselmann, über die Bedeutung des Reichsbundes und seine Aufgaben. Wir werden morgen über diese Tagung ausführlich berichten.

Polizei Magdeburg schlug Hindenburg!

Der deutsche Meister geschlagen — Nach spannendem Kampf 10:12 gegen Minden

Der Opfertag der Handballer für das WHW. hatte in der Begegnung des alten und neuen deutschen Handballmeisters, dem PSV. Magdeburg und dem MSV. Hindenburg Minden in der Elbestadt seinen Schlager. Die 6000 Zuschauer erlebten mit 12:10 (7:7) Toren einen knappen, vielbejubelten Sieg der Einheimischen, der vor allem der flüssigeren Arbeit der Angriffsreihe der Magdeburger in der zweiten Hälfte zu verdanken ist.

Die Mindener Soldaten legten sich sofort nach Beginn mächtig ins Zeug, und der Anfangsspielverlauf mit einer 2:0-Führung ließ nichts Gutes für die Magdeburger ehoffen, doch dann stellte wieder einmal Klingler seine große Schußsicherheit unter Beweis und brachte nach dem 3:3-Ausgleich sogar die Polizisten mit 4:3 in Front. Jedem Treffer folgte nun ein Gegentreffer, und mit dem Pausenstand von 7:7 war „noch alles drin". Auch die überaus großen Anstrengungen beider Stürmerreihen nach dem Wechsel brachten keiner Mannschaft einen besonderen Vorteil. 9:9 lautete der Stand, als der Höhepunkt des Spieles überschritten wurde. Einige energische Durchbrüche der Magdeburger brachten dann aber in schneller Folge zwei weitere Treffer ein, so daß mit 11:9 wenige Minuten vor Schluß der Kampf entschieden war. Einem Treffer der Westdeutschen setzten die Magdeburger noch einen zwölften entgegen. Das Endergebnis von 12:10 gibt den knappen, hart erkämpften, aber verdienten Sieg der Magdeburger richtig wieder.

Klingler war in der einheimischen Elf mit allein sieben Toren wieder am erfolgreichsten. Bei Minden drehte sich das Geschehen im Sturm um Röttger, der vier Tore buchte.

Ergebnisse der WHW-Spiele in Westfalen

Eintracht Dortmund / Sportfreunde Dortmund — DSC 95 Dortmunder Turngemeinde 6:8
Westfalia Somborn / TV Dorstfeld — Bövinghausen / VfL Stahlwerke Dortmund 7:6
Schalke 04 — Gelsenkirchener Stadtmannschaft 3:2

Boxen

13:1 für Deutschlands Amateure

„Kleiner Boxländerkampf" Deutschland-England.

In der Kölner Rheinlandhalle stellte sich am Sonntagabend eine Sieben aus englischen Firmensportvereinen einer westdeutschen Auswahlstaffel der Amateurboxer zum Kampf. Wie schon in England, so siegten unsere Amateure auch in der Rheinlandhalle und feierten vor 3000 Zuschauern sogar einen Sieg, der mit 13:1 Punkten an Deutlichkeit wirklich nichts zu wünschen übrig ließ. Die englischen Amateure kamen nur im Leichtgewicht durch das Unentschieden von Frost im Kampf gegen Dixtes-Hamm zu ihrem einzigen Punkt.

Die Ergebnisse
(vom Fliegen bis zum Halbschwergewicht):
Reuscher-Köln siegt durch k. o. in der ersten Runde über Newman (E).
Schmitz-Dortmund Punktsieger über Panther (E).
Rustemeier-Köln Punktsieger über Nunn (E).
Dixtes-Hamm — Frost (E) unentschieden.
Fluß-Köln siegt durch Abbruch in der zweiten Runde über Torvey (E).
Baumgarten-Hamburg Punktsieger über Rawley (E).
Stein-Bonn siegt durch k. o. in der zweiten Runde über Broomann (E).
Einlagekampf im Halbschwer: Krumm-Köln — Kyfuß-Köln unentschieden.

4:1 Deutschlands Tennis-Nachwuchs ist stark!

Glatter Sieg über Belgien — Gute Leistungen des Westfalen Dettmer

Beim Hallentenniskampf zwischen Deutschland und Belgien um den Pokal des Königs von Schweden, stieß im ersten Spiel Dettmer (Berlin) auf den Belgier Geelhand, den er 10:8, 6:1, 6:3 besiegte. Im ersten Satz lag Dettmer mit 5:1 in Führung, konnte aber fünf Satzbälle nicht verwerten und mußte Geelhand auf 5:5 herankommen lassen. Der Belgier lag dann 8:7 in Führung, verlor schließlich aber nach hartem Kampf mit 8:10. Der zweite Satz ging glatt an den Berliner, der das Spiel vollkommen beherrschte und auch im dritten Satz leichter als es das Ergebnis besagt, siegreich blieb.

Im zweiten Kampf traten sich Dr. Dessart (Hamburg) und Belgiens bester Hallenspieler Lacroix gegenüber. Der Deutsche enttäuschte stark. Vom ersten Aufschlag ergriff Lacroix die Offensive; er lag mit 5:0 vorne, als Dessart das erste Spiel machte. Der Satz fiel mit 6:1 an Lacroix. Dr. Dessart kam dann etwas besser ins Spiel, doch mit seinen Kanonenaufschlägen und unheimlichen Vorhandbällen sowie sicherer Netzarbeit holte sich Lacroix auch den zweiten Satz klar mit 6:2. Den dritten Satz mußte der Belgier mit 2:6 abgeben, doch im vierten Satz riß er mit 6:3 den Sieg endgültig an sich und stellte damit das Ergebnis auf 1:1.

Zwei schöne Siege am Schlußtag

Nachdem am Samstag das deutsche Doppel eine 2:1-Führung erkämpft hatte, zeigte sich am Sonntag der junge Dettmer gegen Lacroix in bester Form. Der erste Satz war zwar heiß umstritten und fiel glücklich mit 7:5 an den Berliner. Der Belgier drehte im zweiten Satz den Spieß um und gewann 6:4, hatte sich aber recht stark ausgegeben und war zum Schluß nicht mehr im Vollbesitz seiner Kräfte. Der Belgier mußte nun dem Deutschen die Oberhand lassen, der die beiden letzten Sätze glatt mit 6:3 und 6:1 für sich entschied. Dieses Spiel also brachte Deutschland eine 3:1-Führung, die für den Endsieg genügte.

Ein dramatisches Ringen bildete der Abschluß des letzten Tages im letzten Einzeltreffen zwischen Dr. Dessart und dem Belgier Geelhand. Im ersten Satz siegte Dr. Dessart 6:2, während im zweiten Satz das Ergebnis umgekehrt lautete. Auch den dritten Satz brachte Dessart mit 6:3 an sich, wogegen im vierten Satz wieder Geelhand mit 6:3 die Oberhand behielt. Im letzten und entscheidenden Satz endlich glückte Dessart mit 7:5 der Sieg.

Deutschland besiegte also Belgien im Gesamtergebnis mit 4:1.

Leichtathletik

Syring wieder deutscher Meister

Deutsche Waldlaufmeisterschaft in Freiburg i. Br.

Deutschlands Leichtathleten setzten am Sonnabend den Schlußpunkt unter die diesjährige Saison mit der Ermittlung des deutschen Waldlaufmeisters 1936. Der FC Freiburg war mit der Durchführung der Veranstaltung betraut und hatte eine sehr schöne 9,4 km lange Strecke in der Nähe des idyllischen Schwarzwaldstädtchens ausfindig gemacht.

Titelverteidiger und hoher Favorit war der zweimalige Meister Max Syring vom KTV Wittenberg, der sich auch diesmal den Sieg holte. Nach anfänglicher Führung des mit dem Gelände sehr gut vertrauten Freiburger Stadler setzte sich Syring nach etwa 4 km an die Spitze. Syring vergrößerte ständig seinen Vorsprung. Hinter ihm entspann sich ein harter Kampf um die Plätze.

Syring lief sein Rennen unangefochten nach Hause; mit 150 Meter Vorsprung vor dem als Zweiten ankommenden Fornoff-Darmstadt erreichte er das Ziel. Weitere 150 Meter zurück folgte Eberhardt-TV. 46 Neustadt, der noch zu kämpfen hatte, um Berg vom Kölner BC. auf den vierten Platz zu verweisen.

Auch Syrings Verein, Kursächsische Turnverein Wittenberg, verteidigte seine Mannschaftsmeisterschaft erfolgreich. Mit den Läufern Syring, Schönrock und Bötichnr sicherte er sich mit 17 Punkten den ersten Platz vor dem Hamburger Athletik-Club mit 32 Punkten.

Radsport

Hasselberg Bielefeld siegt

in der ausverkauften Westfalenhalle.

Das vielversprechende Programm hatte der Westfalenhalle in Dortmund am Sonntagabend wieder ein ausverkauftes Haus beschert. Die vielen Zuschauer sahen zunächst zum Auftakt schöne Rennen der Amateure und als Hauptereignis den Kampf der Steher um das Goldene Rad. Der Endlauf wurde zu einem scharfen Zweikampf zwischen Lohmann und Metze. Der junge Lohmann führte lange Zeit bis über 20 km, aber 16 Runden vor Schluß setzte Metze zu einem Generalangriff an und nun mußte Lohmann weichen.

Die Ergebnisse der Amateure.

Ausscheidungsfahren (15 Runden). 1. Hasselberg (Bielefeld) 4:07,2 und 8 Punkte, 2. Büdenbender (Dortmund) 8 Punkte, 3. von der Ahe (Bielefeld) 5 Punkte.

Strausberg

Zwei Einlaufwetten über 1000:10

1. Rennen: 1. M. Herdings Saarburg (J. Staroста); 2. Quisita; 3. Raubritter; 4. Aehre, ferner: Eitel, Fechter, Fatinelli, Mecklenburg, Carola, Pelea, Tannenländer. Tot. 53; Pl. 14, 16, 26, 15. Ew. 328:10.

2. Rennen: 1. H. Junks Ronaldina (J. Unterholzner); 2. Deutschland; 3. Obio; ferner Lachendes Leben, Ironie. Tot. 16; Pl. 10, 10. Ew. 28:10.

3. Rennen: 1. v. Horns Parsenn (G. Streit); 2. Preußenfahne; 3. Ellen; 4. Juist; ferner: Popäa 2, Drossel, Hamlet, Macassar, Epikur, Heroine, Krakaton, Veedol, Walküre, Leuchtboje, Otti, Akita, Gracias, Vollrads, Heida. Tot. 28; Pl. 12, 15, 14, 15. Ew. 168:10.

4. Rennen: 1. J. v. Dewitz' Altopold (W. Hauser); 2. Ausschreibung; 3. Weißer Flieder; 4. Leonv. Ferner: Fiametta, Mannteufel, Matador, Perlmutter, Lobenswert, Ophioch, Brabant, Silon. Tot. 181; Pl. 27, 16, 16, 15. Ew. 780:10.

5. Rennen: 1. Frau R. v. Hegeleins Castor (B. Ahr); 2. Conte; 3. Famor. Ferner: Chartreuse, Perlstab, Zarenkind, Fresca. Tot. 35; 31. 26, 15. Ew. 152:10.

6. Rennen: 1. H. Behling jun. Eichs (H. Schütz); 2. Donau; 3. Heidjer; 4. Automedon. Ferner Erlkönig II, Cadett, Deutscher, Eichwald, Auslese, Glockenspiel, Germania, Allerfalke, Eilprinz, Annette, Gigant, Erbmädel II, Capo. Tot. 68; Pl .17, 19, 21, 22. E. 1276:10.(!)

7. Rennen: 1. H. u. Frau H. Schmitz' (Heidekind (K. Narr); 2. Felddienst; 3. Mattiacum; 4. Wehrmacht. Ferner: Fra Diavolo, Heidefalke, Treuer Husar, Coeuraß, Lebensweg, Graf Tucky, Mondsee, Jagdjunker, Partner, Leidensweg. Tot. 203; Pl. 47, 38, 17, 49. Ew. 2344:10.(!)

Doppelwette Parsenn-Altopold 434:10.

Bielefelds Fechter Westfalenmeister

Niederrheins Florettfechterinnen vor Westfalen — Bielefelder TG 48 Westfälischer Säbelmannschaftsmeister

In Bochum wurde am Sonntag Westfalens Mannschaftsmeisterschaft im Säbel und der Gau-Florettkampf der Frauen zwischen Westfalen und Niederrhein ausgerichtet.

In der Mannschaftsmeisterschaft der Säbelfechter war die Bielefelder TG 48 nicht zu gefährden und holte sich schließlich mit drei Mannschaftssiegen und 32 Einzelsiegen den Titel vor TV Bochum 48 mit zwei Mannschafts- und 31 Einzelsiegen und Eintracht Dortmund mit einem Mannschaftssieg und 25 Einzelsiegen. Im Entscheidungskampf hielt die Bielefelder TG die Bochumer mit 10:6 Siegen nieder, nachdem sie zuvor den TV Soest mit 11:5 und Eintracht Dortmund mit 10:6 geschlagen hatten.

Bester Einzelfechter war der Bielefelder Klein mit elf Siegen vor seinem Klubkameraden Nord und dem Bochumer Höhle mit je 9 Siegen.

Der Schlußstand der Mannschaftsmeisterschaft:

1. Bielefelder TG. 48	3	Mannschaftssiege	32	Einzelsiege
2. TV. Bochum 48	2	"	31	"
3. Eintracht Dortmund	1	"	25	"
4. TV. Soest	0	"	9	"

Der Gauvergleichskampf der Frauen im Florett war in seinem Verlauf recht wechselvoll und wurde schließlich von den niederrheinischen Fechterinnen mit 26:23 Punkten gewonnen.

Gertrud Ederle jetzt ... Schneiderin

Das Lebensschicksal der erfolgreichen Kanalschwimmerin.

Einer der größten Sporterfolge der Nachkriegszeit war die erfolgreiche Kanaldurchquerung durch die Deutschamerikanerin Gertrud Ederle. Immer wieder waren Männer und Frauen an den Tücken des englischen Kanals gescheitert. Gertrud Ederle, die mit einer Zeit von 14 Stunden 30 Minuten einen neuen Rekord erreichte, wurde damals, nach einem Besuch in Deutschland, bei der Rückkehr nach Amerika in New York mit größtem Jubel und einem Broadway-Empfang gefeiert. „Trudy" Ederle erhielt die verlockendsten Angebote und wurde dann später Schwimmlehrerin.

Der Sportruhm ist mitunter schnell vergänglich und in den letzten Jahren hat man kaum noch etwas von Gertrud Ederle gehört. Vor drei Jahren hatte die Kanalschwimmerin einen Unfall, bei dem sie sich einen Beckenbruch zuzog. Dieser Tage ist nun „Trudy" dreißig Jahre alt geworden. Zwar unterrichtet sie noch im Schwimmen, doch ist sie durch ihren Unfall stark behindert. Gertrud Ederle arbeitet jetzt zur Hauptsache als Schneiderin und lebt sehr zurückgezogen. Sicherlich gibt es manche Amerikanerin, die heute glücklicher als die einstmals so gefeierte Gertrud Ederle ist.

Mit Willi Dixes-Hamm

Westfalens Boxer kämpfen in Hamburg.

Westfalens vorzügliche Amateur-Boxstaffel wurde jetzt vom Gau Nordmark zu einem Treffen in Hamburg eingeladen, das recht interessant zu werden verspricht, da die Norddeutschen ebenfalls über eine Reihe vorzüglicher Kämpfer verfügen. Westfalen stützt sich in diesem Kräftevergleich auf diese Kämpfer (in Klammern die Ersatzleute): vom Fliegen- zum Schwergewicht: Katfer-Gladbeck (Strangfeld-Herten); Schmitz-Dortmund (Wagner-Hamm); Gänserich-Bochum (Korte-Bochum); Dixes-Hamm (Jakubowski-Bochum); Murach-Schalke (Radomski-Schalke); Pries-Wanne-Eickel (Blum-Altena); Dammert-Gladbeck, Schnarre-Recklinghausen (Babski-Castrop-Rauxel).

Wir hören ...

... daß die 31. Tour de France vom 30. Juni bis 25. Juli 1937 ausgetragen wird.

*

... daß Englands Reiter sich in diesem Jahre wieder an den großen amerikanischen Hallenturnieren beteiligen werden, von denen das erste am 4. November in New-York beginnt. Bei diesem Turnier gehen außerdem auch Reiter von Chile, Irland und Kanada an den Start.

Mailands Auto-Salon

Aus Deutschland nur Mercedes vertreten

Die oberitalienische Ebene ist mit Mailand und Turin das Zentrum der italienischen Kraftfahrindustrie. Es ist daher kein Wunder, daß in Mailand in jedem Jahr die Automobil-Ausstellung stattfindet, die eine Uebersicht über das gibt, was diese kleine, aber leistungsfähige Industrie der Bevölkerung zu bieten hat.

Durch die Einspannung in Heereslieferungen für den Feldzug in Abessinien hat die Industrie ein schlechtes Jahr gehabt. Man konnte sich keine Wagen kaufen, da das Benzin, eine Importware, nicht verbraucht werden durfte. Auch hatten die Fabriken keine Zeit, sich mit der Entwicklung neuer Wagen zu befassen. Es sind nur noch vier Fabriken, die Personenwagen bauen:

Fiat, Alfa Romeo, Lancia, Bianchi

Maserati ist zwar auf dem Salon vertreten, aber nur mit dem 1,5-Liter-Rennwagen, der in Serie aufgelegt wird und zum Verkauf steht. Fiat allein umfaßt annähernd 80 v. H. der gesamten italienischen Produktion, vom Modell Balilla von 1000 ccm sind insgesamt an die 100 000 Wagen gebaut worden. Mit dem neuen „Fiat 500" hat diese Fabrik die Notwendigkeit der Stunde — äußerste Sparsamkeit im Verbrauch des eingeführten Benzins — erfaßt; denn dieser kleine Wagen verbraucht nur fünf Liter auf 100 km, bei dem 580-ccm-Motor und einem Gewicht von rund 500 kg kein Wunder. Dieses geringe Gewicht ist durch die Einzelradaufhängung vorn erreicht. Doch für zwei Personen und Gepäck oder zwei Kindersitze ist genügend Raum. Der neue Fiat Balilla ist noch nicht fertig. Mit 1100 ccm und Einzelradaufhängung soll er äußerst modern werden und in vier bis fünf Monaten lieferbar sein. Der 1555 findet guten Absatz, da er geräumig ist.

Die zweite Neuerscheinung für den italienischen Markt ist der Lancia Aprilia. Der Wagen ist schnell, soll 125 Klm.-Std. laufen und nur zehn Liter auf 100 km verbrauchen bei einem Gewicht von 800 kg. Der Motor hat die enge V-förmige Zylinderstellung, die einen kurzen Bau ergibt. Die Vorderräder werden einzeln in Zylinderbüchsen aufgehängt, wie bei den bisherigen Modellen. Neuartig ist die Lagerung der Hinterräder in Schwenkhebeln, die durch Drehstäbe gehalten werden. Als zweites Element ist jedoch eine Querfeder vorgesehen, die die Pendelachsen durch kurze Kabelstück tragen helfen, und als Drittes sind Reibungsdämpfer vorhanden. Die Karosserie ist selbsttragend ausgeführt. Da der Preis nur 23 500 Lire (3200 Mark) beträgt, wird sich dieser Wagen durchsetzen. Die beiden größeren Lancia-Modelle, der „Astura" und „Dilamba", sind nicht geändert worden.

Nur sportliche Wagen bringt Alfa Romeo heraus. Der 6-Zylinder mit 2,3-Liter-Motor wird jetzt als Vier- und als Sechssitzer geliefert. Der 8-Zylinder 2,9-Liter mit Kompressor dagegen nur als zweisitziger Sportwagen mit einer Geschwindigkeit von 190 Klm.-Std. und zu einem Preis von 95 000 Lire. Diese Wagen finden nur einen beschränkten Kundenkreis, aber sie sind notwendig für gewisse Zwecke. Sie zeigen gleichzeitig, wie die Erfahrungen der Rennen für die Serie ausgenutzt werden; denn der 2,3-Liter ist aus dem früheren Rennwagen entwickelt worden, und der 2,9-Liter ist die getreue Kopie des 8-Zylinder-Rennwagens.

Die italienische Industrie umfaßt auch viele Karosserie-Fabriken, die den Spezialwünschen der Käufer nachkommen sollen. Die Stromlinie wird angestrebt, wenn auch nur schüchtern. Der Einbau des Scheinwerfers ist bei „Fiat 1500" durchgeführt. Der Uebergang zur glatten Linie ist aber noch nicht endgültig gefunden. In der Kleinarbeit gibt es viele interessante Einzelheiten. So eingelassene Griffe, senkrecht wie bei Fiat und waagerecht wie bei Farina. Die Winker werden schräg nach hinten angeordnet, damit sie bei den hohen Geschwindigkeiten durch den Luftdruck nicht aufgehalten werden.

Fortschritte bei den Lastwagen

Auf dem Gebiete der Lastwagen haben die Italiener unter dem Zwange des Heeresbedarfs und der Wirtschaft große Fortschritte gemacht. Die Diesel-Motoren sind zwar größtenteils deutsche Lizenzen, aber die Fahrgestelle sind jetzt auch gut. Es gibt auch geländegängige Wagen, deren Brauchbarkeit sich in Abessinien erwiesen hat. Der kleine Dreiradwagen wird ebenfalls verwandt, aber auch hier findet man eine deutsche Lizenz von Goliath. Auch beim Zubehör ist das deutsche Element vertreten, angefangen bei „Mabo", der neuen Marke aus der Zusammenarbeit von Marelli und Bosch, die alle Fabriken verwenden, bis zu kleinen Zubehörteilen und Bauelementen. Die deutsche Qualität wird geschätzt.

Die Deutschen

Nur Daimler-Benz hat von deutschen Werken ausgestellt, da Zoll und Valuta einen Absatz kaum möglich erscheinen lassen. Mercedes-Benz zeigt einen 5,4-Liter-Kompressor und einen 2,9-Liter als Sportkabrioleit; beide Wagen sind bereits am ersten Tage der Ausstellung verkauft worden, ebenso die beiden Dieselastwagen. Man sieht, es gibt Leute, die mehr Geld anlegen, um Qualität und einen von dem Normalen abweichenden Wagen zu haben.

Und die Heeresfahrzeuge

Hauptanziehungspunkt der Ausstellung ist die Schau der Heeresfahrzeuge, auf der alle Typen vertreten sind; der kleine Zweimann-Tank findet ebenso Interesse wie der „männliche" Tank mit dem Schnellfeuergeschütz, die Traktoren sind ebenso umlagert wie der Lastwagen mit aufgebautem Flak-Geschütz. Besondere Aufmerksamkeit verdient ein kleiner Mannschaftswagen mit Vierrad-Antrieb und -Lenkung, der schmal und leicht und äußerst wendig ist.

Ostwestfalens Kreisklassen melden:

Lippe

Waddenhausens erste Niederlage

Wie überall hatten auch im lippischen Fußball die Spiele stark unter der ungünstigen Witterung zu leiden. In der Badestadt hatte der Tabellenführer der ersten Kreisklasse die Fortuna aus Schlangen zu Gast, die mit 7:1 sicher niedergehalten wurde. Schon in der ersten Viertelstunde nach Spielantang lagen die Badestädter mit 4:0 in Führung, dann verstärkten die Gäste aber ihre Deckung so stark, daß es für die Salzuiler Stürmer kein Durchkommen mehr gab.

Nach dem 4:2-Wechsel waren die Fortunen in der Hauptsache auf die Sicherung ihres Rahmens bedacht, konnten aber nicht verhindern, daß die Platzleute noch dreimal ins Schwarze trafen. Erst kurz vor Schluß kamen die Gäste durch einen Handelsmeter zum Ehrentreffer. Auf dem vollkommen aufgeweichtem Gelände in Heidenoldendorf lieferten sich die beiden an der zweiten Stelle der Tabelle liegenden Vereine BV. Heidenoldendorf und der RSV. Waddenhausen einen harten Kampf, der die Platzleute schließlich mit 3:2 erfolgreich sah. Durch diese, ihre erste Niederlage scheiden die Waddenhauser vorläufig als Mitbewerber um den Meistertitel aus.

Der Tabellenletzte aus Leese trat in Jerxen-Orbke nicht an und überließ dem Gegner kampflos die Punkte. Der Ortskampf zwischen dem BV. Lemgo und den Spiel und Sportlern aus Brake sah die Lemgoer in einer ganz hervorragenden Form, die mit 6:1 ziemlich deutlich zum Ausdruck gebracht wurde. Aber auch der Neuling der ersten Kreisklasse, der SV. Bavenhausen, zeigte wieder einmal, daß er auf eigenem Platz sich besonders gut zu behaupten weiß, wurden doch die Blomberger hier mit 9:1 geschlagen.

Die Spiele in Zahlen.

VfL. Salzuflen — Fortuna Schlangen 7:1
BV Heidenoldendorf — RSV Waddenhausen 3:2
BV Lemgo — SuS Brake 6:1
SV Bavenhausen — RSV Blomberg 9:1
Eintracht Jerxen-Orbke — BSV Leese (kampflos f. Jerx.)
VfB. Oerlinghausen — VfB. Detmold (ausgefallen)

Stand der Tabelle:

VfL. Salzuflen	8	7	1	0	15:1
BV Heidenoldendorf	8	7	0	1	14:2
RSV Waddenhausen	8	5	2	1	12:4
Sportlust Helpup	7	5	0	2	10:4
BV Lemgo	8	5	0	3	10:6
VfB Detmold	8	3	2	3	8:8
SuS Brake	7	3	1	3	7:7
VfB Oerlinghausen	7	2	2	3	6:8
Fortuna Schlangen	7	2	1	4	5:9
Eintracht Jerxen	8	2	1	5	5:11
SV Bavenhausen	6	1	2	3	4:8
RSV Blomberg	8	1	0	7	2:14
BV Leese	8	0	0	8	0:16

In der zweiten Kreisklasse fielen fast alle Spiele wegen der ungünstigen Witterung aus. Nur in Gruppe 1 gab es zwei Spiele, die für die Gestaltung der Tabelle von Bedeutung waren. Die Spielvereinigung Heiligenkirchen setzte sich auf eigenem Platze mit 3:1 über den SV Hörsmar hinweg und sicherte sich damit mit 12:6 Punkten endgültig die Herbstmeisterschaft. Auch die Spiel und Sportler aus Lage konnten sich im letzten Spiel der ersten Serie mit 1:0 über die Hiddeser Arminen hinwegsetzen und nehmen mit 11:7 Punkten den zweiten Platz in der Tabelle ein.

Wittekindkreis

Nur ein Spiel

Im Wittekindskreis kam am Sonntag nur ein Spiel zum Austrag, da auch noch der Kampf Sp.-Vg. Minden — Wittekind Enger dem Wetter zum Opfer fiel. So blieb nur noch das Treffen V. f. B. Bünde — TV. Schweicheln, das die Bünder nach torloser Halbzeit 4:1 gewannen. Danach sieht die Lage der Tabelle so aus:

Stand der Tabelle:

VfB Bünde	5	5	—	—	12:2	10:0
SV Löhne/Obernbeck	4	3	1	0	11:3	7:1
FC Leteln	5	3	1	1	9:10	7:3
Wittekind Enger	5	2	1	2	21:10	5:5
BV Oeynhausen	5	2	1	2	7:7	5:5
Vikt. Mennighüffen	5	2	1	2	7:8	5:5
Arminia Vlotho	5	2	1	2	13:15	5:5
Schweicheln	6	2	—	4	12:19	4:8
Spielvg. Minden	6	1	0	5	7:11	2:10
DSC Minden	6	1	0	5	10:24	2:10

In der zweiten Kreisklasse, Gruppe Herford, gab es diese Ergebnisse:

Oetinghausen — Eilshausen 2:2.
Friesen Löhne — Sundern 2:5.
Lippinghausen — Westerenger 1:1.
MSV. Herford — VfB. Herford 9:0.

Dritte Beilage
Nr. 263 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 9. November 1936

Parole: Wissenschaft!

Aber keine „Entpolitisierung" — Wegweisende Ausführungen von Reichsminister Rust

Ehrung von Vorkämpfern des Deutschtums im Auslande auf der 125-Jahr-Feier der schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität

Breslau, 7. November

Im prunkvollen Barockraum der schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität fand am Sonnabend vormittag aus Anlaß des 125-jährigen Bestehens der Universität ein Festakt statt, dem u. a. der Reichs- und preußische Minister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung Bernhard Rust und viele andere führende Persönlichkeiten der Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden und des geistigen und wirtschaftlichen Lebens ganz Schlesiens beiwohnten.

Der Rektor der Universität Professor Dr. Walz wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Breslauer Universität eine dreifache Aufgabe gestellt sei: Erstens solle sie sein und werden ein Hort nationalsozialistischer Forschung und Erziehung. Zweitens solle und werde die Breslauer Universität ein Ausfallstor deutschen Wesens sein und damit eine uralte Sendung schlesischen Bodens wiederaufnehmen. Und schließlich solle sie eine Brücke zur Verbindung und zur Vermittlung zu den fremden Völkern sein.

Von herzlichem Beifall begrüßt, nahm dann Reichsminister Rust das Wort zu einer Ansprache an die Dozenten und Studenten im ganzen Reich:

„Meine deutschen Studenten", erklärte Minister Rust, „ich habe Ihnen heute am Anfang eines unerhörten geschichtlichen Beginnens die Parole für die kommenden Jahre zu geben. Sie werden verstehen, wenn ich zur Eröffnung des neuen Semesters die Parole „Wissenschaft" ausgebe." (Lebhafter Beifall.)

Wir Nationalsozialisten nehmen die Parole „Wissenschaft" mutig und verantwortungsbewußt auf. Die deutsche Wissenschaft steht unter dem Schutz des nationalsozialistischen Staates und nicht unter dem Schutz privater Zirkel. Ich mache den Defaitismus nicht mit, der da behauptet, daß freie Wissenschaft und entschlossene völkische Politik sich nicht miteinander vertragen! (Erneuter lebhafter Beifall.)

Nachdrücklich wandte sich der Minister gegen die Behauptung, der Nationalsozialismus habe die wissenschaftliche Forschung und Leistung bekämpft. Was er bekämpft habe, sei lediglich eine falsche Auffassung von der Wissenschaft gewesen.

„Jetzt setzen wir aber an die Stelle des liberalen Wissenschaftsbegriffes unseren Wissenschaftsbegriff. Die Wissenschaft ist kein freischwebendes, von Raum und Zeit unabhängiges Gebilde, sondern eine spezifische Leistung des völkischen Geistes. Darum ist auch für uns der wissenschaftliche Arbeiter ein Arbeiter der Nation wie jeder andere."

Im Laufe seiner weiteren Ausführungen ging Minister Rust auf das Wesen wissenschaftlicher Forschungsarbeit ein. „Ich will an dieser Stelle warnend meine Stimme erheben", rief er unter lebhafter Zustimmung aus, „vor jenem Trugschluß, daß die letzten großen Forschungsaufgaben etwa nur in der Gemeinschaft gelöst werden könnten. Die große politische Front entsteht im Lager, die große Erfindung aber, glaube ich, im einsamen Forscherraum. Aber auch in der Studierstube und im Laboratorium bleibt der Forscher ein Glied seines Volkes. Eine wahrhaft große Forschung, auch wenn sie sich in den Formen einer äußeren Isolierung des einzelnen vollzieht, lebt aus der Bindung an die Notwendigkeiten des Volkes oder sie verliert sich in Kleinigkeiten und Nebensächlichkeiten. Nur aus der Verbundenheit mit dem großen Schicksal seines Volkes kann der Forscher wahrhaft große Aufgaben erfüllen."

Der Minister wandte sich in diesem Zusammenhang auch gegen die Auffassung, daß die wissenschaftliche Arbeit als „besser" gelten müsse, weil sie keine Handarbeit sei. Der Nationalsozialismus kenne nur einen Arbeitsbegriff.

„Es soll nichts von dem preisgegeben werden, wofür Horst Wessel lebte, kämpfte und starb. Was Horst Wessel tat, wird weiterhin von Euch verlangt, weil es der Grund all unseres Tuns ist. Wenn nun die Aufgabe gestellt wird, in den kommenden Jahren die Fähigkeit zu erwerben, führend in allen Berufen das vom Führer gestellte Ziel zu erreichen, dann sollen Sie, meine deutschen Studenten, nicht nur die große Tradition der deutschen Forschung fortsetzen, sondern unmittelbar durch Ihre wissenschaftliche Arbeit am Werk des Führers mitarbeiten.

So fordert die geschichtliche Stunde von Ihnen einen doppelten politischen Einsatz: Durch die Mitarbeit am Werk der Forschung sowohl wie durch die Selbstgestaltung Ihres studentischen Lebens dienen Sie dem Werk des Führers. Ich darf wohl aussprechen, daß ich nicht fehl gehe in der Hoffnung, mit der gestrigen Veröffentlichung über die Vereinheitlichung der studentischen Führung, Ihnen einen Stein aus Ihrem Wege weggeräumt zu haben." (Lebhafter Beifall.)

Mit Nachdruck betonte Minister Rust, daß nicht der deutsche Student allein die deutsche Zukunft zu lösen in der Lage sein werde. Die gestellte Aufgabe löst die deutsche Hochschule in ihrer Gesamtheit: Ja oder nein, die Frage steht jetzt vor Ihnen! Der deutsche Kaufmann hat uns jahrelang hereingeholt, was wir brauchten für unsere Bekleidung, für unsere Wehr, für unsere Ernährung. Heute wissen wir, daß viele von den Aufgaben, die der deutsche Kaufmann einst löste, jetzt der deutsche Forscher zu lösen hat. So wenig ein unpolitisches Sichergeben und Hingeben an eine isolierte wissenschaftliche Forschung der Lage gerecht wird, so wenig auf der anderen Seite auch ein nur politisches Bekennen unter Außerachtlassung unserer Lage, die uns zwingt, alles aus uns herauszuholen. Diese beiden Aufgaben sind nicht zu trennen."

Minister Rust schloß nach einem geschichtlichen Rückblick mit folgenden Worten: „Ich habe Ihnen die allerernstesten, großen Wünsche des Führers zu dieser Stunde zu übermitteln. Wenn auch dieser 125jährige Geburtstag zahlenmäßig auch nicht zu einem großen Erinnern aufruft, soll er trotz und alledem zu einer Stunde gemacht werden, von der aus wir noch einmal antreten wollen mit neuem Glauben und neuen Entschlüssen. So wollen wir von Breslau aus in der Erinnerung dessen, was einmal hier gewesen, mit einem neuen Willen herangehen an unsere Aufgaben.

Wenn dieser Wille so groß ist wie die Aufgabe, und wenn Sie alle, die an diesen Hochschulen wirken, so groß sind wie der Wille und die Kraft des Mannes, der uns die Aufgaben gestellt hat, dann wird mit dem 7. November 1936 für die deutsche Forschung, für die deutsche Hochschule und die, die an ihr wirken, eine große Zeit beginnen."

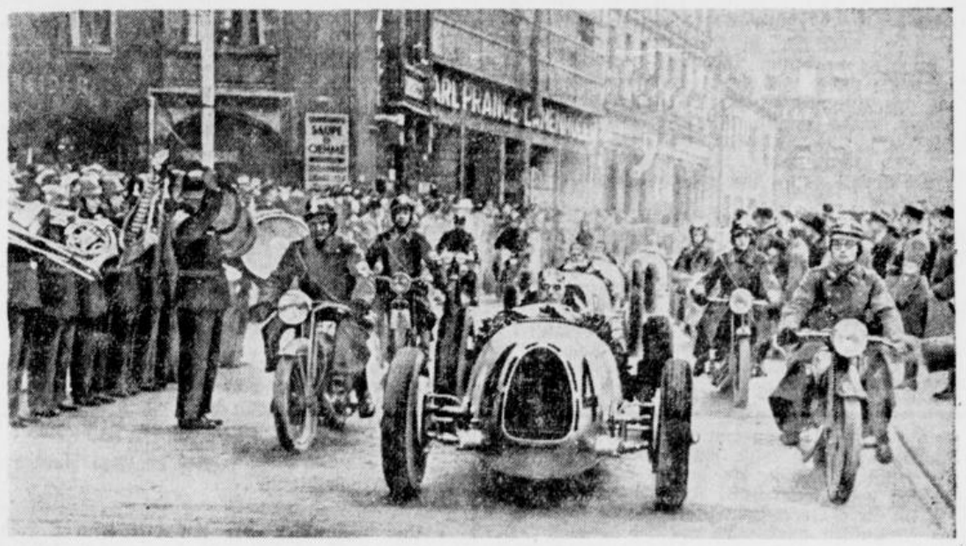
Mit lebhaftem Beifall dankte die Dozentenschaft und die junge studentische Mannschaft dem Wissenschaftsminister für seine zielweisenden Ausführungen.

Gauleiter und Oberpräsident Staatsrat Josef Wagner überbrachte die Grüße des Gaues und der Provinz Schlesien.

Daran schloß sich die Bekanntgabe der Ehrenpromotionen und die Uebergabe der Urkunden durch die Dekane an die sämtlich anwesenden, von der Breslauer Universität geehrten Vorkämpfer des Deutschtums im Auslande. Der Beifall, der jedem Geehrten gespendet wurde, steigerte sich noch bei der Ehrung Konrad Henleins.

Mit einem kurzen Schlußwort von Professor Dr. Walz klang die Feier mit einem Sieg-Heil auf den Führer aus.

Zwickau ehrt seine Rennfahrer



(Weltbild, K.)

In Zwickau i. Sa., der Heimat der Auto-Union im Werk Horch, wurden die Autounionfahrer Rosemeyer, Stuck, Hasse und v. Delius durch eine Kundgebung geehrt. Zehntausende umsäumten den Werkplatz und die Straßen der Stadt, durch die die Triumphfahrt führte. Im ersten Wagen Europameister Bernd Rosemeyer.

Strenge Kontrolle aller Auslandsreisen

Forderungen des Präsidenten Esser

In der Jahreshauptversammlung des Landesfremdenverkehrsverbandes Hessen-Waldeck sprach der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes Staatsminister a. D. Esser, über grundsätzliche Fragen der Fremdenverkehrswerbung. Die Fremdenverkehrswerbung und -förderung diene — so erklärte Esser nach dem Bericht der Frkf. Ztg. — nicht nur wirtschaftlichen Zwecken, sie habe auch eine große staatspolitische Aufgabe zu erfüllen. Mit dem Wandel der außenpolitischen Stellung Deutschlands eröffne sich auf dem Gebiet des deutschen Auslandverkehr eine gewaltige Aufgabe. Es sei ganz bewußt der deutsche Auslandsverkehr dorthin zu lenken, wo er in der Lage sei, die Linie der amtlichen deutschen Außenpolitik untermauern zu helfen, und nicht mehr dorthin, wo man das nationalsozialistische Deutschland ablehne. Es werde aber

eine strenge Kontrolle aller Auslandsreisen

Platz greifen, und diejenigen Fremdenverkehrsländer, die zwar bisher gern das deutsche Geld nahmen, aber der Staatsform des nationalsozialistischen Deutschlands gegenüber eine ablehnende Haltung einnehmen, würden bald spüren, daß man nicht gesonnen sei, die Dinge wie bisher laufen zu lassen. Reise- und Erholungsbedürfnis der begüterten Kreise habe sich den Grundsätzen der großen Gemeinschaftsarbeit des deutschen Volkes unterzuordnen. Die Träger der innerdeutschen Verkehrswerbung seien daher vor die Aufgabe gestellt, diesen Kreisen zum Bewußtsein zu bringen, daß das Reisen innerhalb des Reiches nicht nur volkswirtschaftlich besser, sondern auch sicherer und billiger sei als Auslandsreisen, zumal dann, wenn das Reisebedürfnis sich auf Länder erstrecke, die weder Stabilität und Sicherheit ihrer Verhältnisse noch gute Leistungen zu angemessenen Preisen garantieren könnten. Das Einzelgängertum auf dem Gebiet der Auslandsreisen diene überdies oft auch nicht dem deutschen Ansehen in der Welt. Es sei viel besser und wirkungsvoller, die durch „Kraft durch Freude" zusammengefaßten deutschen Werktätigen ins Ausland reisen zu lassen, wo sie bisher schon ungeheuer viel für die Hebung des deutschen Ansehens getan haben. Nicht Werbung für einzelne Gebiete oder Orte, sondern für Deutschland als das Land, das mit den höchsten Werten der Landschaft, der Menschen, der Heilquellen und Erholungsorte aufwarte, müsse

die innere Ausrichtung der Auslandswerbung

bestimmen. Daneben dürfe aber die innenpolitische Aufgabe der Fremdenverkehrswerbung, die gewonnene deutsche Einheit durch Förderung des Verständnisses von Menschen, Landschaft und bodenverwurzelter Kultur zu untermauern, keineswegs vernachlässigt werden.

HJ. sammelt Altmaterial

Der Reichsjugendführer hat eine Anordnung über die Sammlung und Verwertung von Altmaterial durch die HJ. erlassen (alte Flaschenkapseln, Tuben und Silberpapier). Diese Altmaterialien aus Nichteisenmetall sollen jetzt durch die HJ. und das DJ. gesammelt werden. Die Sammlung von anderem Altmaterial, wie Lumpen, Papier, Alteisen und dergleichen bleibt dagegen nach wie vor ausschließlich dem Rohproduktengewerbe überlassen und wird der HJ. ausdrücklich untersagt. Da es aber nicht Aufgabe des Rohproduktengewerbes sein kann, die grammweise in den einzelnen Haushaltungen entfallenen Mengen von Nichteisenmetallen zu sammeln, soll die HJ. und das DJ. eingesetzt und damit zur Hilfeleistung für die deutsche Wirtschaft herangezogen werden.

Der Einsatz der HJ.-Formationen erfolgt nicht durch große Aktion und mit großer Propaganda. Nach der Anordnung des Reichsjugendführers soll grundsätzlich jeder Hitlerjunge oder Jungvolkjunge sämtliche Haushaltungen seines Wohnhauses besuchen und die dort zusammengekommenen Altmaterialien aus Nichteisenmetallen abholen. Durch Zusammenarbeit der Gefolgschafts- und Fähnleinführer soll eine gleichmäßige Erfassung aller der Wohnbezirke auch in den Landgebieten gewährleistet werden. Die gesammelten Altmaterialien werden bei einem zu bestimmenden Mitglied der HJ. abgeliefert und unter Aufsicht des Geldverwalters an den nächstgelegenen Altmaterialkleinhändler verkauft. Die Erträge des Verkaufes gehören der Gefolgschafts- bzw. der Fähnleinkasse.

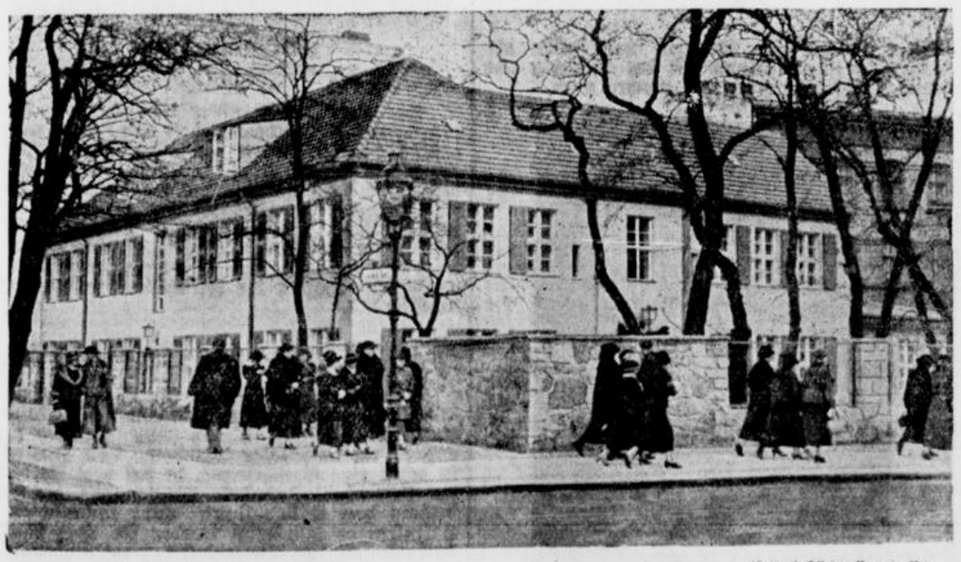
Auf Anordnung des Reichsjugendführers wird die Sammelaktion der HJ. im vorgeschriebenen Umfang sofort einsetzen.

Postbeamte sammeln Zinn und Blei

Zur Nachahmung empfohlen.

Vor kurzem hat eine Anzahl Postämter damit begonnen, unter ihren Gefolgschaftsmitgliedern Stanniolpapier, Bleituben und ähnliches mehr zu sammeln und zugunsten des Winterhilfswerks an die NSV abzuliefern. Die Sammlungen mittels kleiner Kästen, die an geeigneten Stellen in den Diensträumen aufgestellt worden sind, hatten überall ein gutes Ergebnis. Mit Einverständnis des Reichspostministers wird der Reichsbund der Deutschen Beamten diese Sammlungen fortan bei allen Verkehrsämtern der Deutschen Reichspost durch seine Vertrauensmänner übernehmen und durchführen lassen, die Auftrag erhalten haben, mit den Leitern der Verkehrsämter sogleich alle nötigen Vorkehrungen zu treffen. Die Angehörigen der Deutschen Reichspost werden es sich angelegen sein lassen, diesem Sammlungswerk einen guten Erfolg zu sichern.

Die Reichsmütterschule in Berlin



(Scherl Bilderdienst, K.)

Das neue Gebäude der Reichsmütterschule in der Reichshauptstadt wurde am Sonnabend von der Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, seiner Bestimmung übergeben.

Neue Unruhen in Bombay

Die kürzlichen Krawalle in Bombay sind am Sonnabend vormittag unerwartet wieder aufgelebt. Bisher wurden zwei Personen getötet und drei verletzt. Die polizeilichen Vorsichtsmaßnahmen wurden sofort verschärft.

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(28. Fortsetzung.)

Nansen stellt mir den „Fram" zur Verfügung!" sagte Roald Amundsen.

„Und wohin soll die Fahrt gehen?" fragte Hermann F. Gade, derselbe Freund, den Amundsen damals kurz vor der Ausfahrt der „Gjöa" traf.

„Von Alaska aus über das Eismeer! Es soll sich in der Hauptsache um Untersuchungen der ozeanographischen und meteorologischen Verhältnisse des Polargebietes handeln. Ziel der Fahrt ist natürlich der Nordpol!"

„Und du meinst, daß du den Pol erreichst?" fragte Gade wieder.

Um Amundsens schmalen Mund ging ein Lächeln.

„Du möchtest mich gern wieder festnageln wie damals in Christiania, als du mich fragtest, wann wir uns wiedersehen?"

Gade lachte.

„Ich habe noch nie einen Mann kennen gelernt, der so Wort hielt, Roald! Du sagtest an jenem Tage, Anfang November 1906 träfen wir uns wieder . . . und prompt Anfang November des Jahres 1906 konnten wir uns in San Franzisko die Hand schütteln!"

„Das war eine ganz andere Sache!" meinte Amundsen bedächtig. „Damals rechnete ich im äußersten Falle mit drei Ueberwinterungen, so daß ich also mit einiger Sicherheit voraussagen konnte, wann meine Rückkehr erfolgen würde. Die Fahrt zum Nordpol allerdings . . ."

„Du weißt doch, daß gerade jetzt einige Expeditionen zum Pol unterwegs sind. Peary und Cook . . ."

„Ich weiß! Meinem alten Freunde Cook wünsche ich Erfolg! Wenn er den Nordpol entdecken würde, verlaß dich darauf, ich würde mich sehr freuen!"

„Und wie steht es mit der Finanzierung deiner Nordpol-Expedition?"

„Meine alten Schulden habe ich bezahlt . . . war ein schweres Stück Arbeit, das Geld für die Gläubiger, die mich damals nicht fahren lassen wollten, zusammenzubringen . . ."

„Man hat sich sehr gewundert, daß du dir nach deiner Rückkehr von der Fahrt durch die Nordwest-Passage keine Ruhe gönntest! Es war die reinste Hetzjagd, die du in den letzten drei Jahren veranstaltet hast! Fast jeden Abend hieltest du in einer andern Stadt einen Vortrag . . ."

Amundsen winkte ab.

„Es war nicht so schlimm! Ich hab's geschafft. Das war wesentlich wichtiger! Für meine Nordpolfahrt stehen mir schon ziemlich bedeutende Mittel zur Verfügung. Der Staat hat mir einen schönen Betrag zur Verfügung gestellt . . . meine alten Gläubiger, die früher solche Angst um ihr Geld hatten, haben es mir jetzt förmlich aufgedrängt . . . und vor allem Nansen natürlich! Ich bin Fridtjof Nansen sehr zu Dank verpflichtet!"

Gade hob das Glas, das vor ihm stand.

„Soll ich dir sagen, was Nansen mir im vorigen Jahre sagte, als ich ihn zufällig traf? „Amundsen will wieder hinaus!" meinte er „Zum Nordpol will er!" Ich fragte ihn dasselbe, das ich vorhin dich fragte: „Wird er ihn erreichen?" Nansen lächelte und erwiderte: „Amundsen erreicht alles, was er erreichen will!"

„Ich weiß, daß Nansen eine gute Meinung von mir hat, und ich bin sehr stolz darauf!" antwortete Roald Amundsen. „Aber das mit dem Erreichenwollen ist manchmal eine sehr kitzlige Sache, sage ich dir! Was hätte mir der schönste Wille genutzt, wenn meine gute alte „Gjöa" nicht durchgehalten hätte bis zum Ziel . . ."

„Wo ist sie übrigens jetzt?"

„Sie liegt in der Golden Gate in San Franzisko! Was mit ihr wird, weiß ich nicht! Sie hätte ein besseres Schicksal verdient, als dort zu verfaulen!"

Er nickte durch die Drehtür des New Yorker Hotels, in dessen Hall er mit Gade saß, auf den Broadway hinaus, über den das bewegte Leben der Millionenstadt strömte.

Durch diese Drehtür kamen in diesem Augenblick ein paar Zeitungsjungen. Drangen ein in das von einer fast feierlichen Stille erfüllte Heiligtum des großen Hotels und schrien etwas: das Amundsen aufhorchen ließ: „Der Nordpol entdeckt! Peary entdeckt den Nordpol! Extrablatt! Extrablatt!"

Amundsen blieb ruhig sitzen, als interessierte ihn diese Nachricht überhaupt nicht. Gade sprang erregt auf und winkte einem Boy. Hielt das Blatt in der Hand, überflog es und überreichte es Amundsen:

„Peary ist dir zuvorgekommen. Roald! Er hat den Pol entdeckt!"

Amundsens Blick glitt über die wenigen Zeilen, die erst eine kurze Schilderung der Tatsache enthielten. Legte das Blatt mit einer ruhigen Bewegung auf den Tisch.

„Ich freue mich, daß es Peary gelungen ist!" sagte er.

„Und du?"

„Ich? Hermann, es ist nicht so wichtig, wer den Pokal als erster erreichte . . . wichtig ist, daß er erreicht wurde! Ob Peary oder ich oder ein anderer, das ist doch ganz gleich. Wir stehen alle im Dienste einer größeren Macht und haben diesen Dienst zu erfüllen, ob er uns Früchte bringt oder Enttäuschung!"

Die Freunde verabschiedeten sich. Roald Amundsen hatte noch einige Dinge in New York zu erledigen, bevor er nach Norwegen zurückkehren konnte. Eine große Fleischfirma hatte ihm 22 Tonnen Pemmikan zugesagt, von einer anderen Firma sollte er das Oel erhalten, das er für seine Fahrt brauchte.

Mit dem Chef der Fleischfirma wollte er nun den endgültigen Termin der Lieferung festlegen.

Er brauchte nicht lange zu warten im Vorraum. Der Sekretär des Gewaltigen erschien, begrüßte ihn sehr freundlich und führte ihn in das Privatzimmer des Chefs der Firma. Der, typischen Amerikaner, mit langem, schmalem Kopf und einem Kinn, in dem der ganze brutale Geschäftssinn des Kurgeldmannes zum Ausdruck kam, blieb sitzen, als Amundsen eintrat und reichte dem Forscher, dem er vor wenigen Tagen noch bis zur Tür entgegenkam, zwei Finger seiner rechten Hand.

„Sie fahren nach Norwegen zurück, Mister Amundsen?" fragte er, ohne den Blick von den Papieren zu heben, in denen er blätterte.

„Ich muß ja, Mister Goodmann . . . vor Antritt meiner Fahrt habe ich drüben noch eine Menge Sachen zu erledigen . . ."

Jetzt hob der Amerikaner den Kopf.

„Sie wollen doch fahren?"

Amundsen sah ihn erstaunt an.

„Warum sollte ich nicht?"

„Der Nordpol ist entdeckt von Peary . . . vielleicht war inzwischen auch Cook dort! Dort gibt es für Sie doch keine Lorbeeren mehr zu ernten!"

Amundsen lächelte.

„Es geht mir nicht um Lorbeeren, Mister Goodman!"

„Aber mir, lieber Amundsen! Mir sehr! Es wäre eine hübsche Reklame für meine Firma gewesen, wenn es geheißen hätte, die Pemmikan-Ausrüstung der Entdecker des Norpols übernahm Mister Goodman! Jetzt . . ."

Er hob mit einem bedauernden Zucken die Schultern.

Amundsen lächelte noch immer. Er hatte genau gewußt, warum Mister Goodman so freigebig war, ihm 22 Tonnen Pemmikan zu versprechen.

„Und jetzt?"

„Jetzt habe ich gar kein Interesse mehr daran! Da ich es Ihnen aber einmal versprochen habe, will ich Ihnen eine Tonne Pemmikan geben."

Amundsen stand ganz ruhig auf. Der Wortbruch des Amerikaners ließ ihn kalt.

„Danke, Mister Goodman! Ich werde den Pemmikan, den ich brauche, kaufen!"

Eine halbe Stunde später verlief die Unterredung mit dem Chef der Oelfirma nicht viel anderes. Auch der wies auf Peary hin und war geradezu ärgerlich, daß er die Belieferung Pearys mit Oel für dessen Fahrt einer Konkurrenzfirma überließ.

Amundsen ging auch hier ohne ein Gefühl der Bitterkeit. Er hatte früher schon einmal einige Enttäuschungen, die ihm bewiesen, daß auf die Menschen, wenn es sich um Geld handelte, kein allzugroßer Verlaß war.

Am nächsten Tage verließ er New York und fuhr nach Christiania . .

*

Und Amundsen hat ihn mit seinem Leibe zugedeckt?" fragte Ingrid Larsen und sah begeistert Godfred Hansen an, der das Manuskript, aus dem er ihr einige Kapitel vorgelesen hatte, sinken ließ.

„Ja. . . . finden Sie das so wundervoll?" fragte er zurück.

„Fabelhaft! Das ist so ganz Amundsen! Mit seinem Leibe deckt er den Gefährten, um ihn dem Tode zu entreißen . . ."

„Nein, um ihn zu wärmen!" verbesserte Godfred Hansen und hatte eine ganz kleine Wut auf Ingrid Larsen. Er konnte erzählen, was er wollte, er konnte, um sie abzulenken, irgendeine Geschichte auftischen, die weder mit Eismeer noch mit Nordpol etwas zu tun hatte — mit hundertprozentiger Gewißheit landete Ingrid Larsen immer wieder bei Roald Amundsen, an dem das Mädel einen Narren gefressen hatte.

Dabei hatte sie den Forscher seit nahezu sechs Jahren nicht gesehen. Die paarmal, die Amundsen in Christiania weilte, hatte sie ihn verfehlt . . bei einem Besuch Amundsens bei Friedtjof Nansen war sie gerade gekommen, als Amundsen das Haus fünf Minuten vorher verließ — sie hatte unstreitig Pech mit ihrer Verehrung für den berühmten Forscher und verbiß sich doch immer wieder in diese Verehrung.

Godfred Hansen legte die Papiere auf den Tisch.

Eigentlich müßte man mit der jungen Dame einmal richtig norwegisch sprechen.

„Fräulein Larsen" müßte man sagen. „Ihre Verehrung für meinen Freund Roald in allen Ehren, aber würden Sie nicht auch einmal Kenntnis von dem Vorhandensein auch noch anderer Männer nehmen? Da ist zum Beispiel ein gewisser Godfred Hansen, der sich seit Jahren die Hacken nach Ihnen abläuft! Glauben Sie nicht, daß es besagtem Godfred Hansen einmal zuviel werden könnte, immer nur von Amundsen zu hören!"

Das müßte man ihr sagen, ja . . . aber hm! aber dann wärs vielleicht ganz aus. Denn so lange sie mit ihm von Amundsen reden konnte, war sie freundlich zu ihm. Wenn er ihr nun verbot . . .

„Haben Sie Amundsen gesagt, daß ich mich freuen würde, ihn einmal wiederzusehen?" fragte sie nach kurzer Pause.

Godfred Hansen lächelte. Es ließ sich nicht leugnen, daß dies Lächeln ein wenig boshaft war. Ja, es ließ erkennen, daß er auf diese Frage seit einer halben Stunde gewartet hatte.

Vorgestern hatte er ihr erzählt, daß Amundsen aus Amerika zurück sei. Natürlich war von ihrer Seite sofort der Wunsch geäußert worden, ihn zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

12620 Patenkinder Adolf Hitlers

Schon während des Weltkrieges hat der Generalfeldmarschall von Hindenburg vielen deutschen Eltern den Wunsch erfüllt, bei Kindern, die an einem Siegestage geboren wurden, Ehrenpate zu sein. Die Zahl dieser Kriegsehrenpatenschaften betrug etwa 800. Als Hindenburg 1925 Reichspräsident wurde, setzte er diese Ehrungen fort. Während seiner Amtszeit als Reichspräsident vergrößerte sich die Zahl seiner Ehrenpatenschaften von Jahr zu Jahr, so daß er bei seinem Tode am 2. August 1934 nicht weniger als 27 000 Patenkinder hatte. Da der nationalsozialistische Staat auf dem Rassegedanken aufgebaut ist und die erbgesunde und rassisch wertvolle Familie besonders fördert, entsprach es dieser Zielsetzung, daß der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler nach der Machtergreifung den Brauch der Ehrenpatenschaften in kinderreichen deutschblütigen Familien ebenfalls übernahm. Bis Ende September 1936 ist schon insgesamt 12 600 deutschen Knaben und Mädchen, unter denen sich Zwillings-, Drillings- und sogar Vierlingskinder befinden, die hohe Auszeichnung zuteil geworden, Patenkinder Adolf Hitlers zu sein. Durchschnittlich entfallen

auf jeden Kalendertag 10 Ehrenpatenschaften.

Grundsätzlich werden Ehrenpatenschaften nur in solchen Familien übernommen, in denen einschließlich des Patenkindes mindestens neun lebende eheliche Kinder oder sieben lebende Söhne vorhanden sind, die vom Taufvater stammen; voreheliche Kinder, bei denen der Taufvater die Vaterschaft anerkannt hat, werden mitgezählt.

Die Uebernahme der Ehrenpatenschaft stellt eine ganz besondere Ehrung dar und soll nur durchaus würdigen und rassebiologisch wertvollen Familien zuteil werden.

Die Stadt der kinderlosen Ehepaare

Auch eine Statistik aus der Reichshauptstadt

Bei der letzten Volkszählung sind in Berlin insgesamt 1 452 070 Haushaltungen ermittelt worden, was gegenüber der vorangegangenen Zählung vom 16. Juni 1925 eine Zunahme um rund 217 000 bedeutet. Eine Untersuchung dieser Haushaltungen auf ihre Zusammensetzung ergibt aber, wie das Aerzteblatt für Berlin mitteilt, die bedauerliche Tatsache, daß die durchschnittliche Kopfstärke der Haushaltungen, die bereits 1925 in Berlin mit 3,19 Personen weit unter dem Reichsdurchschnitt (3,98) lag, weiter beträchtlich abgesunken ist. 1933 kamen schließlich nur noch 2,88 Einwohner auf eine Haushaltung gegenüber 3,61 im Mittel des ganzen Reiches und 4,26 Personen in den ländlichen Gemeinden. Von der Gesamtzahl der Berliner Haushaltungen waren 1 276 190 Familienhaushaltungen, 173 783 Einzelhaushaltungen und 2097 Anstaltshaushaltungen (Krankenhäuser, Hotels usw.). Die auffallend große Zahl von Einzelhaushaltungen mit 12 Prozent von der Gesamtziffer aller Haushaltungen, hängt damit zusammen, daß in der Großstadt besonders viele alleinstehende Frauen leben, deren Anteil etwa drei Viertel aller Einzelhaushaltungen ausmacht. Was die 1 276 190 Familienhaushaltungen anlangt, so wird bedauerlicherweise der weitaus größte Teil davon, nämlich 467 717 bezw. 422 667 aus 2 und 3 Personen gebildet. In Berlin stellen die Haushaltungen mit 2 Personen die stärkste Gruppe dar, während im Reichsdurchschnitt die mit 3, auf dem Lande sogar die mit vier Personen an der Spitze stehen.

Der Anteil der Kleinhaushaltungen ist überhaupt um so größer, je volkreicher die Gemeinde ist. Von je 100 Familienhaushaltungen waren 1933 insgesamt in den ländlichen Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern 34,9 mittlere Haushaltungen mit 5 bis 7 Personen, 7,9 Haushaltungen mit 8 und mehr Personen. Die entsprechenden Zahlen lauteten für Landstädte (2000 bis unter 5000 Einwohner) 26,1 bezw. 4,7, für Kleinstädte (5000 bis unter 20 000 Einwohner) 22,6 bezw. 3,4, für Mittelstädte (20 000 bis unter 100 000 Einwohner) 20,6 bezw. 2,5, für Großstädte (über 100 000 Einwohner 16,5 bezw. 1,5 und für Berlin 11,3 bezw. 0,7. Die starke Zunahme der Familienhaushaltungen zwischen den beiden letzten Volkszählungen in Berlin entfiel im wesentlichen auf die Kleinsthaushaltungen mit nur zwei Personen, die allein eine Steigerung von 45,1 v. H. erfuhren. Es ist dies in der Hauptsache ein Zugang an kinderlosen Ehepaaren.

„Rauchlose Kohle"

Betrügerischer „Erfinder" festgenommen

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den 32 Jahre alten Hans Sch., der seinen Wohnsitz in Westdeutschland hatte, festzunehmen, nachdem er unter Vorspiegelung falscher Tatsachen seine Braut um rund 18 000 RM geschädigt hat. Hans Sch. war im Begriff, ins Ausland zu gehen.

Der Betrüger lernte im Frühjahr dieses Jahres eine Frau kennen, die er angeblich später heiraten wollte. Um sie zur Hergabe von Geldmitteln zu veranlassen, erzählte er ihr von einer „Erfindung", die die Kohle wirtschaftlicher im Verbrauch und vor allen Dingen rauchlos machen sollte. Da diese „Erfindung", wie der Schwindler behauptete, kurz vor dem Verkauf stehe, müßte er eine Reihe von Reisen angeblich zu bekannten Industriellen unternehmen, bei denen er viel Geld verbrauchte. Seine Braut schickte ihm immer größere Geldbeträge und verkaufte deshalb sogar ein Haus. Nachdem der „Erfinder" zuletzt eine größere Summe auf einmal bekommen hatte, ließ er sich nicht mehr sehen. Jetzt suchte die Braut nach dem Mann und wandte sich glücklicherweise an die Kriminalpolizei. Die Berliner Kriminalpolizei ermittelte den Betrüger sehr schnell und stellte dabei fest, daß er bereits mit einem Reisebüro Vorkehrungen für seine Flucht ins Ausland getroffen hatte. Er gestand ein, die Dame betrogen zu haben. Das Geld will er in deutschen Küstenstädten, die er aufgesucht hat, in teuren Lokalen ausgegeben haben.

Ein neuer Flughafen in München

Die Hauptstadt der Bewegung erhält einen der modernsten und größten Verkehrsflughäfen. Der bisherige Verkehrsflughafen München—Oberwiesenfeld wird auf Vorschlag des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring aufgelassen. Dafür wird im Osten der Stadt der Großflughafen München—Riem auf einem vier Quadratkilometer großen und für einen modernen Verkehrsflughafen geradezu idealen Platz errichtet.

Der Reichsluftfahrtminister hat sich erboten, gegen Hingabe des jetzigen Flughafengeländes der Stadt München den neuen Flughafen auf Kosten der Reichsluftfahrtverwaltung zu erbauen. So wird München, da der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung den Vorschlag angenommen hat, im Wege des Austausches ohne Aufwendung von irgendwelchen neuen Kosten seinen neuzeitlichen Großflughafen erhalten, den Professor Ernst Sagebiel erbauen wird. — Sagebiel ist der Schöpfer des neuerbauten Reichsluftfahrtministeriums. Er hat die Pläne für den Stuttgarter Flughafen und den Entwurf für den neuen Riesenflughafen Berlin—Tempelhof geschaffen. Damit ist gesichert, daß ein Flughafen nach den neuesten Erfahrungen mit allen Anforderungen an einen Verkehrsflughafen und mit Berücksichtigung der voraussehbaren Weiterentwicklung des Verkehrsflugwesens erstehen wird, der in der Hauptstadt der Bewegung ein erneutes Zeugnis für nationalsozialistisches Schaffen und Können ablegen und München noch mehr als bisher zu einem Mittelpunkt des deutschen und internationalen Luftverkehrs machen wird.



(Weltbild, K.)

Dr. Sagebiel.

5 455 565 Mark

erbrachte der erste Eintopfsonntag

Anläßlich des zweiten Eintopfsonntages teilt die Reichsführung des WHW. mit, daß der erste Eintopfsonntag des Winterhilfswerkes 1936/37 ein vorläufiges Ergebnis von 5 455 564,82 RM. erbracht hat.

Zur Amtstracht in der Reichsjustizverwaltung

Der Reichsjustizminister teilt in einer Verfügung mit, daß es dem Führer und Reichskanzler zusteht, die Amtstracht und ihre Ausgestaltung für die in der Rechtspflege tätigen Personen zu bestimmen. Die zur Durchführung erforderlichen Anordnungen zu treffen, sei Aufgabe des Reichsjustizministers. Daher dürfen besondere Abzeichen an der Amtstracht ohne Genehmigung nicht getragen werden. Hierauf weise er, der Reichsjustizminister, die Gerichtsvorsitzenden ausdrücklich hin.

Nationalband für Dekorationen

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht eine neue Liste von Entscheidungen auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole. Von Interesse ist dabei eine Entscheidung, in der dem Verband der Seidenband-Industrie Deutschlands die Herstellung von Nationalband mit einbroschierten Hakenkreuzen genehmigt worden ist. Das Nationalband soll zur Verwendung bei festlichen Anlässen, zur Ausschmückung an staatlichen Feiertagen, zum Umwickeln von Girlanden am 1. Mai usw. dienen. Abgesehen von diesem Ausnahmefall überwiegen nach wie vor die Ablehnungen.

Welt und Wissen

Nr. 263 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Montag, 9. November 1936

Swetoslav Minkov

Der Feuervogel

Die im Langen/Müller Verlag in München erscheinende „Bücherei Südosteuropa" wird um einen Band „Neue bulgarische Erzähler" bereichert, aus dem wir die folgende Geschichte zum Vorabdruck bringen.

Der Tod öffnete weit die Tür des alten Hauses. Er lud die Leute ein, Janul, den Schatzgräber, zu sehen, der in einem schwarzen Sarge lag, mit einer brennenden Wachskerze in den Händen.

Und die Leute kamen. Sie näherten sich wie Diebe, sahen den Toten an, sprachen leise miteinander.

Es war still. Nur von der schweren Wanduhr rieselten unaufhörlich Tropfen, sie schwenkte ihr Pendel, das groß und gelb war wie eine vom Wind bewegte Sonnenblume. Ueber dem Dach girrten Tauben, in dem Zimmer summten Fliegen. Sie setzten sich auf das Gesicht des Toten, krochen von seiner Stirn bis zum Munde, so wie sie auf einen Stein oder ein Holzstück kriechen, dann flogen sie und klebten sich an die Fensterscheibe.

Janul, der Schatzgräber, starb im Gebirge. Man fand ihn unterhalb eines hohen Felsens mit blutigem Gesicht. In seinen Augen krochen Ameisen. Er war gestürzt. Diejenigen, die jetzt um sein Totenbett standen, waren Fremde und Unbekannte; sie waren aber in sein Haus gekommen, sich der zurückgelassenen Habe zu bemächtigen. Denn sie wußten, daß er die Schätze ausgegraben hatte, die ein Feuervogel behütet. Dieser fliegt in den Traum der Schatzgräber. Er hatte auch den Janul im Gebirge herumgeführt, durch öde, verzauberte Orte, hatte sich auf irgendeine Wiesenflur gesetzt und war in goldenen Flammen zerschmolzen. Der Schatzgräber hatte dann unter der Flamme nachgegraben und den Schatz aus dem Grund der Erde gehoben.

Als der Priester kam und die Leiche aus dem Haus hinausgetragen wurde, ging niemand mit zum Friedhof.

Die einen gingen heim, andere blieben, hier die Nacht zu erwarten.

Dann begannen sie das alte Haus zu durchsuchen. Sie schauten in jeden Winkel, drehten jeden Gegenstand um, nur den Spiegel wagten sie nicht von seinem Platz zu rücken. Dieser war mit einem weißen Linnen verhängt, denn die Seele des Toten war noch hier. Sie könnte das Glas anhauchen und darauf den Toten wie ein Bild aus Eis und Reif zeichnen.

Sie suchten überall, fanden aber nichts. Aus den weitgeöffneten Truhen ragte zerbrochenes Hausgerät, Gott weiß, von welchen Händen hier aufgestapelt; im Keller lagen verrostete Werkzeuge herum.

Jemand sagte:

„Laßt uns im Herde nachsehen!"

Dort griffen die Hände aber nur in kalte Asche.

So kam der Morgen. Die Sonne erglänzte über der Stadt und übergoß die Fensterscheiben mit Flammen. Auf den Bäumen begannen die Spatzen zu zwitschern, durch die Straßen schritten Menschen.

Diejenigen, die den Schatz suchten, standen schweigend mitten im Zimmer, wo die Sonnenblume der Wanduhr blühte. Ihre Gesichter waren blaß vor Müdigkeit, ihre trüben Augen hatten den entrückten Blick, der in der Ferne schwebt. Sie sahen ein, daß sie nichts finden würden, und dennoch gingen sie nicht fort.

Sie brachten Spaten und Hacken und begannen im Boden zu wühlen.

Tage-, wochen-, monatelang gruben sie. Das alte Haus sank zusammen und neigte sich nach der einen Seite. Die Wände barsten, die Tauben flogen weg, im Garten fiel Reif; die beiden runden Buchsbäume verwandelten sich in Schneekugeln, und von der Holzrinne des Laufbrunnens hing ein Eiszapfen herab. Dann kam der Frühling wieder, die Bäume schlagen aus; in der Luft begannen Bienen zu summen, Schwalbenscharen schossen wie schwarze Pfeile durch das Himmelsgewölbe.

Die Unbekannten suchten.

Umsonst. Die Hacken stießen auf Steine.

Eines Abends gaben alle die Arbeit auf, gingen nach Hause und kehrten nie wieder.

Nur einer blieb, der schwur, bis zum Ende zu graben und den Schatz zu finden. In seinen Augen brannten Flammen, seine Brust hob sich schwer, seine Hände und Füße bluteten.

Das alte Haus war niedergerissen. Nur jene Wand, an der der Spiegel hing, ragte immer noch über den Trümmern, denn niemand hatte es gewagt, unter ihr zu graben. Das weiße Linnen flatterte im Winde, die Scheibe gähnte wie ein grundloser Abgrund gegen den Himmel, und in ihr spiegelten sich die Wolken und die Sterne.

Einmal, als der Vollmond in dem langen Rahmen schwamm, näherte sich der Mann und blickte hinein. Angst überfiel ihn, und Grauen entzündete sein Herz. Er sah vor sich das Gesicht Januls, des Schatzgräbers, der ihn nachdenklich und prophetisch ansah wie ein Heiligenbild.

Der Mann wollte sich den Schlaf aus den Augen reiben, er trat zurück, nahm einen Stein und schleuderte ihn nach dem Spiegel. Der Stein traf und zerbrach das Glas. Dann flog daraus, wie aus einem zerbrochenen Käfig, ein großer, feuriger Vogel. Er flog langsam vorwärts, von seinen Flügeln lösten sich goldene Flammen und fielen nieder. In der Nacht ging eine Sonne auf.

Der Mann stürzte dem Vogel nach und verfolgte ihn, bis er einen Kreis beschrieb und sich auf den Boden setzte.

Am Morgen erwachte der Mann auf dem Grabe Januls, unter hingefallenen Kreuzen, die sich in den üppig blühenden Kornblumen versteckten.

Wie alt werden die Tiere?

Legende und Wirklichkeit

Die kürzeste Lebensdauer haben die Insekten, von denen die Moskitos nur zwei bis drei Monate, die Heuschrecken neun Monate, die Stubenfliegen etwa ein Jahr, die Bienenköniginnen drei bis vier Jahre alt werden. Das höchste Alter unter ihnen erreichen die Ameisen, von denen Lord Avebury eine 15 Jahre am Leben erhielt. Die Eintagsfliege lebt vier Jahre als Larve im Wasser und dann als entwickeltes Tier noch zwei bis vier Stunden an einem Sommerabend in der Luft. Von sonstigen Gliederfüßlern wird unser einheimisches Panzertier, der Krebs, etwa 30 Jahre alt.

Auch bei den Fischen muß man sich mit schätzungsweisen Zahlen begnügen. Dem Karpfen wird ein Alter bis zu 150 Jahren, dem Hecht ein solches bis 100, den Forellen von 50 Jahren zugesprochen; der Lachs wird durchschnittlich vier Jahre, der Aal etwa neun Jahre alt.

Sehr alt sollen Schildkröten werden. Nachgewiesen ist für sie ein Alter von 150 Jahren, nach japanischen Quellen sogar das Doppelte. Auch weiß man von 150 Jahre alten Krokodilen.

Unter Vögeln finden sich in bezug auf das Alter große Unterschiede. Urkundlich festgelegt ist das eines Geiers, der im Tiergarten zu Schönbrunn bei Wien im Jahre 1824 verendete, nachdem er 118 Jahre lang in der Gefangenschaft gehalten worden war. Ein Steinadler im selben Tiergarten wurde 102 Jahre lang gepflegt. Das Eulengeschlecht ist nicht besonders langlebig; bei ihm dürften etwa 15 Jahre das Höchstalter bedeuten. Nur ein Vertreter der Sippe macht eine Ausnahme, der Uhu, von dem ein 70- und ein 68jähriger bekannt geworden sind. Von alten Papageien wird ebenfalls mancherlei erzählt, doch dürfte auch hier die Luft zum Fabulieren die Lebensgrenze in das Reich des Märchenhaften hinübergezogen haben. Beglaubigt ist das Alter eines Papageis in Florenz mit 120 Jahren und eines Kakadu mit 81 Jahren.

Unter den Singvögeln ist der Altersvorsitzende gerade derjenige, der nur aus anatomischen Gründen in diese Klasse gezählt wird, der Rabe. Ein 90jähriger Kolkrabe und ein Rabe von 69 Jahren sind die glaubwürdigsten Vertreter dieses Geschlechts. Die kleinen Sänger bringen es höchstens auf ein Vierteljahrhundert, wie wir dies von der Lerche, Nachtigall, Drossel, Sperling, Stieglitz und Kanarienvogel wissen. Tauben und Hühner können etwa 20 Jahre, Turteltauben doppelt so alt werden. Der Strauß, dem man unter Berücksichtigung seiner Größe gern ein hohes Alter zuschreiben würde, bringt es nur auf vielleicht 20 Jahre, während der viel kleinere Fischreiher dreimal so alt wird. Schwimmvögel scheinen ziemlich langlebig zu sein. Eine Gans, die von dem Schicksal ihrer Schwestern, in die Küche zu wandern, verschont blieb, erreichte ein Alter von 80 Jahren; ein 70jähriger Schwan ist urkundlich nachgewiesen. Ebenso alt wird die Eiderente. Die Flinken Möwen und der Pelikan bringen es auf 45 Jahre, der Storch auf 30. An einem allbekannten Bewohner unserer Wälder, dem Kuckuck wurde ein Alter von 50 Jahren beobachtet.

Der Methusalem unter den Säugetieren ist der Wal, dessen Alter auf 300 Jahre veranschlagt werden darf. Dem größten Landtier, dem Elefanten, weisen die meisten Sachverständigen rund hundert Jahre zu, einzelnen freilich auch das Dreifache, während andere „Größen" im Tierreich, Nilpferd und Nashorn, nur rd. vierzig Jahre leben, wenigstens in der Gefangenschaft. Ein etwas geringeres Alter erreichen Rinder und Kamele, nämlich etwa 30 Jahre. Von den Nagern wird das Meerschweinchen ebenso alt; der Biber lebt ungefähr 15 Jahre, der Hase 12, das Eichhörnchen acht und die Maus sechs Jahre. Das Durchschnittsalter des Pferdes beträgt 25 Jahre; Schafe, Hirsche, Ziegen, Hunde und Katzen müssen sich im allgemeinen mit einem Jahrzehnt weniger begnügen, und ein Jahrzehnt nur lebt das Reh.

Bei den Raubtieren sind wir natürlich auch nur auf Beobachtungen in der Gefangenschaft angewiesen. Sie haben für den Löwen ein Alter von 65, für Wolf und Eisbär von 30, für die Hyäne von 20, für Jaguar und Fuchs von 15 Jahren ergeben. Affen werden selten in der Gefangenschaft alt. Am längsten lebte ein Kapuzinerasse, nämlich 41 Jahre, indes Orang-Utan und Schimpanse meist nur 10, der Gorilla 7 und ein Pavian 18 Jahre alt wurden. Da aber alle genannten Affen mit Ausnahme des Kapuzineraffen in der Blüte des Lebens eingingen, so muß ihnen wohl im Freileben ein viel höheres Alter zugeschrieben werden.

Doz. Ewald Schild.

„Hero und Leander-Sonate"!

Professor Arnold Schering, der Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität Berlin, analysiert in seinem neuesten Buch „Beethoven und die Dichtung" (Verlag Junker und Dünnhaupt, Berlin), das bekanntlich Beethovens Instrumentalmusik auf dichterische Vorlagen (hauptsächlich Schiller und Shakespeare) zurückführt, auch die „Pathétique" und beweist, daß sie von den einzelnen Strophen der Schillerschen Ballade „Hero und Leander" inspiriert sei. Im dritten Heft des diesjährigen „Archivs für Musikforschung" dementiert Schering nun seinen „Beweis" mit folgenden Worten: „Ich gestehe, die Unvorsichtigkeit begangen zu haben, Beethovens Kenntnis des Gedichtes vorauszusetzen, das erst 1801 entstand, während die Pathétique schon 1799 im Druck vorlag, also wahrscheinlich 1798 geschrieben wurde". — Aber es bleibt noch immer ein Ausweg. Schering fährt fort: „Die Sonate ist und bleibt auch ohne Schiller eine Hero- und Leander-Sonate. Nur hat Beethoven, wie ich jetzt erkenne, nicht nach Schiller, sondern nach Musäus gearbeitet — derjenigen Quelle, die auch Schiller benutzt hat".

= **Erfolg junger deutscher Komponisten in Paris.** Die Zweigstelle des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in Paris veranstaltete unter Mitwirkung des jungen Berliner Flötisten Hans Joachim Kollreutter und des Pianisten Erich Thabe einen Kammermusikabend vor deutschen und französischen Gästen. Es gelangten ausschließlich Werke junger Komponisten, u. a. von Ulf Scharlau, Erich Thabe, Walter Felix, Wolfgang Fortner und dem olympischen Musikpreisträger Kurt Thomas zur Ur- und Erstaufführung. Der Abend war ein voller Erfolg für die junge deutsche Musik.

Kommende Uraufführungen

Die Uraufführung von Wilhelm Kempffs neuer Oper „Die Fastnacht von Rottweil" findet Anfang 1937 im Städtischen Opernhaus Hannover statt. — „Bagrad Georgewitsch Grusinoff", ein Schauspiel von Otto Krauß, wurde soeben von den städtischen Bühnen in Düsseldorf zur Uraufführung für diese Spielzeit erworben. — „Die Stunde Karls XII.", das neueste Drama von Heinrich Lilienfein, wurde vom Deutschen Nationaltheater in Weimar zur Uraufführung angenommen. — Das Operettenhaus Düsseldorf plant am 1. Dezember die deutsche Uraufführung von Sullivans Wildwest-Operette „Die Piraten".

Die erfolgreiche Dresdener Staatsoper

Im Gastspiel der Dresdener Staatsoper in London dirigierte Richard Strauß selbst seine „Ariadne auf Naxos". Die Blätter sind voll des Lobes über diese Vorstellung und über die in ihr mitwirkenden Kräfte.

Der „Daily Telegraph" nennt die Vorstellung geradezu bewundernswert und hebt Martha Fuchs als Ariadne besonders hervor. Erna Sack als Zerbinetta riß die Zuhörer mehr als einmal zu Applaus bei offener Szene hin. Ganz erstaunlich war die Tatsache, wie das Kleine Orchester das Riesentheater voll ausfüllen konnte. Bei Schluß der Vorstellung mußten Komponist und Künstler sich immer wieder den begeisterten Augen zeigen.

Der Festvorstellung wohnten eine große Zahl führender Persönlichkeiten im außenpolitischen und öffentlichen Leben Englands bei. Auch den deutschen Botschafter von Ribbentrop sah man in einer der Logen.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

35

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

Nun kam aber nicht nur ein Stillstand in seiner so gut fortschreitenden Besserung, sondern ein ganz plötzlicher Anfall von Herzschwäche, vermutlich durch die schwüle Luft hervorgerufen, und brachte ihn wieder weit zurück. Er mußte die kleinen Spaziergänge, die er an Renates Arm fast täglich unternommen hatte, die gemeinschaftlichen Mahlzeiten mit ihr und Schwester Elise zusammen, aufgeben, und war wieder so hilflos und zusammengefallen, daß er mit Manus Hilfe gerade nur vom Bett in seinen bequemen Sessel gebracht werden konnte.

Doppelt anzuerkennen war es dabei, daß sein Humor, sein liebevolles Interesse an allem, was seine Umgebung anbetraf, trotzdem das gleiche blieb. —

„Er steht schon verklärt lächelnd über allem!" dachte Schwester Elise und sah sorgenvoll in seine verfallenen Züge. Aber sie sagte nichts darüber zu Renate. — Wozu die arme kleine Frau aufregen, und sich selbst manches unnötig erschweren. — Dagegen bemühte sie sich neuerdings in fast mütterlicher Art um dieselbe. — Allerdings immer mit dem Vorschützen eigener Wünsche. — Da waren nächtliche Ruhestörungen in ihrem Zimmer, die sie um die Erlaubnis bitten ließen, eine Weile auf der Couch in Renates kleinen Salon, also dicht an deren Schlafzimmertür zu schlafen, da waren Kopfweh oder Fieber, gegen das sie der jungen Herrin Tabletten und Pulver erbat. — Daß sie dabei Glastuben und Schachteln jedesmal an sich nahm und dann eingehend untersuchte, auch einmal solche ganze Schachtel leerte und mit eigenen Beständen gefüllt wieder zurückgab, das merkte Renate nicht. Stellte nur eine entschieden krankhafte Unruhe an ihrer Hausgenossin fest

„Mein Himmel, sogar um das Essen kümmern Sie sich plötzlich, Schwester Elise, was ist denn los?"

„Ach, es ist nur wegen Herrn Doktors Ernährung. Ich gebe Sirdar nur ein paar praktische Anweisungen!"

Dann, als Smith Urlaub für Colombo erbat, und zu Renates lebhafter Freude drei ganze Tage fortblieb, steigerte sich diese Unruhe noch in erheblichem Maße. — Schwester Elise war bei völliger Vernachlässigung ihrer Pflichten hier im Hause andauernd in Nowara Elaya. — Sie telephonierte, ohne daß man ergründen konnte, an wen. — Depeschen kamen. Briefe. — Auch einer von Dieter darunter. Rena hatte es wohl gesehen, ehe er in der Tasche der Schwesternschürze verschwand.

„Sie ist eben auf den Mann dressiert. Vermutlich spürt sie Smith in Colombo nach, und sichert sich trotzdem Dieter für alle Fälle!"

Sie versuchte, sich in die frühere Wut hineinzureden, gab es aber als resultatlos bald auf. Trotz allem war da doch etwas, was sie zu Schwester Elise hinzog. — Oft sogar hatte sie das Gefühl, als sei dieselbe ganz besonders um sie besorgt, als gelten all deren Gedanken viel mehr ihr als ihrem kranken Mann. —

„Gnäffu, zu Sahib kommen!"

„Jetzt gleich, Anny, geht es ihm auch nicht schlechter?"

Annys gutes braunes Gesicht strahlte.

„Sahib lachen, Sahib ganz schrecklich gesund sein!"

*

„Halloh, Rena, komm mal her, ich lese eben, im Klubhaus ist am Sonnabend ein Tanzfest — Eine Zigeunerkapelle spielt. — Am Sonnabend kommen doch unsere beiden Jünglinge. Da sollt ihr mal allesamt zu Tanze gehen —!"

„Tanzen, ich? Ich glaube, das kann ich gar nicht mehr!"

„Das lernst du wieder! Hier nun gar in der Wildnis, da kommt es auch nicht so sehr darauf an!"

„Bitte, bitte, ich glaube sogar viel mehr als bei uns!"

Renate entsann sich, neulich bei einem Tanztee im Klubhaus; englische Offiziere mit ihren höchst schicken, eleganten Damen beobachtet zu haben. — Sie selbst, wann hatte sie denn überhaupt zuletzt getanzt?

„Freust du dich denn nicht, Kleines! Ballkönigin wirst du auf jeden Fall!"

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich glaube, ich habe Angst Und überhaupt, wer bleibt dann bei dir?"

„Manu und Anny! Ich bin gut versorgt!"

„Und die Schwester?"

Geht auch mit zum Ball! Zwei Kavaliere! Zwei schöne Damen!"

„Also ganz allein willst du bleiben?"

„Kind, überlege es dir. Ein Lahmer kann doch nicht verlangen, daß das ganze Haus seinetwegen auf Krücken geht. Ich freue mich dann hinterher über eure Erlebnisse!"

„Was wird da groß zu erleben sein!"

„Warum so weltschmerzlich, gnädige Frau?"

„Ach, nichts!"

Er hob ihr gesenktes Kinn zärtlich hoch. —

„Nichts? — Wenn man das so betont, ist es immer etwas. — Wer hat dir also etwas getan? — Die Schwester? — Der Vetter aus Dingsda? — Oder gar Dieter?"

„Ich weiß nicht. Dieter ist ja jetzt oft ganz gräßlich zu mir!"

„Dann wirf ihn doch aus deinem Zimmer!"

„Wieso?"

„Ach, ich vergaß, du weißt wohl noch gar nicht? Der Vetter Allstedt steckt seit drei Tagen in der Plantage, und Dieter ist der besseren Luft wegen nach Mount Lavina herausgezogen, und deine Zimmer sind da die kühlsten. Aber eben, da hast du doch das Hausrecht und kannst unliebsame Leute auf die Straße setzen!"

„Ach, nein — nein —"

Der „alte Sahib" lächelte! Er hatte das sichere Gefühl, in einem kniffligen Spiel die Fäden alle geschickt in seiner Hand zu haben, und daß dies fast lustiger war als selbst dabei mitzuspielen. Das heißt, spielte er denn wirklich nicht mit? War sein eigenes Sein oder Nichtsein nicht sogar der Hauptfaktor in diesem Spiel! Hängt nicht alles davon ab?

Müde lehnte er den Kopf an die Lehne seines Sessels. — Seine Augen blickten in die beginnende Dämmerung draußen. Er sah so gerne die Sonne in roten Feuergluten untergehen. Aber heute war es nichts damit. Nicht zarte Wölkchen, nicht der orangerote Abendhimmel der Tropen war dort, sondern ein häßlich brauner Dunst, der sich beklemmend auf die Seele legte. —

„Es werden erst Stürme und Regen kommen, aber dann wird alles klar sein und die Sonne wieder scheinen!" sagte er leise und faßte nach der Hand seiner Renate.

Auch sie sah in den braungrauen Nebel draußen, versuchte vergeblich die Konturen der Waldbäume jenseits der Straße zu erkennen, gab es aber bald auf. — Es war in ihrem Innern so viel mehr Undurchsichtiges. Klug war es, sich zuerst mit dessen Klärung zu beschäftigen. Dieter wohnte in ihrem Zimmer? Warum sträubte sie sich nicht dagegen? Warum war es ihr ein freundlicher Gedanke! Ueberhaupt, warum hing sie so an Dieter, und konnte ihn, trotzdem er jetzt oft sonderbar unfreundlich war, so schwer entbehren? Eine Blutwelle schoß ihr zum Herzen. — Sie würde ihn doch nicht —? Lieber Gott, das wäre doch Sünde, sie war doch die Frau seines Onkels, der so unendlich gut zu ihr war und den sie so sehr lieb hatte!

„Wenn bloß Sturm und Regen käme! Sobald die Luft frischer ist, wird man auch selbst wieder klarer sein!" sagte sie, und legte auch ihre zweite Hand in die ihres Mannes. —

Ein dumpfes Murren in der Luft, das von der Ebene heraufzusteigen schien und sich in dem schwebenden Dunst zu lautem Poltern steigerte, ließ sowohl den Kranken wie sie zusammenschrecken. — Kam der Sturm der Erlösung endlich? Es schien so. — Da war Manu, der den Rollstuhl seines Herrn von der Terrasse ins Zimmer schob. Oben auf dem Balkon hörte man Anny die Blumenkästen von der Balustrade herabnehmen, und die flatternden Vorhänge zusammenraffen! — Monsun! — Endlich! Da war er! Als ob er selbst des bleiernen Dunstes in der Natur überdrüssig war, fuhr er mit steil herunterzuckenden Blitzen dazwischen, tobte mit knatterndem Donner gegen die Felsen. Er riß an den Bäumen, zerstörte mit kurzem Griff das grüne Gespinst der Schlingpflanzen zwischen den Aesten, und schüttelte zerrupfte Blüten auf den Erdboden. — Eifrig griffen Moose und Algen danach und versenkten sie mit klammernden Armen in ihren Schoß, Moder und Feuchtigkeit über sie ausspeiend

(Fortsetzung folgt.)

Von Weser bis Rhein

Der Vierjahresplan im Gau Westfalen-Nord

Marschbefehl des Gauleiters an das Führerkorps der Partei.

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer hatte die Vertreter der Partei, des Staates und der Wirtschaft zu einer Besprechung über die Durchführung des Vierjahresplanes im Gau Westfalen-Nord ins Landeshaus geladen. An der Besprechung, die Gelegenheit gab, die verschiedenen mit der Bedeutung des neuen Vierjahresplanes zusammenhängenden Fragen zu erörtern, nahmen außer dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Freiherr von Lüning, den Regierungspräsidenten von Münster und Minden und Vertreter der beiden lippischen Länder nahezu sämtliche Gauamtsleiter, ferner Vertreter des Reichsnährstandes und verschiedene Mitglieder wirtschaftlicher Verbände teil.

Nach einer umfassenden Darlegung aller mit dem Gelingen des Vierjahresplans verbundenen Aufgaben legte Gauleiter Dr. Meyer die Marschrichtung fest, nach der im Gau Westfalen-Nord der Vierjahresplan in Angriff genommen werden soll. Die zahlreichen Fragen u. a. auf dem Gebiete der Rohstoffverteilung, des Arbeitseinsatzes, der Schadenverhütung und der Preisbildung wurden eingehend erörtert und vom Gauleiter für die einzelnen Aufgabengebiete Parteigenossen eingesetzt, die mit der Ueberwachung der ihnen zugewiesenen Fragenkomplexe sofort betraut wurden. Der Appell im Landeshaus fand mit einem Sieg-Heil auf den Führer sein Ende. An den Beauftragten des Vierjahresplans, Ministerpräsidenten Göring, Berlin, wurde folgendes Telegramm gesandt:

„Der Gau Westfalen-Nord hat heute in enger Zusammenarbeit mit Staat und Wirtschaft die Durchführung des zweiten Vierjahresplanes in Angriff genommen. Er sendet Ihnen, sehr geehrter Parteigenosse Göring, herzliche Heilgrüße und verspricht Ihnen, alles daran zu setzen, daß der Vierjahresplan im Gaugebiet in Ihrem Sinne durchgeführt und die Hochziele des Plans erkämpft werden.

Heil Hitler!

Alfred Meyer, Gauleiter."

Spenden für das WHW

Dem Winterhilfswerk gingen weiter folgende Spenden zu: Miele-Werke AG. Gütersloh, 65 000 Mark. August Blase AG. Lübbecke, 15 000 Mk. Reese Gesellschaft m. b. H., Hameln, 10 000 Mark. Joh. Stiegelmeier & Co., Herford, 9000 Mark. Lippische Eisenindustrie AG., Remminghausen, 7000 Mark. Beckmann & Co., Beckum, 3000 Mk. W. von Borries-Eckendorf, Eckendorf, 2400 Mark. Sinalco AG., Detmold, 1500 Mk. Paul Wippermann, Lemgo, 1000 Mark. Vereinigte Möbelfabriken GmbH. Neugarten & Eichmann, Detmold, 1000 Mk. August Siekmann, Löhne, 1000 Mark. Lippische Zuckerfabrik AG., Lage, 1000 Mk. Eduard Gerlach, Lübbecke, 1000 Mk. Portland-Zementwerke „Atlas" GmbH., Paderborn, 750 Mark. „Pesag" Paderborner Elektrizitätswerk und Straßenbahn AG., Paderborn, 680 Mark. Fr. Werneburg, Lübbecke, 600 Mark. Wilhelm Wippermann, Lemgo, 500 Mark. Karl Wippermann, Lemgo, 500 Mark. H. Siekmann, Lage, 500 Mark. Bergmannssiedlung Recklinghausen GmbH, Gelsenkirchen, 500 Mark.

SA hat gut gesammelt

Schönes Ergebnis der zweiten Reichsstraßensammlung im Gau Westfalen-Nord.

Der Appell des Führers bei Eröffnung des diesjährigen WHW. hat Eingang nicht nur in den Ohren, sondern auch in die Herzen aller Deutschen gefunden. Die ersten Straßen- und Eintopfsammel-Ergebnisse zeigten bereits, daß der Appell nicht ungehört verklungen ist. Auch die zweite Reichsstraßensammlung, die von der SA., SS. und dem NSKK. durchgeführt wurde, hat ein Ergebnis gebracht, das sich wohl sehen lassen kann. Ueber 146000 RM. sind am 1. November in unserem Gau zusammengekommen. Die 550 000 zu verkaufenden Edelsteinabzeichen sind nicht nur restlos abgesetzt, sondern es konnte ein Ueberschuß von RM. 36 000 erzielt werden.

Gepäckmarsch der SA-Gruppe Westfalen

Zum dritten Male findet am 29. November der Viktor-Lutze-Mannschafts-Gepäckmarsch der SA.-Gruppe Westfalen in Dortmund statt.

Auf Befehl des Führers der SA.-Gruppe Westfalen, Gruppenführer Schramme, wurde am 18. November 1934 zum ersten Male ein Mannschaftsgepäckmarsch innerhalb der Einheiten der SA.-Gruppe Westfalen durchgeführt. Sieger des Wanderpreises der SA.-Gruppe Westfalen wurde in diesem ersten Marsch bei den Brigademannschaften die Brigade 69 (Hagen). Einen noch schwereren Kampf lieferten sich die Standartenmannschaften, bei denen die Mannschaft des Marinesturmbannes III/9 verdienter Sieger blieb.

Nach dem guten Verlauf dieses ersten Marsches wurde mit SA.-mäßigem Schwung der zweite Mannschafts-Gepäckmarsch am 15. November 1935 aufgezogen. Der Stabschef gab der SA.-Gruppe Westfalen die Berechtigung, diesen Marsch nach seinem Namen zu benennen und stiftete gleichzeitig für den Sieger des Marsches einen Wanderpreis. An dieser Veranstaltung beteiligten sich alle Gliederungen der Bewegung innerhalb der Provinz Westfalen. Die Teilnehmerzahl wuchs von 1000 auf fast 3000 Mann. Die Namen der Sieger sollen hier noch einmal genannt werden:

Marschgruppe I: 1. SA.-Brigade 67 (Dortmund), Zeit 5,32,24 (49 Mann); 2. SS.-Abschnitt XXV (Westfalen-Süd), Zeit 5,21,04 (45 Mann); 3. SA.-Brigade 66 (Münster), Zeit 5,13,10 (38 Mann).

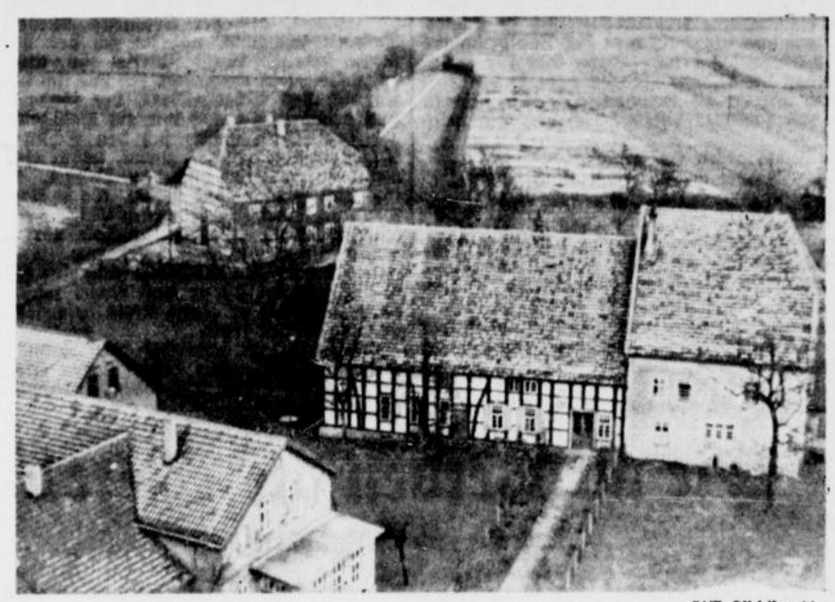
Marschgruppe II: 1. SA.-Hilfswerklager 4/Wf Hattingen, Zeit 5,06,31 (46 Mann); 2. Schutzpolizei Dortmund, Zeit 5,16,01 (46 Mann); 3. Schutzpolizei Recklinghausen, Zeit 5,21,39 (45 Mann).

797 westfälische Hitlerjungen

haben das Leistungsabzeichen errungen.

In letzter Zeit wurde von 797 Hitler-Jungen des Gebietes Westfalen die vielseitigen Bedingungen für das HJ.-Leistungsabzeichen erfüllt, und zwar wurden bei diesen 667 Abzeichen innerhalb der Banne und 130 innerhalb der Jungbanne errungen. Diese Zahlen beweisen wieder, wie ernst neben der weltanschaulichen Schulung die körperliche Ertüchtigung in der Hitler-Jugend genommen wird.

Das zukünftige Musterdorf Heiden (Lippe)



(WZ.-Bilddienst.)

Das Bild zeigt den Blick vom Kirchturm auf Gehöfte des Dorfes Heiden, das, wie wir in unserer Donnerstag-Ausgabe ausführlich berichteten, zum Musterdorf Lippes ausgestaltet werden soll. Es liegt zwischen den Städten Detmold, Lage und Lemgo auf einem Berghang am Fuße des Rotenberges.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

∅ Herford. Der ehemalige Fahnenschmied bei den Bonner Husaren, Wilhelm Breder in Herford, Wittekindstraße, vollendete sein siebzigstes Lebensjahr.

∅ Diebrock. Witwe Anna Freitag konnte in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag feiern.

∅ Stedefreund. Wilhelm Störmer konnte in Rüstigkeit und Frische seinen 70. Geburtstag feiern.

∅ Eilshausen. Kaspar Willbrand auf der Brandhorst konnte in seltener Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag feiern.

Bünde. Heute können die Eheleute Wilhelm Ebeler und Luise geb. Berg von hier, Heidestraße 63, das goldene Ehejubiläum feiern. Sieben Kinder gingen aus ihrer Ehe hervor, von denen vier Söhne im Weltkriege dem Vaterlande dienten. 16 Enkelkinder sind am heutigen Tage um sie versammelt.

×∅ Lübbecke. Witwe Marie Weber, Niedertorstraße 32, konnte bei gutem Wohlbefinden ihr 75. Lebensjahr vollenden.

×∅ Lübbecke. Im 79. Lebensjahr starb nach langer Krankheit der Seniorchef des Färbereiunternehmens Vogeler, Herr Carl Vogeler, der seine Dienste dem Gemeinwohl unserer Stadt viele Jahre gewidmet hat. Lange Jahre war er Magistratsmitglied und bis zum Jahre 1922 Mitglied der Preisprüfungsstelle für den Kreis Lübbecke. Mit großem Eifer widmete er sich den Aufgaben unserer Kriegskameradschaften, der Heimatvereine, des Berg- und Verschönerungsvereins sowie des Wiehengebirgsverbandes.

() Veltheim. Seinen 80. Geburtstag feierte der Landwirt Fritz Pape in geistiger und körperlicher Frische. Noch heute verrichtet er sämtliche Landarbeiten.

Verkehrsunglück fordert zwei Tote

Herford. Auf der Salzuflen Straße zwischen Salzuflen und Herford ereignete sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kurz nach 12 Uhr ein furchtbares Verkehrsunglück. Aus Richtung Salzuflen nahte ein großer Opelwagen mit hoher Geschwindigkeit. Bei dem Versuch, durch die Kurve in der Nähe der Straßenbahnhaltestelle „Friedenstal" zu kommen, geriet der Wagen von der Fahrbahn gegen ein Schutzgitter. Von dort zeigt die Spur den Weg des Wagens quer über die Straße zum linken Straßenrand, wo das Auto gegen einen Baum geprallt ist. Der Wagen war umgestürzt und wurde von den Insassen eines nachfahrenden zur gleichen Gesellschaft gehörenden Autos aufgerichtet. Der Fahrer des Wagens verstarb nach einigen Minuten, während eine Insassin aus Bielefeld auf der Stelle tot war.

Sinnloser Zerstörungsdrang.

∅ Diebrock. Nach dem im Vorjahre, sowie im Frühjahr der Laarsche Landweg mit Lindenbäumen bepflanzt wurde, hat das äußere Straßenbild an Ansehen gewonnen. Und schon finden sich wieder Leute, die ihre Zerstörungswut nicht meistern können. Hier wurden einige junge Lindenbäume abgebrochen, um sie zum Schlagen zu benutzen. Die polizeilichen Ermittlungen führten inzwischen zu der Feststellung des Täters, der sich demnächst wegen Sachbeschädigung zu verantworten haben wird.

Gegen einen Baum gefahren

Autofahrerin schwer verletzt.

Gohfeld. In der Ortslage Melbergen trug sich ein folgenschwerer Unglücksfall zu. Ein aus Richtung Herford kommender Wagen sauste mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß die das Auto steuernde Dame in hohem Bogen aus den Wagen aufs Feld geschleudert wurde. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Personenkraftwagen unterm Bierwagen.

(!) Vlotho. Ein Verkehrsunfall seltenster Art ereignete sich auf der Provinzialstraße Vlotho-Kalldorf. In Höhe der Eisenbahn-Weserbrücke wollte ein aus Richtung Vlotho kommender Personenkraftwagen einen Bierwagen überholen. Dabei fuhr der Kraftwagen aus bislang noch nicht geklärten Gründen auf das Fuhrwerk los. Der Führer des Bierwagens versuchte seine Pferde zum Stehen zu bringen, was ihm aber auf der abschüssigen Straße nicht mehr gelang. Unterdessen landete der Kraftwagen zwischen zwei Pferden hinter der Wagendeichsel unter dem sich hoch gehobenen Bierwagen. Sachschaden hat nur der Personenkraftwagen erlitten. Pferde und Personen wurden zum Glück nicht verletzt.

Kreis Lübbecke

Einbruch.

×∅ Rhaden. Bei einem Kaufmann in Wehdem wurde nachts ein Einbruch verübt. Die Täter hatten mit einem Stein die Schaufensterscheibe zertrümmert und eilig alles mitgenommen, was sie greifen konnten.

Kreis Herford

Bekommt Herford ein Handwerkerhaus?

Herford. Die Schlosser-Innung des Stadt- und Landkreises Herford hielt im Lokal Delius ihre Herbsttagung ab, auf der auch Kreishandwerksmeister Steffen zugegen war. Nach Erörterung einiger fachlicher Fragen entwickelte er einen Plan über den Bau eines Hauses des Handwerks. Die Verwirklichung dieses Projektes wurde allerseits als notwendig anerkannt. Einmal hätten die einzelnen Innungen Versammlungsräume zur Verfügung auch würden in diesem Haus des Handwerks alle Behörden der Kreishandwerkerschaft und der Innungskrankenkassen untergebracht. Soweit die Finanzierung noch nicht sichergestellt ist, wird man Anteilscheine herausgeben, die so niedrig gehalten sind, daß sie jeder Handwerker erwerben kann. Ein geeigneter Platz sei bereits vorhanden.

Auf dieser Tagung berichtete der Syndikus der Kreishandwerkerschaft über Aluminiumbearbeitungs-Lehrgänge, die demnächst in Herford und Bünde beginnen. In diesem Zusammenhang wurde betont, daß in den Schlossereibetrieben soweit wie nur eben möglich, Aluminiumlegierungen zur Verarbeitung kommen sollen, da zu ihrer Herstellung Rohstoffe aus Deutschland verwendet werden.

Goide Kösken Breot* ...

(Ravensbergische Mundart.)

Goide Kösken Breot
is oin Drüppen Bleot
Kinners, merkt Ji dat!

Junge, tuih denn Heot
vo goider Kösken Breot —:
olle wärd denn satt.

Goide Kösken Breot
giv us ollen Meot —:
Kinners, merkt Ji dat.

Denn es ollens geot,
Gott stürt goide Neot,
vull es Sack un Fatt.

Otto Brinkmann.

*) Brotrinde.

Land Lippe

Mit dem Fahrrad gegen ein Fuhrwerk

Auf der Stelle tot.

):(Schwalenberg. Auf der Landstraße zwischen Schwalenberg und Schieder fuhr ein Zimmermeister aus Schieder, der beruflich in Schwalenberg zu tun hatte, auf der Heimfahrt in der Dunkelheit mit seinem Fahrrade gegen ein unbeleuchtet auf der Straße stehendes Fuhrwerk. Da Beckmeier auf der stark abfallenden Straße ein scharfes Tempo fuhr, war der Zusammenstoß so schwer, daß der Zimmermeister auf der Stelle getötet wurde.

Neuer Mittagszug der Kleinbahn

):(Bad Salzuflen. Um den in Herford tätigen Salzuflern günstige Mittagsverbindung zu bieten, hat sich die Direktion der Herforder Kleinbahn entschlossen, ab 5. November ein neues Zugpaar einzulegen. Die Fahrzeiten sind: 14.16 Uhr ab Salzuflen Kurpark, 14.34 Uhr an Herford Lübbertor; 15.35 Uhr ab Lübbertor, 15,55 in Salzuflen Kurpark.

Volksschädlinge erhielten schwere Strafen

):(Detmold. Im Sitzungssaale der Großen Strafkammer tagte das Sondergericht des Landgerichts Hannover. Der Angeklagte W. Ho. aus Nordhausen, der in einem Detmolder Hotel unwahre und beleidigende Behauptungen über den Führer aufgestellt hatte, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. — In Lage versuchte der aus Großrosenburg stammende Franz Dr. mit unwahren Behauptungen über den Führer eine ältere Frau zu überzeugen, ein Vorfall, der mit neun Monaten Gefängnis geahntet wurde. — Der Angeklagte H. Me. aus Mosebeck stellte ebenfalls unwahre Behauptungen auf. 6 Monate Gefängnis lautete in diesem Falle das Urteil. — Wegen unberechtigten Tragens des Parteiabzeichens erhielt der Angeklagte K. He. ebenfalls eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. — Die letzte Verhandlung richtete sich gegen das Ehepaar Kö. aus Lemgo, das als „ernste Bibelforscher" bei jeder Gelegenheit auf die Regierung schimpfte und sich hinter Bibelworten verschanzte. Köster erhielt eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten und Frau Köster eine solche von 2 Monaten.

Kreis Halle

Wer ist der Eigentümer?

(=) Versmold. Ein Versmolder Einwohner fand in einem Garten in der Altstadtstraße ein Oberbett mit weißem Damastbezug und eine kleine Bank. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß die Fundgegenstände aus einem Diebstahl stammen, wird der Geschädigte oder der Eigentümer gebeten, seine Eigentumsrechte beim hiesigen Amt geltend zu machen.

Butter verschoben!

(=) Lotten. Der Polizei gelang es bei dem Händler W. W. aus Lotten 27 Pfund Bauernbutter zu beschlagnahmen, die dieser verschieben wollte.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Amt Feierabend.

Theaterabende: Die erste Vorstellung für die Z ist am 13. November vorgesehen: „Lady Windermeres Fächer". Zu dieser Gemeinschaft können noch Anmeldungen erfolgen Das Programm ist folgendes: 1. Oper „La Traviata"; 2. Operette: „Der goldene Pierrot"; 3. Operette: „Maskottchen"; 4. Lustspiel: „Scherz, Satire, Ironie"; 5. Klassisches Werk: „Don Charlos"; 6. Gesellschaftsstück: „Lady Windermeres Fächer". Jede Vorstellung kostet 90 Pfg.

Varieteeabende: Die für die Feierabendgemeinschaften A, B, C 1, C 2 vorgesehenen Varieteeabende finden in der nächsten Woche im Kyffhäuser statt. Es ist eine erstklassige Großstadtgruppe verpflichtet. Die Kartenausgabe für jede Feierabendgemeinschaft ist immer am Tage vor dem Varieteeabend. In die Mitgliedskarten sind drei Marken à 25 Pfg. in die Markenfelder der siebten Veranstaltung einzukleben Feierabend-Gemeinschaft A: Varieteeabend am Dienstag, 10. November; Kartenausgabe: Montag. Feierabend-Gemeinschaft B: Varieteeabend am Mittwoch, 11. November; Kartenausgabe: Dienstag. Feierabend-Gemeinschaft C 1: Varieteeabend am Donnerstag, 12. November; Kartenausgabe: Mittwoch. Feierabend-Gemeinschaft C 2: Varieteeabend am Freitag, dem 13. November; Kartenausgabe: Donnerstag. (Grüne Mitgliedskarte = Feierabend-Gemeinschaft C 1, blaue Mitgliedskarten = Feierabendgemeinschaft C 2).